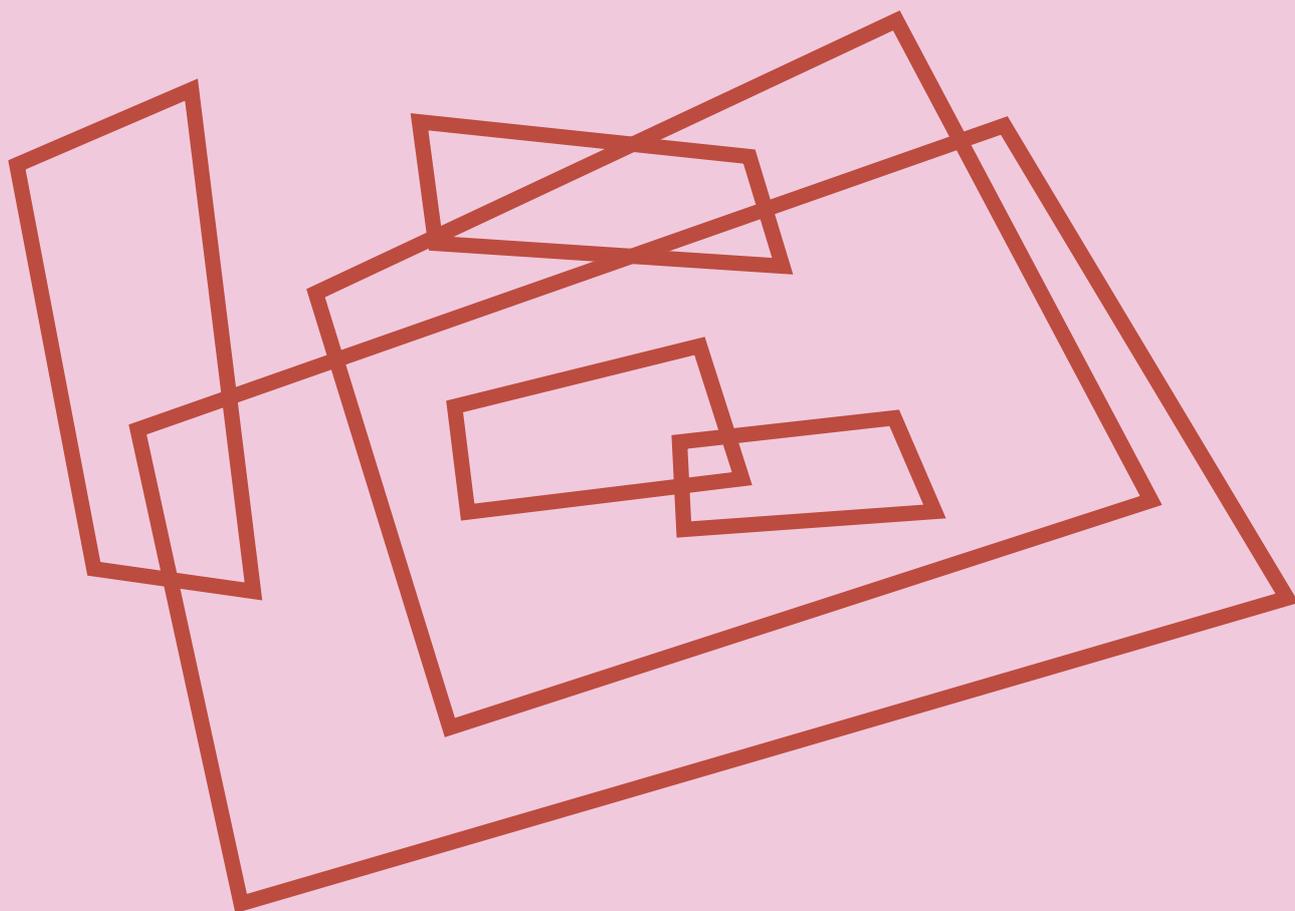


Forum für
Künstlernachlässe

BENEFIZ

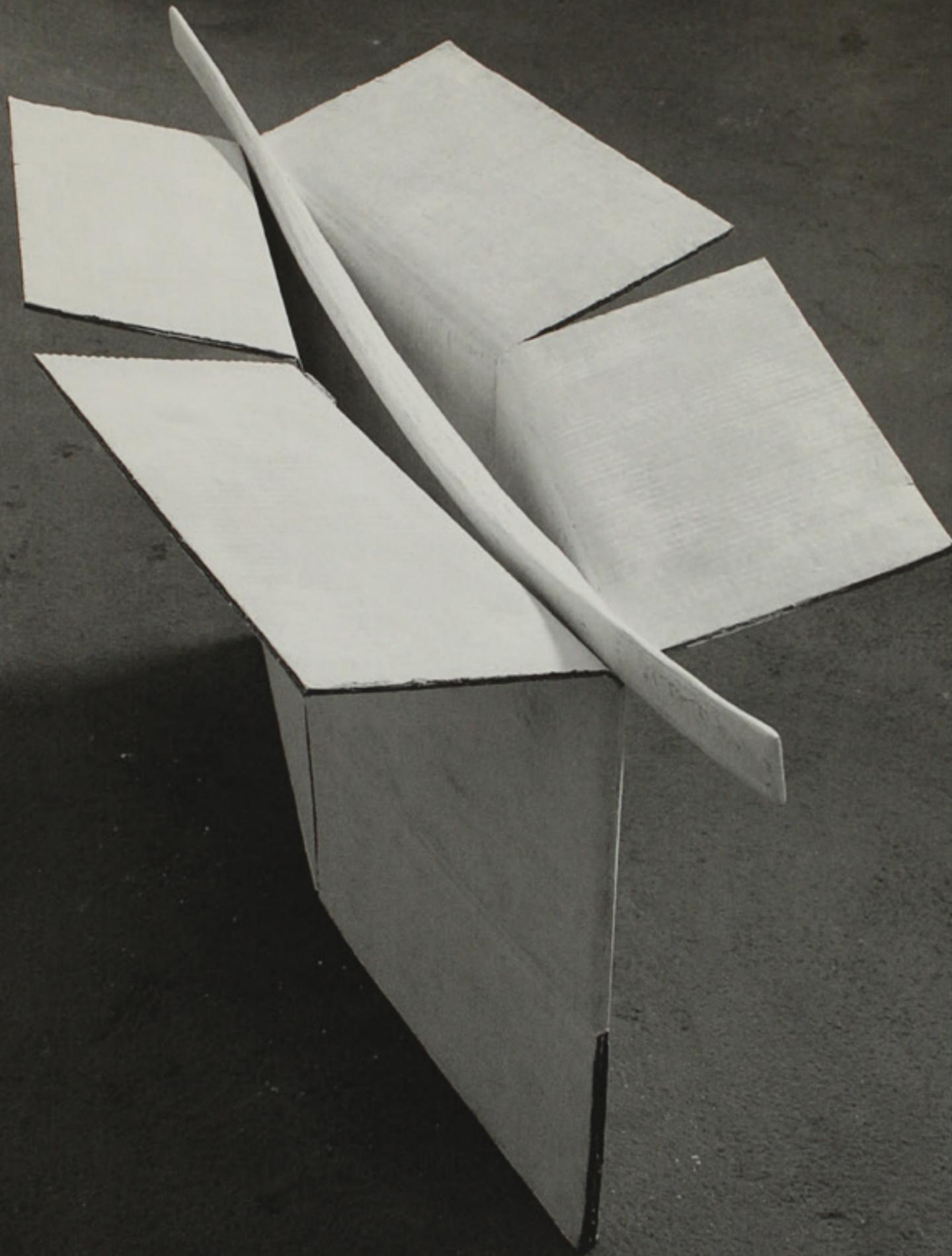


13/11/2021 in der
Hamburger Kunsthalle

AUKTION

Forum für
Künstlernachlässe







VORWORT



Erinnern und Bewahren sind Grundfesten der Menschheitsgeschichte – und sie sind das Herz des Forums für Künstlernachlässe e.V. Der Verein widmet sich dem Erhalt eines umfangreichen kulturellen Erbes: über 15.000 Werke sind Bestandteil der Sammlung. Daher wäre wohl Mnemosyne, die Göttin der Erinnerung in der griechischen Mythologie und zugleich Mutter der neun Musen, eine standesgemäße Patronin für diese Benefiz-Auktion.

Da in unserer Zivilgesellschaft aber keine Schutzgöttinnen der Kunst existieren, sind wir auf andere angewiesen, die sich dem Nachleben von künstlerischen Œuvres widmen. Dazu zählen Mäzene und Förderer, und dazu zählt eben auch maßgeblich das Forum für Künstlernachlässe. Seit 2003 engagiert sich der Verein aber nicht nur für den Erhalt, die Dokumentation und die Ausstellung von Künstlernachlässen, sondern auch für die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern aus Hamburg und Norddeutschland. Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Engagement von Professor Dr. Gora Jain, dem gesamten Team des FKN und vor allem dem Stifterehepaar Sara und Thomas Sello.

Der vorliegende Katalog enthält Arbeiten moderner und zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler und ist dabei gleichzeitig Ausdruck des romantischen Credo „l'art pour l'art“ – allerdings in besonderer Manier. Denn hier geht es um Kunst für mehr Kunst. Künstlerinnen und Künstler werden durch ihre Werke selbst

zu Unterstützerinnen und Unterstützern. Um nämlich der wachsenden Sammlung des Vereins eine angemessene und lebendige Heimstätte bieten zu können, ist der Erlös der Benefiz-Auktion für den Neubau eines Archivgebäudes vorgesehen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Betrachten der Kunstwerke – in gedruckter Form wie in natura in der Hamburger Kunsthalle – und den nötigen Nervenkitzel beim Mitbieten für einen sehr guten Zweck!

Dr. Carsten Brosda
Senator für Kultur und Medien

VORWORT



Eine kleine Hamburger Kunstgeschichte

Es war für uns eine große Freude zu erleben, wie der Umfang unseres Katalogs von Woche zu Woche wuchs, nachdem die Idee einer Benefiz-Auktion für den Bau eines Archivgebäudes geboren war. „Platz da für die Kunst!“ so

lautete die Parole, denn die Lagerkapazitäten im Künstlerhaus Sootbörn (Hamburg Niendorf) platzten aus allen Nähten, nachdem die Sammlung des Forums für Künstlernachlässe (FKN) mit rund achtzig Nachlässen den Umfang von 15.000 Werken erreicht hat.

Der Auktionsplan begann mit wenigen Werken aus der Sammlung des FKN, die für die Auktion freigegeben wurden, etwa mit Druckgrafik-Dubletten von Alma del Banco oder Gemälden von Klaus Kröger und anderen KünstlerInnen, deren Bestand in unserer Sammlung so umfangreich ist, dass auch einzelne Werke verkauft werden dürfen. Doch dann verbreitete sich die Kunde von der Auktion wie ein Lauffeuer bei Sammlern, Galerien und vor allem auch bei den Hamburger Künstlerinnen und Künstlern, und eine Welle von Sympathie schlug uns entgegen, verbunden mit wunderbaren Spenden von Kunstwerken für die Auktion.

Die Zeit ist reif, nach fast zwanzig Jahren seit Gründung des FKN einen Ort zu schaffen, wo die Werke aufbewahrt, erforscht, publiziert und öffentlich zugänglich gemacht werden, zu festen Besuchszeiten, insbesondere für Schulen und Gruppen, die sich auch vor Ort künstlerisch betätigen können,

angeregt durch Werke der Sammlung und angeleitet von KünstlerInnen im benachbarten Künstlerhaus.

Es dominiert im Auktionskatalog die Hamburger Kunstszene, aus der ja immer wieder international berühmte Namen hervorgegangen sind. Seit über einhundert Jahren, seit dem bedeutenden Hamburger Kunsthallendirektor Alfred Lichtwark, gehört es zur hanseatischen Tradition, Bilder aus Hamburg zu sammeln. Man fühlt sich nicht als Provinz, sondern ist stolz auf die inspirierende Region, die bereits in den 1920er Jahren mit der Hamburgischen Sezession viele bedeutende KünstlerInnen in die Hansestadt gelockt hat. Auch nach dem Krieg blieb Hamburg mit seinen Museen, Galerien, der Kunsthochschule und dem Kunstverein ein Magnet, der die Kunst weltweit anzog.

Unser Dank gilt den Sammlern und Galerien, die zu den Spendern unserer Benefiz-Auktion gehören, und vor allem den vielen KünstlerInnen, die mit Neugier unsere Arbeit verfolgen und nun den Katalog durch die Spende von Werken unterstützen. Und der Dank geht an die Kulturbehörde, die die Arbeit des FKN mit der Ansiedlung im Künstlerhaus Sootbörn von Anfang an unterstützt hat. Nun, nachdem die Stiftung für das Archivgebäude anerkannt ist, steht sie auch bei der Planung und Ausführung des Neubaus mit Rat und Tat an unserer Seite.

Sara Sello Thomas Sello

Sara und Thomas Sello

VORWORT



Künstlerisches Erbe ist kulturelles Erbe, seine Vielfalt gilt es zu bewahren!

Die ‚Volljährigkeit‘ ist bereits erreicht, denn seit über 18 Jahren setzt sich das Forum für Künstlernachlässe (FKN) in Hamburg erfolgreich für die Bewahrung und Sichtbarmachung von künstlerischen Nachlässen ein.

Verfolgt wird dabei das Ziel der Anerkennung von regionalen Künstlernachlässen als schützenswertes Kulturerbe, da diese wesentlich zur kulturellen Identität beitragen.

Künstlernachlässe sind Geschichte, und sie erzählen Geschichten: sei es als Ausdruck gesellschaftlicher Haltungen, kultureller Identität mit scharf beobachteten regionalen wie nationalen Eigenheiten, ästhetischer Vorlieben einer Epoche oder auch als Dokument individueller Lebensentwürfe von Kunstschaffenden. Dieser wesentliche Baustein einer Erinnerungskultur zeichnet sich durch hohe Authentizität allein schon durch die oftmals sehr persönliche Nähe Kunstschaffender zu welterkundenden Fragestellungen aus.

Nun arbeiten wir bereits auf das 20-Jahre-Forum-für-Künstlernachlässe-Jubiläum hin, welches 2023 hoffentlich mit dem geplanten Neubau gekrönt werden wird, um den bisher bewahrten Kunstschatzen ein angemessenes Umfeld zu bieten. Denn die Notwendigkeit und Bedeutung einer Etablierung dieses neuen Typus‘ einer „Forschungsstelle für Erinnerungskultur durch Künstlernachlässe“ erweist sich nach den langjährigen Erfahrungen durch die Arbeit des FKN als unverzichtbar.

Der besondere Quellen- und Forschungswert von Künstlernachlässen sowohl für die Zeitgeschichte als auch für die vergleichende Kultur- und Kunstgeschichtsschreibung muss als Kulturgut anerkannt sowie im öffentlichen Bewusstsein und fachlichen Diskurs verankert werden.

Bundesweit nehmen sich zunehmend regionale Initiativen – zumeist auf Basis bürgerlichen Engagements – dieser verantwortungsvollen Aufgabe an, woraus sich 2017 der Bundesverband Künstlernachlässe (BKN) bildete. In diesem hält das FKN den Vorsitz inne, als eine der ‚dienstältesten‘ Institutionen, die von Beginn das ‚volle Programm‘ in der inhaltlichen, strukturellen und institutionellen Aufgabenbewältigung betreiben.

Mein ganz großer Dank geht an das unermüdlich fleißige Team des Forums, an alle treuen Mitglieder und ehrenamtlichen UnterstützerInnen, langjährigen FörderInnen sowie an die großzügigen SpenderInnen der Kunstwerke für die Benefiz-Auktion, deren Erlös ein weiterer wichtiger Baustein zum Gelingen des Projekts darstellt. Ebenso gilt der Dank der Hamburger Kunsthalle als Gastgeberin für die Auktion und dem Auktionator René Spiegelberger für seine tatkräftige Unterstützung.

Steigern Sie kräftig mit, es lohnt sich!

Prof. Dr. Gora Jain (FKN Vorsitzende)

INHALT

VORWORTE 7 – 11

WERKE ÜBER 750EUR 15
 Auktionsbeginn: 15.30
 Losnummer: 1-99

WERKE UNTER 750EUR 85
 Auktionsbeginn: 12.00
 Losnummer: 100-207

A B C 16 – 25

D E F 26 – 34

G H I 35 – 42

J K L 43 – 54

M N O 55 – 61

P Q R 62 – 68

S T U 69 – 71

V W X Y Z 72 – 82

A B C 86 – 91

D E F 92 – 98

G H I 99 – 102

J K L 103 – 111

M N O 112 – 124

P Q R 125 – 132

S T U 133 – 146

V W X Y Z 147 – 157

IMPRESSUM 159

WERKE

**ÜBER
750EUR**

AUKTIONSBEGINN

SAMSTAG, 13.11.2021

AB 15.30

Max Ackermann (1887-1975) arbeitete als Maler und Grafiker. Er zählt zu den Wegbereitern der abstrakten Malerei. Nach einer Lehre als Porzellanmodelleur erhielt Ackermann 1906 auf Empfehlung von Henry van de Velde eine einjährige Freistelle am Großherzoglichen Kunstgewerblichen Seminar in Weimar. 1909 studierte er bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden in München und ging 1912 nach Stuttgart in den Schülerkreis

von Adolf Hölzel, dessen Theorien zur Abstraktion ihn maßgeblich beeinflussten. Zunehmend konzentrierte sich Ackermann auf die abstrakte Malerei und den Konstruktivismus. Nach Kriegsende waren seine Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen deutschlandweit vertreten. Seine Bekanntheit und Popularität verdankt er nicht zuletzt seinem umfangreichen druckgrafischen Werk.

Friedrich Ahlers-Hestermann (1883-1973) war ein in Hamburg geborener Maler und Kunstschriftsteller, welcher auf Anraten des Kunsthallendirektors Alfred Lichtwark Freilichtmalerei bei Arthur Siebelist in Hittfeld studierte. In den Jahren 1907-14 folgten Studienaufenthalte in Paris, wo er als Schüler an der Académie Matisse lernte. 1916 heiratete er Alexandra Povórina und war nach Ende des Ersten Weltkriegs Mitbegründer der Hamburgischen Sezession. Von 1928 bis 1933 lehrte Ahlers-Hestermann an der Werkkunstschule

in Köln, wurde dort jedoch aus politischen Gründen mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten entlassen und flüchtete 1939 in die Berliner Anonymität. 1945 bis 1951 war er Direktor der Landeskunstschule in Hamburg. Er kehrte in den Folgejahren nach Berlin zurück und war von 1955 bis zu seinem Tode als Direktor der Abteilung Bildende Kunst an der Akademie der Künste, Berlin tätig. Zudem erhielt er 1967 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg. Ein Kernbestand des Werkes befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Max Ackermann: o.T., 1921, Pastell auf Pergamin, 24 x 12 cm, signiert, datiert und gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **1.500,00**
Losnummer: **1**



Max Ackermann: o.T., 1950, Ölpastell auf Papier, 26,5 x 22 cm, signiert, datiert und gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **1.000,00**
Losnummer: **2**



Max Ackermann: o.T., 1943, Kohle auf Weiß grundiertem Karton, 17,5 x 19 cm, Originalrahmung; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **900,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **3**



Friedrich Ahlers-Hestermann: Weidenbäume, 1920er Jahre. Graphit und Rötel auf Papier, 28,5 x 39,5 cm, Werk mit Passepartout; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **4**



Friedrich Ahlers-Hestermann: Lüneburg, 1920, Lithographie auf Papier, 41 x 27 cm, signiert und datiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **200,00**
Losnummer: **5**



Friedrich Ahlers-Hestermann: Fluss mit Brücke, 1923, Lithographie auf Papier, 56,5 x 65 cm, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **200,00**
Losnummer: **6**

Horst Antes (*1936 in Heppenheim) ist deutscher Maler, Grafiker und Bildhauer. Er studierte von 1957 bis 1959 Malerei bei HAP Grieshaber an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1967 erhielt er dorthin den Ruf als Professor für Malerei und Leiter der Malklasse. Ein ‚Markenzeichen‘ seiner künstlerischen Arbeit sind die ab 1962 entstandenen „Kopffüßler“, bei denen Anregungen durch die Kachina-Pup-

pen der Pueblo-Indianer eine zentrale Rolle spielen. Schon früh begleiten Auszeichnungen wie das Stipendium der Villa Massimo in Rom und das Verdienstkreuz der 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland seine künstlerischen Karriere. Mehrfache Beteiligungen an documenta-Ausstellungen und Einzelausstellungen in großen Kunstmetropolen begründen seine internationale Bedeutung.



Horst Antes: Aquarell mit Schnur, 1970, Aquarell auf Papier, 26 x 20,5 cm, signiert und gerahmt (Originalrahmung); aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **2.000,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **7**

Anna Bardi (1938-2012) war eine deutsche Multimedia-Künstlerin, Innenarchitektin und Journalistin. Geboren in Georgsmarienhütte, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung in Klassischem Ballett am Stadttheater Osnabrück. Anschließend studierte sie Innenarchitektur an der Werkkunstschule in Münster und arbeitete seit den 1960er Jahren freiberuflich als Journalistin in Hamburg. Hier studierte sie von 1968-74 Malerei,

die letzten beiden Jahre davon an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Ab 1976 war sie als freischaffende Künstlerin tätig. Tod und Vergänglichkeit sind zentrale Themen in ihrem Werk. Sie fertigte Kunstobjekte und Skulpturen aus Schrottteilen, Möbel aus Marmor, Installationen, drehte Videos und illustrierte Kinderbücher. 1990 gründete sie den Verlag „Jeudi“.



Anna Bardi: Rote Herzen, Anfang 2000, Rost, Asche, Öl auf Büttenkarton, 80,5 x 78 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **900,00**
Losnummer: **8**



Anna Bardi, o.T., 1997, Rost, Asche auf Büttenkarton, 28 x 34,5 cm, signiert und datiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **9**

Kilian Breier (1931-2011) war ein in Saarbrücken geborener Fotograf, der den Bereich der Konkreten Fotografie stark beeinflusste. Er studierte von 1952-53 Malerei an der Ecole des Beaux-Arts in Paris und anschließend bis 1955 Fotografie bei Hannes Neuner und Otto Steinert an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken. 1960 arbeitete er an der letzten Katalogproduktion der Künstlergruppe Zero mit, einer der bedeutendsten Avantgardebewegungen der deutschen Nachkriegskunst. Ab 1961 war der Fotograf als Dozent an der Werkkunst-

schule in Darmstadt tätig, es folgte eine Professur für Fotografie an der HfbK Hamburg von 1966-99 mit dem Schwerpunkt Medienarbeit im Fachbereich „Visuelle Kommunikation“ sowie Veröffentlichungen im hochschul-eigenen Selbstverlag „material“. Ebenfalls seit 1966 war Breier Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Fotografie und der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner. Seine Werke sind in Ausstellungen und Sammlungen deutschlandweit vertreten, u.a. im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg.



Kilian Breier: o.T., 2001, Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm, rückseitig signiert; aus Privatbesitz mit Hinweis, dass es ein Hochzeitsgeschenk war

Mindestgebot: **1.000,00**
Losnummer: **10**

Almut E. Bröer (*1945/Greiz) studierte 1965-1966 u.a. bei Siegfried Neuenhausen an der HFBK in Braunschweig und setzte 1966-1970 das Studium bei Rudolf Hausner an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg fort. 1978-1990 war sie Mitglied des Landes- bzw. Bundesvorstandes des Berufsverbandes Bildender Künstler und Künstlerinnen, 1990-2010 engagierte sie sich bei Ver.di (Fach-

gruppe Bildende Kunst) insbesondere als Initiatorin des Gabriele Münter-Preises und für die Gründung des Sella Hasse-Kunstpreises. Diverse Einzelausstellungen begleiten ihren künstlerischen Werdegang. Sie lebt und arbeitet in Hamburg, wo sie regelmäßig den Winterhuder Kunstsalon veranstaltete. Als Mitglied der Hamburger GEDOK hat sie 2020 dort im Kunstforum zuletzt ausgestellt.



Almut E. Bröer: Doppelbildnis, 2002, Aquarell, Buntstift, Bleistift, 70 x 50 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **11**

Martin Bronsema (*1968) wurde in Mainz geboren und studierte von 1990-92 Kunstgeschichte an der Universität Hamburg. Von 1992-95 schloss er ein Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg an und veröffentlicht seit 1998 erfolgreich im Merlin Verlag Gifkendorf. Im Jahr 2000 wurde ihm eine 30-minütige Dokumentation gewidmet, welche den Titel „Lichtbringer – Ein Bild von M. Bronsema“ trug und von J.H.

Schmitt produziert wurde. Die 40teilige Tableau-Serie „Levit lernt Lesen“ entstand 2001 für die Falckenberg-Sammlung in Hamburg. Bereits seit 1997 ist der Künstler in vielen Ausstellungen in ganz Deutschland vertreten, u.a. 2014 und 2019 in Gruppenausstellungen der Galerie Feinkunst Krüger, Hamburg oder im Jahr 2000 mit einer Einzelausstellung in der Galerie Neue Kunst in Mannheim.



Martin Bronsema: Rauchmelder, 2012, Öl auf Leinwand, 150 x 280 cm, signiert und datiert; aus der Galerie St. Gertrude

Mindestgebot: **4.900,00**
Losnummer: **12**

Ruth Buchholz (1911-2002) wurde als Tochter der Malerin Dorothea Maetzel Johannsen und des Architekten und Malers Emil Maetzel in Hamburg geboren. Nach dem Abitur 1931 absolvierte sie eine Tischlerlehre und ein Studium im Fach Innenarchitektur an der Kunstgewerbeschule Hamburg. 1933 heiratete sie den Juristen und kunstbegeisterten Generalstaatsanwalt Ernst Buchholz und bekam mit ihm drei Kinder (Wolf und Jan Buch-

holz sowie Doris von Zitzewitz), welche sich ebenfalls als Maler oder Grafiker etablierten. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm Buchholz an zahlreichen Ausstellungen in Hamburger Galerien teil, insbesondere bei Künstlerinnenvereinigungen GEDOK. Das Frühwerk der Künstlerin ist noch durch Figurendarstellungen geprägt, später dominieren Stillleben, bei denen sie sich konsequent auf das Einzelmotiv konzentriert.



Ruth Buchholz: Stillleben mit Birnen und Schale, 1934, Öl auf Sperrholzplatte, 27 x 34 cm, gerahmt, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **13**

Gisela Bührmann (1925/Hamburg-2011) arbeitete zu Beginn des Zweiten Weltkrieges als Hilfszeichnerin in einer Elektrofabrik. 1943 besuchte sie die Meisterschule für Mode (heute HAW) in Hamburg. 1946 begann sie ein Kunststudium bei Willem Grimm an der Landeskunstschule Hamburg. Ab 1952 arbeitete sie als Kunsterzieherin und freiberuflich als Künstlerin. Sie war mit Reinhard Drenkhahn, Horst Janssen und

Paul Wunderlich befreundet. 1959 entstanden erste Radierungen. 1963 erhielt sie ein Jahresstipendium der Villa Massimo in Rom und 1969 den Edwin-Scharff-Preis. Von 1969 bis 1990 arbeitete sie als Dozentin an der HAW in Hamburg. Ein Jahr nach ihrem Tod widmete ihr die Freie Akademie der Künste 2012 die Gedenkausstellung „NATURE MORTE Gemälde und Zeichnungen aus dem Nachlass“.



Gisela Bührmann: Tisch mit Steinplatte, 1986, Öl auf Pappe, 46,6 x 59,5 cm, signiert und datiert unten rechts, größere Fassung es Motivs im Schloss Gottorf; Geschenk von Martens Holtermann

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **14**

Wilhelm M. Busch (1908-87) wurde in Breslau als Sohn des Malers und Kunstakademie-Lehrers Arnold Busch geboren. Nach einer Ausbildung zum Dekorationsmaler und dem Besuch der Breslauer Kunstgewerbeschule nahm Busch 1929-32 das Studium an der Vereinigten Staatsschule für Freie und Angewandte Kunst in Berlin auf. Im Anschluss arbeitete er als Pressezeichner und führte Aufträge für Buchillustrationen aus. 1952 siedelte der Künstler nach Ham-

burg über und nahm zwei Jahre später eine Dozentur für Naturstudien und Illustration an der Fachhochschule für Gestaltung an. 1976 wurde ihm der Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg und 1984 der Professorentitel durch den Senat verliehen. 2008 wurde zum 100. Geburtstag des Künstlers das Wilhelm M. Busch Archiv e.V. gegründet, das seinen Nachlass erforscht und publiziert. „*Genau hinsehen und trotzdem lieben, ist die Devise von Wilhelm M. Busch.*“ (l. Sello 1978).



Wilhelm M. Busch: Polospieler, 1965, Zeichnung, Filzstift, 42,5 x 60 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Tochter des Künstlers, Annette Siebald

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **15**



Wilhelm M. Busch: o.T. / Die Schauspielerin Tilla Durioux (1880-1971), undatiert (vermutlich 1960er Jahre), Bleistiftzeichnung, 42,5 x 60 cm, signiert unten rechts; Geschenk der Tochter des Künstlers, Annette Siebald

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **16**

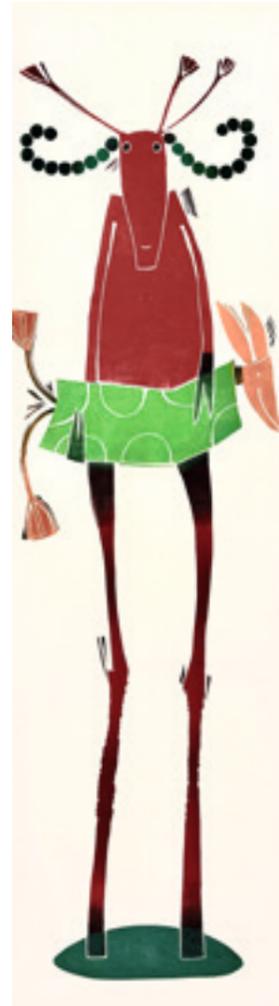


Wilhelm M. Busch: Polospieler, undatiert (vermutlich 1960er Jahre), Serie von drei Bleistiftzeichnungen, jeweils 29,5 x 42 cm, signiert unten rechts; Geschenk der Tochter des Künstlers, Annette Siebald

Mindestgebot: **900,00**
Losnummer: **17**

Tita do Rêgo Silva (*1959/Caxias (Maranhão, Brasilien) absolvierte 1985-88 ein Kunststudium an der Universität Brasilia. Im Anschluss immigrierte sie nach Deutschland und arbeitet seitdem als freie Künstlerin in Hamburg, mit Atelier im „Haus für Kunst und Handwerk“ an der Koppel 66. Ihre Themen und die Formensprache ihrer Werke greifen zurück auf ihre brasilianischen Wurzeln, religiöse Traditionen und Mythen. Der Holzschnitt, welcher im Nordosten Brasiliens

eine lange Tradition hat, ist ihr wichtigstes Ausdrucksmittel. Sie schuf eine Vielzahl von Büchern in kleiner Auflage in der Kategorie „Buchdruck Kunst“. Diese sind gedruckt auf einer altmodischen Buchdruckpresse und enthalten eigene Geschichten der Künstlerin oder sind in Zusammenarbeit mit Autoren entstanden (etwa Illustrationen zur „Kindheit“ von Peggy Parnass). Zudem arbeitet die Künstlerin auch im Großformat und schafft Objekte sowie Altar-Installationen.



Tita do Rêgo Silva: Empfangs Komitee Nr. 25, 2004, Holzschnitt, 230 x 62 cm, gedruckt auf Nessel und auf Keilrahmen aufgezogen, Auflage 15; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **850,00**

Losnummer: **18**

Bert Düerkop (1935-2020) wurde in Bremen geboren und studierte dort von 1956-59 an der Hochschule für Gestaltung. Von 1959-62 war er in Worpswede ansässig und begann nach seiner Übersiedlung nach Berlin 1965 dort seine Lehrtätigkeit an der Hochschule der Künste im Jahr 1972. Seit 1976 war er Mitglied im Deutschen Künstlerbund und dort

von 1990-92 zweiter Vorsitzender. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil, u.a. 1982 in der Kunsthalle Berlin, 1993 auf der Baltic Art Schweden und 2010 im Kunstverein Potsdam, welche zu seiner internationalen Bekanntheit und Wertschätzung beitrugen. Schwerpunkt seiner Arbeit sind die ungegenständliche Malerei und die Grafik.



Bert Düerkop: Nach dem Sturm, 2019, Öl auf Leinwand, 85 x 130 cm, rückseitig signiert und datiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **1.400,00**

Losnummer: **19**



Bert Düerkop: Käfighaltung II, 1993, Radierung auf Papier, 49,5 x 40 cm, signiert und datiert unten rechts, betitelt unten in der Mitte, nummeriert unten links; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **20**

Katharina Duwe (*1952) wuchs als Tochter des Künstlerpaares Harald Duwe und Heilwig Duwe-Ploog in Hamburg auf. 1973-77 studierte sie Kunstgeschichte und anschließend (bis 1983) Freie Kunst bei Hans Thiemann, Kai Sudeck und Werner Bunz an der HfbK in Hamburg. Sie lebt und arbeitet in Hamburg, unterbrochen von Malaufenthalten in der Provence. Ihren künstlerischen Werdegang säumen zahlreiche Preise (Elysee-Preis Hamburg, Kirchenfenster Wettbewerb,

Landesschaupreis BBK Schleswig-Holstein), Arbeitsaufenthalte in Florenz (Villa Romana) und New York sowie Lehrtätigkeiten an der HAW Hamburg, Muthesius-Hochschule Kiel und der Schlei-Akademie Kappeln. Duwe ist deutschlandweit und international auf zahlreichen Ausstellungen und in Sammlungen (Innenministerium Kiel, Kunsthalle Emden, Kulturstiftung Stormarn, Sammlung Krefelder Kunstmuseen u. a.) vertreten.



Katharina Duwe: Lichtreflexe XVII, Skooter, 2020, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm, signiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.250,00**

Losnummer: **21**

Friedrich Einhoff (1936-2018) studierte 1957-62 Malerei bei Alfred Mahlau, Willem Grimm und Kai Sudeck an der HfbK in Hamburg. Es schloss sich 1962-66 ein Studium der Philosophie und Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg an. 1978-1991 war er als Professor am Fachbereich Gestaltung der HAW Hamburg tätig und seit 1985 Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg. 2008 erhielt er die Plakette der Freien Akademie der Künste und 2009 den

Hans-Platschek-Preis für Kunst und Schrift. Seit 1965 ist Einhoff auf Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Kiel, München, Lübeck, Berlin, Stuttgart sowie im Ausland u.a. in Krems, Paris, Budapest, Mexico-City vertreten. 2019 würdigte eine große Einzelausstellung in der Hamburger Kunsthalle, in der sich eine umfangreiche Werkgruppe befindet, seine künstlerische Arbeit.



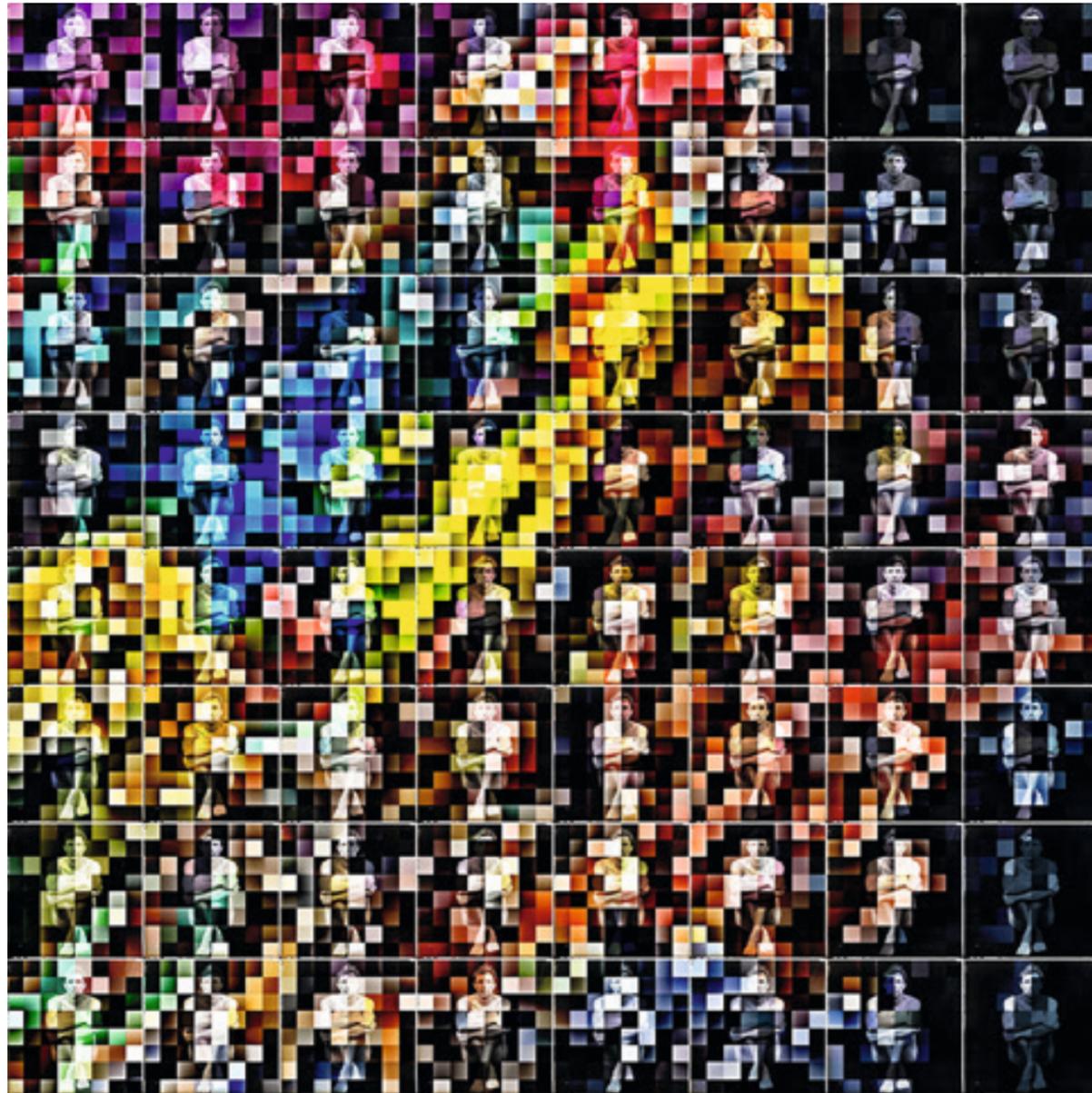
Friedrich Einhoff: o.T., um 1990, Mischtechnik (Acryl, Sand, Kreide) auf Leinwand, 48 x 37 cm, gerahmt; Geschenk von Konstantin und Roswitha Kleffel-Ensslin (1994 direkt vom Künstler erworben)

Mindestgebot: **1.200,00 (mit Rahmen)**

Losnummer: **22**

falk.brvt (*1971 / Bensheim) lebt und arbeitet seit 2004 in Hamburg. Er studierte zunächst Bauingenieurwesen in Darmstadt, wechselte 1994 dann aber zum Architekturstudium nach Konstanz. Unter dem Namen Falk von Trautenberg arbeitet er seit 2000 als freischaffender Künstler und ist auf zahlreichen Ausstellungen vertreten, u.a. 2011 mit einer

Präsentation im Ausstellungsraum C15 der Sammlung Ulla und Heinz Lohmann im Rahmen der 5. Triennale der Fotografie in Hamburg. Seit 2018 arbeitet er unter dem Pseudonym falk.brvt. Fotografie, Video, Objekte, Installationen und Performances sind essentielle Bestandteile seiner Konzeptkunst.



falk.brvt: wer bist du und wenn ja, wie viele?, 2020, fine art print, 64 x 64 cm, edition of 8, #2; aus der Sammlung Ulla und Heinz Lohmann

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **23**

Arnold Fiedler (1900-1985) war ein Hamburger Maler und Grafiker und gilt als ein Wegbereiter der abstrakten Kunst in Hamburg. Er studierte von 1916 bis 1918 bei Julius Wohlers und Arthur Illies an der Kunstgewerbeschule am Lerchenfeld in Hamburg und zwischen 1925 bis 1930 bei Hans Hoffmann in München. Er war Mitglied der Hamburgischen Sezession, wurde aber 1934 mit Ausstellungsverbot belegt und emigrierte nach Paris. Über zwanzig Arbeiten aus der

Hamburger Kunsthalle wurden als entartet beschlagnahmt. 1946 kehrte Fiedler zurück nach Hamburg und war bis 1951 Leiter des Baukreises Hamburg. 1956 erhielt er den Edwin-Scharff-Preis. Bis 1950 bleibt Fiedlers Malerei gegenständlich. Danach dominieren abstrakte Themen, z.B. „Kühler Klang“ in der Hamburger Kunsthalle oder das in Farben und Komposition ähnliche, ebenfalls 1962 entstandene großformatige Werk „Warmer Klang“.



Arnold Fiedler: o.T., 1962, Mischtechnik auf Karton, 25 x 32,5 cm, signiert und datiert u.r., rückseitig Kreideskizze, Originalrahmung, Geschenk aus der Sammlung Familie Sello

Mindestgebot: **2.500,00**
Losnummer: **24**



Arnold Fiedler: o.T., 1974, Tempera auf Karton, 36 x 33 cm, signiert, datiert und gerahmt; Geschenk aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **1.800,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **25**

Wolfgang Finck (1945-2011) kam 1953 nach Hamburg. 1966-72 absolvierte er ein Malerei-Studium bei Hans Thiemann, Paul Wunderlich und Allen Johns an der HfbK in Hamburg. Es folgten ein Stipendium in Holland, der Förderpreis des DAAD, ein Arbeitsstipendium der Papierindustrie sowie ein Lehrauftrag an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg. 1986 wurde Finck Mitglied im Deutschen Künstlerbund und hatte 1987 eine Einzelausstellung in der Hamburger Kunsthalle, die eine große Papierarbeit erwarb.

Nach dreidimensionalen Objekten in Beton, Chrome, Stoff, Blei u.a. wird das selbst hergestellte, handgeschöpfte Papier zum dominanten Werkstoff, dessen Dicke, Struktur, Form und Spannung durch Farbbäder und gestische Bemalung die Poesie des Materials zum Klingen bringt. Finck zog 1994 nach Oberbayern, wo er sich u.a. im Verein Penzberger Kunstzeche engagierte. Ein Kernbestand seines Werks wurde 2017 im Forum für Künstlernachlässe aufgenommen.



Wolfgang Finck: o.T., 1998, Glas, blaue Linoldruckfarbe, geschöpftes Papier, 50 x 25 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk aus Privatsammlung

Mindestgebot: **900,00**
Losnummer: **26**



Wolfgang Fink: o.T., 2-teilig, 1994-95, Beton, Bitumpapier, geschöpftes Papier, Ölfarbe, 45 x 35 cm, rückseitig beschriftet, Spende aus Privatsammlung

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **27**

Wolfgang Friedrich (*1947/Torgau) absolvierte 1968-73 ein Bildhauerei-Studium bei Gerd Jaeger und Walter Arnold an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Seit 1978 arbeitet er als freier Bildhauer in Rostock. 1984 erhielt er den Hauptpreis der Kleinplastiktriennale in Budapest und 1998 den Ernst-Rietschel-Kunstpries für Bildhauerei

in Dresden. 2005 hatte Friedrich eine Einzelausstellung in der Kunsthalle Rostock und 2018 im Ernst-Barlach-Museum Güstrow. Zahlreiche Werke befinden sich in öffentlichen Sammlungen, u.a. in der Kunsthalle Rostock und der Brandenburgischen Kunstsammlung in Cottbus.



Wolfgang Friedrich: Mutter mit Kind, 2010, Relief Bronze auf historischem Kupferblech, 38 x 74 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.400,00**
Losnummer: **28**



Wolfgang Friedrich: Liegende, 1996, Terrakota, 4 x 17 x 6 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **29**

Franz Xaver Fuhr (1898-1973) war ein deutscher Maler. 1920 kam er als Autodidakt nach Mannheim, wo Kunsthallendirektor Gustav Friedrich Hartlaub bereits erste Werke ankauft und ihm ein Wohnatelier im Schloss bereitstellt. Seine Kunst orientiert sich unter anderem an Künstlern wie Paul Cézanne oder Vincent van Gogh, viele seiner Werke galten in der Zeit des Nationalsozialismus als entartet und wurden 1937 teilweise beschlagnahmt. Thematisch beschäftigte sich Fuhr

schwerpunktmäßig mit Stadt- und Industriedarstellungen, Landschaften und Figurendarstellungen. Nach 1943 zog er sich in die Oberpfalz zurück und lehrte 1946-66 als Professor an der Kunstakademie. 1952 nahm er an der Biennale in Venedig teil, drei Jahre später an der documenta 1 in Kassel. Er starb in Regensburg, wo er auch seine letzten Lebensjahre verbrachte. Seine Werke finden sich heute in vielen deutschen Museen.



Franz Xaver Fuhr: Die zwei Dampfschiffe, o.J (Ende 1920er?), Gouache auf Karton, 49,2 x 72,5 cm, rückseitige Beschriftung mit Künstlernamen und Bildtitel; aus der Sammlung der Familie Sello

Mindestgebot: **2.500,00**

Losnummer: **30**

Dieter Glasmacher (*1940/Krefeld-Uerdingen), 1955-1958 Ausbildung als Patroneur und Musterzeichner, 1958-60 Besuch von Abendkursen „Zeichnen“ an der Werkkunstschule Krefeld. 1963-68 absolviert er ein Studium der Malerei bei Hans Thiemann und Klaus Bendixen an der HfbK Hamburg und erhält 1968 ein DAAD-Stipendium. 1969 malt er zusammen mit Werner Nöfer das erste „Wallpainting“ Europas am Hamburger Grünspan-Gebäude. 1970 folgt „Heintjeforschung“, dazu mit Albert Krogmann ein

Film für den NDR. 1979 erhält er den Edwin-Scharff-Preis. 1980 bis 1995 folgt eine Professur an der Fachhochschule für Grafik-Design in Düsseldorf, der sich bis 2003 die Professur an der HAW in Hamburg anschloss. Mitglied der Freien Akademie der Künste, Hamburg. Studienreisen und Ausstellungen erfolgten u.a. nach Ägypten (Ausstellungen in Kairo) und Peru (Ausstellung in Lima). 2016 erhielt er das Arbeitsstipendium Hiddensee und den Kunstpreis der Heitland Foundation.

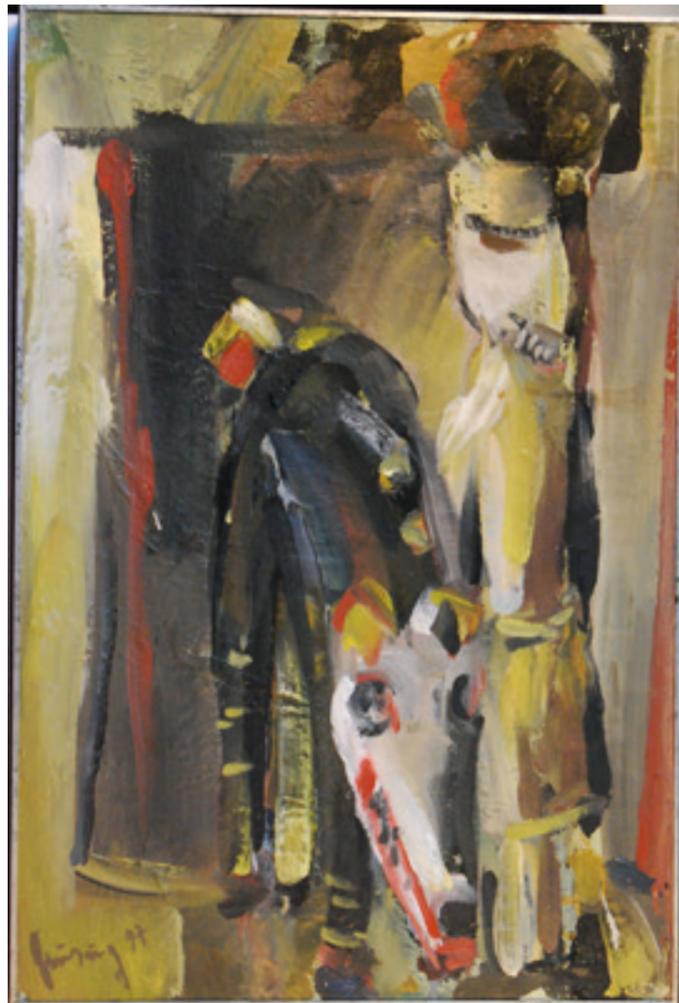


Dieter Glasmacher: Ohne Anschluss, 2020, Acryl auf Leinwand, 50 x 60 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.800,00**

Losnummer: **31**

Heinz Glüsing (1920-2013) wurde in Hamburg geboren und lernte in frühen Jahren zunächst bei seinem Onkel Francis Glüsing, einem bekannten Marinemaler. Im Anschluss machte er eine Handwerkerlehre als Schornsteinfeger. Während der Kriegsjahre 1940-45 war er Marinesoldat. Er studierte von 1946-50 bei Willy Tietze und Erich Hartmann an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Nach malerischen Arbeiten beim Realfilm wuchs sein Interesse an Wandmalerei, die er 1954-56 bei Theo Ortner studierte.



Heinz Glüsing: Afrikaner mit Hund, 1997, Öl auf Hartfaser, 60 x 40 cm, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **32**

Neben Aufträgen für Wandgestaltung wandte er sich durch die Übernahme des Ateliers von Fritz Flinte in der Hartwicusstraße auch wieder mehr der freien Malerei zu. Von 1966-79 folgte die Dozentur an der Fachhochschule Hamburg und eine rege Reisetätigkeit. 1996 wurde er Ehrenmitglied des Berufsverbandes der bildenden Künste Hamburg. Im Zuge der Einzelausstellung im Kunsthaus Hamburg 2010 wurde ihm die Senator-Biermann-Ratjen-Medaille der Hansestadt Hamburg verliehen.

Bernd Harms (*1949/Braunschweig) absolvierte 1987-92 ein Studium an der Kunstschule Blankenese bei Claudia Hoffmann und Antje Schönau. 2001 war er Mitbegründer der Ateliergemeinschaft Kunstwerk am Fischmarkt (Nr. 10, wo bis heute die Bilder von Harms entstehen und Ausstellungen stattfinden). 2002/03 schloss sich die Teilnahme an den Sommerkursen „Pentiment“ der HAW, Hamburg an (Manfred Rademacher und Graziella Rösler).

Seit 2005 ist er Mitglied der Künstlergruppe „9halb10“. Harms ist auf zahlreichen Ausstellungen deutschlandweit vertreten, zuletzt (bis April 2021) im Max Planck Institut (München). *„Meine Bilder zeigen auf Reisen eingefangene Motive und Momente, eingefroren mit der Kamera; aufgetaut durch den Prozess des Malens und vermischt mit fremden Farben spiegeln sie in ihrem Schmelzwasser einen neuen Kosmos wider.“*



Bernd Harms: Widukind, 2018, Acryl und Öl auf Leinwand, 100 x 125 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **33**

Ivo Hauptmann (1886-1973), geboren als ältester Sohn des Dichters Gerhart Hauptmann in Erkner bei Berlin. Nach Trennung der Eltern zog er mit seiner Mutter nach Dresden. Ihn verband eine Freundschaft mit Otto Mueller, mit dem er 1900 in die Schweiz und an die Riviera reiste. Ab 1903 folgte ein Studium in Paris (Academie Julian), danach in Berlin (bei Lovis Corinth) und in Weimar. Viele Reisen mit dem Vater und ab 1926 Besuche auf Hiddensee schlossen sich an. Ab 1912 war er als freischaffender Maler in Dresden tätig und heiratete Erica Scheel

(Mitarbeiterin bei Henry van der Velde). 1925 folgte der Umzug nach Hamburg, dort war er bis 1933 führendes Mitglied der Hamburgischen Sezession. Er gab den Anstoß für die Auflösung der Künstlervereinigung, weil sie ihre jüdischen Mitglieder ausschließen sollte. 1946-52 als Dozent an der Landeskunstschule reiste er mehrfach mit seinen Studenten nach Paris. 1959 wurde er Vizepräsident der Freien Akademie der Künste Hamburg, erhielt 1961 Bundesverdienstkreuz und 1963 Edwin Scharf Preis.

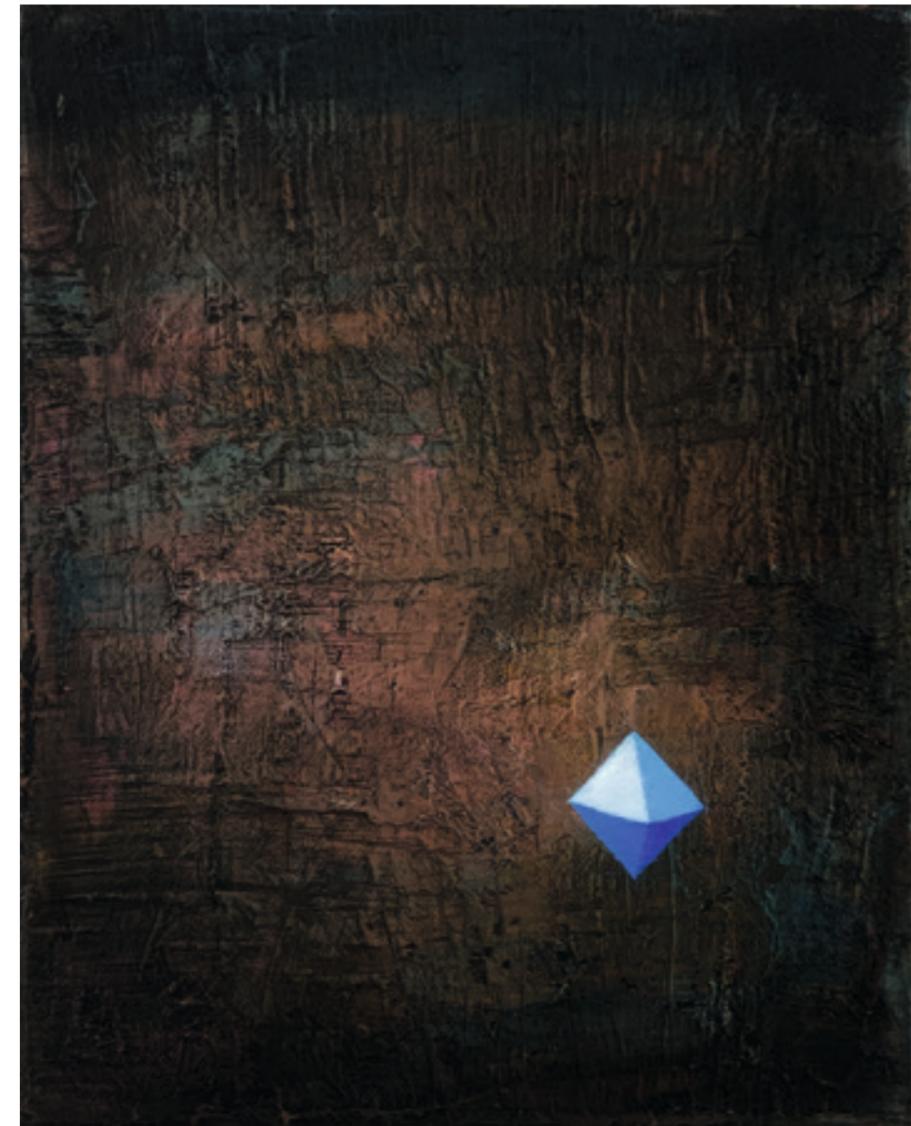


Ivo Hauptmann: Stillleben, 1953, Öl auf Leinwand, 33,5 x 46 cm, gerahmt, signiert und datiert oben links; Geschenk aus der Sammlung Familie Sello

Mindestgebot: **2.200,00**
Losnummer: **34**

Peter Nikolaus Heikenwälder (*1972) lebt und arbeitet in Hamburg. Von 1997 bis 2003 studierte er bei Friedemann von Stockhausen und Klaus Stümpel an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Neben einer regen Ausstellungstätigkeit erhielt er 2007 einen Lehrauftrag für Malerei an der Universität Flensburg. In seinen malerischen Arbeiten werden organische Strukturen und geometrische Formen gegeneinander gestellt, die im Ganzen betrachtet eine intensive

Gesamträumlichkeit als komplexe Beschreibungen einer Form von Welt oder einer Atmosphäre hervorrufen. Starke Kontraste in der Bildwirkung werden durch Hell und Dunkel sowie eine bunte und gedecktere Farbgebung durch sich überlagernden Schichten bewirkt. Für Heikenwälder ist dabei zentral, „*dass letztlich alle Formen (...) Assoziationen hervorrufen zu ernsthaften oder existierenden Dingen, es aber nie sind.*“ (Atelierview mit R. Spiegelberger)



Peter Nikolaus Heikenwälder: Diamonds are the dead artist's best friend, 2020, Öl auf Leinwand, 25 x 20 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **35**

Roland Helmus (*1952 in Darmstadt) studierte Malerei an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1977 erhielt Helmus den Preis der Erdwin Amsinck-Stiftung und 1981 das Stipendium der Villa Massimo in Rom. Als freier Mitarbeiter arbeitete er für Zeitschriften und als wissenschaftlicher Zeichner am Anatomischen Institut des UKE. Es folgten Lehraufträge an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) sowie Gastprofessuren an der Internationalen

Akademie für Kunst und Design und an der HAW in Hamburg. Seit 1975 ist er auf zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland vertreten. *„Eines steht fest: die Gebilde entziehen sich vergleichbaren sachlichen Bezugsgrößen, ihr schwebendes Für-sich-Sein ist der Ausweis ihrer Rätselhaftigkeit, weshalb ein Begriff wie Abstraktion nicht greift, da ihm das Merkmal der methodischen Verhärtung anhaftet, wo es hier doch um Verdichtung geht.“* (Werner Hofmann)



Roland Helmus: Territorium I, 2011, Öl auf Leinwand, 70 x 100 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.800,00**
Losnummer: **36**

Manfred Holtfrerich (*1948/Nordwalde-Westfalen) absolvierte 1969-73 ein Studium der Malerei, Typografie und Fotografie an der Werkkunstschule/Fachhochschule Münster. 1974-81 schloss sich ein Studium bei Franz-Erhard Walther und Gerhard Rühm an der Hochschule für bildende Künste Hamburg

an. Holtfrerich lebt und arbeitet in Hamburg. Ausstellungen in letzter Zeit: Kunsthalle Bremen: „Remix 2020. Die Sammlung neu sehen“, Galerie Ute Parduhn Düsseldorf: „Stillleben“ (2019), Kunstmuseum Bremerhaven: „Blätter aus dem Bestand des Museums“ (2018).



Manfred Holtfrerich: Bild mit Lackform (Zehnbambushalle, grüner Lasurlack), 2009, Laserprint kaschiert auf MDF, eingefärbter Bootsack, 52 x 70 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **37**



Manfred Holtfrerich: Bild mit Lackform (Zehnbambushalle, Raute), 2009, Laserprint kaschiert auf MDF, eingefärbter Bootsack, 52 x 70 cm, Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **38**

Jörg Immendorff (1945-2007) studierte zunächst Bühnenbild und ab 1964 Freie Kunst bei Joseph Beuys an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine neodadaistischen Aktionen führten 1969 zum Verweis von der Akademie. Danach war er bis 1981 als Kunsterzieher in Düsseldorf tätig. Parallel arbeitete er frei und nahm 1972 an der documenta 5 und 1976 an Biennale in Venedig teil. Gemeinsam mit A.R. Penck (damals noch in der DDR) beschäftigte er sich mit dem Ost-West-Konflikt.

Er wurde berühmt mit seiner Serie „Café Deutschland“, die an Renato Guttusos Bilder des „Café Gerco“ anknüpft und sich auch im „café-de-flore“ widerspiegelt. 1988 folgte eine Professur an der Städelschule in Frankfurt und ab 1996 eine Professur an der Kunstakademie Düsseldorf. Immendorff ist weltweit vertreten in Kunstsammlungen und Museen und gehört zu den bekanntesten deutschen Malern seiner Zeit.



Jörg Immendorff: café-de-flore (klein), 1997/2003, Linoldruck auf Leinwand, 60 x 80 cm, signiert und bezeichnet unten rechts 97/03; aus der Sammlung Familie Sello

Mindestgebot: **2.500,00**

Losnummer: **39**

Adam Jankowski (*1948 / Danzig) emigrierte 1961 nach Wien. Er studiert von 1968 bis 1970 Malerei an der Kunstakademie Wien und setzte dies ab 1970 an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HfbK) bei Almir Mavignier, KP Bremer und Bazon Brock fort. Von 1977 bis 1980 schloss sich noch ein Kunstgeschichtesstudium bei Klaus Herding und Horst Bredekamp an. Bereits 1977 erhielt Jankowski das Österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst. 1983-85 folgten

Lehraufträge an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg. 1986 war er Mitbegründer der kooperativen Künstlergalerie Vorsetzen. Ein Jahr später erhielt er eine Professur für Malerei an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. Seit 2015 betreibt Jankowski ein zweites Atelier in Berlin-Wedding. Seine Werke finden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen.



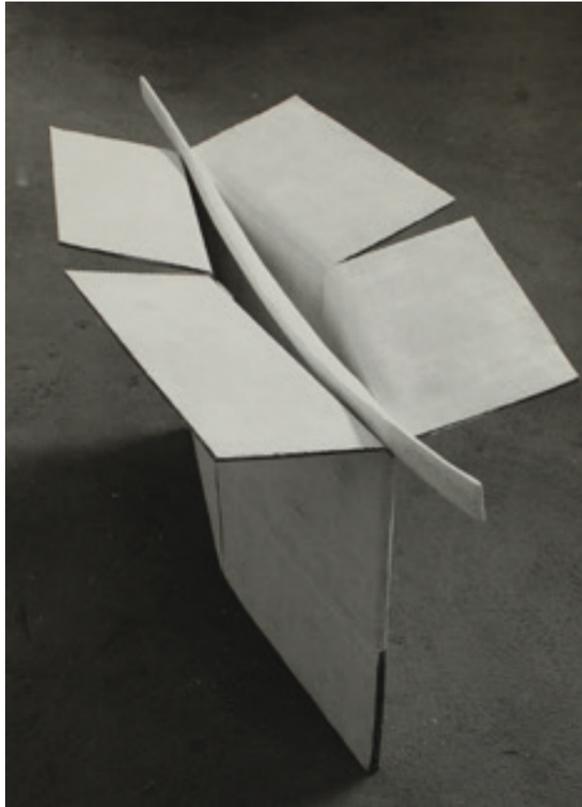
Adam Jankowski: Seestück Nordsee, 2004, Acryl auf Leinwand, 50 x 50 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.000,00**

Losnummer: **40**

Roswitha Kleffel-Ensslin (*1941 /Stuttgart) absolvierte 1964-67 ein Studium der Bildhauerei bei Herbert Baumann in Stuttgart und setzte dies bis 1971 bei Joseph Beuys in Düsseldorf fort. Nach einem Aufenthalt in Österreich folgte 1967 die Heirat mit dem Architekten Konstantin Kleffel. Seit 1971 lebt und arbeitet sie in Hamburg. „Die rätselhafte

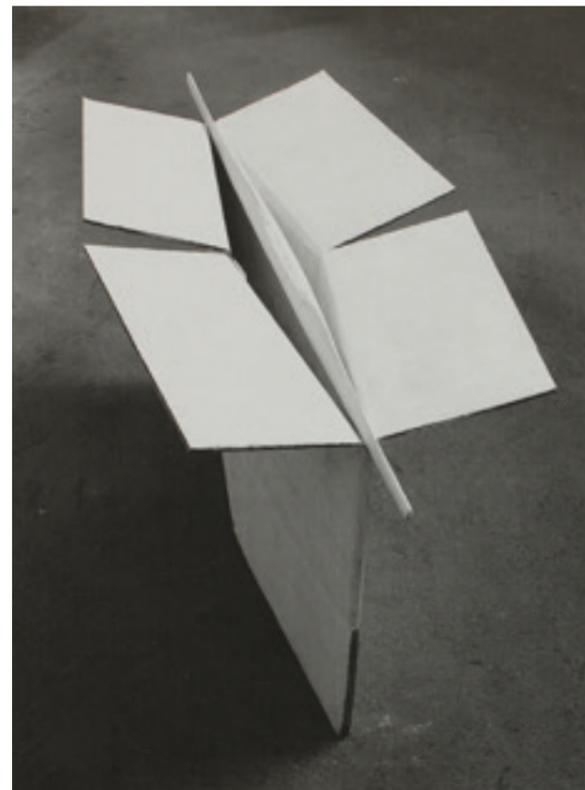
Gegenwart dieser Objekte leugnet nicht den eigenständigen Kunstsanspruch... die strenge Kraft ihrer Formen braucht das Bündnis mit der Autorität eines Ortes.“ (Werner Hofmann im Katalog zur Einzelausstellung Schwere Körper leichte Körper 2005 im Kaispeicher A, Hafencity Hamburg).



Roswitha Kleffel-Ensslin: Leichter Körper, getragen, II, 1997, Zeitungspapier, Leim, Gips, 137 x 62 x 63 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **900,00**

Losnummer: **41**



Roswitha Kleffel-Ensslin: Leichter Körper IV, 1998, Zeitungspapier, Leim, Gips, 125 x 62 x 63 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **900,00**

Losnummer: **42**

Gustav Kluge (*1947 in Wittenberge/Elbe) absolvierte 1968-72 ein Studium der Malerei an der Hamburger Hochschule für bildende Künste (HfbK) bei Gotthard Graubner und Kai Sudeck. Anschließend folgte eine Studienreise nach Spanien. 1977 war er Mitbegründer der Hamburger Produzentengalerie. Es folgten 1978-85 Lehrtätigkeit an der HfbK und 1988 Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg. 1996-2014 war er Professur für Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden

Künste, Karlsruhe. 2006 erhielt er den Preis der Stiftung Bibel und Kultur, sowie 2008 den Käthe-Kollwitz-Preis (Berlin). Es folgten zahlreiche Ausstellungen auf die bereits 1984 erste Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle, die inzwischen rund 20 Werke besitzt. „Druckstöcke zwischen Werk und Werkzeug“ lautete 2019 der Ausstellungstitel im Horst-Janssen-Museum (Oldenburg). Inzwischen ist diese Werkgruppe auf rund 200 Objekte angewachsen.



Gustav Kluge: Mandrill, 1996, Druckstock, überarbeitet mit Linoldruckfarbe (schwarz, blau, rosa, beige, weiß), Tischlerplatte (Fundholz), 73 x 40 cm, signiert: Vorderseite (links) und Rückseite (rechts); Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.000,00**

Losnummer: **43**

Elk Knaake (*1942) lebt und arbeitet in Hamburg. Er studierte von 1963 bis 1969 Metallbildhauerei u.a. bei Joannis Avramidis an der Hochschule für Bildende Künste (HfbK) Hamburg. Danach war er als Kunstpädagoge bis 2005 an einer staatlichen Schule tätig. Parallel dazu arbeitet er als freischaffender Künstler und nimmt regelmäßig an Ausstellungen und offenen Wettbewerben im Bereich „Kunst im öffentlichen Raum“ teil. Seit 1979

ist er Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Seine auf reduzierten geometrischen bzw. stereometrischen Formen basierenden Objekte stehen meist in statischer, beweglicher oder variabler räumlicher Beziehung zum sie umgebenden Ort. Sie regen als begeh- oder bespielbare Gebilde zum ‚aktiven Betrachten‘ auch durch Berührung an. Ein Teil-Vorlass wurde im Forum für Künstlernachlässe e.V. aufgenommen.



Elk Knaake: Einflächiger Dreikant-Ring (Prinzip Möbius-Schleife), 2015, Aluminium, Durchmesser 13,5 cm, Auflage: 10 Exemplare; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **44**

Jan Koblasa (1932-2017/Tabor, Tschechische Republik) studierte von 1952 bis 1958 Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Prag. Seit 1958 erfolgten zahlreiche Ausstellungen, Symposien und Auftragsarbeiten in verschiedenen Ländern. 1968 emigrierte der Künstler aufgrund des politischen Umsturzes in Prag nach Mailand. Von 1969 bis 1998 gründete er als Professor

an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel die dortige Bildhauerklasse. 1982 zog er nach Hamburg, wo er bis zu seinem Tod freischaffend künstlerisch weiterarbeitete. 1995 war Koblasa Ehrengast der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom und von 2002 bis 2005 Honorarprofessor für Bildhauerei an der Prager Akademie der Bildenden Künste.



Jan Koblasa: Sphinx, 1997-98, Acryl, Collage und Mischtechnik auf Hartfaser, 29 x 42 cm; Geschenk aus dem Nachlass

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **45**

Jan Köhnholdt (*1977 / Hamburg) studierte nach Auslandsaufenthalten in London und in Sevilla von 2003 bis 2009 Freie Malerei bei Hubert Schmalix, Peter Dressler und Amelie von Wulffen an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Seither lebt und arbeitet er in Hamburg und ist an Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland beteiligt, in Hamburg u.a. Galerie Renate Kammer, Galerie Holthoff.

„Immer steht der Mensch im Mittelpunkt meines Interesses, seine Eitelkeit – Sein und Schein – sein Verhalten in den unterschiedlichsten Lebenssituationen, Gesellschaft und Politik. Die Bildmotive sind nur ‚Funkengeber‘, das Motiv tritt zurück. Ich löse mich von der Realität, ergänze, überhöhe und wandle sie ab.“



Jan Köhnholdt: „Testbild“ V. / L.d.V., 2020, Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm, rückseitig signiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **2.000,00**

Losnummer: **46**

Käthe Kollwitz (1867-1945) war eine deutsche Grafikerin und Bildhauerin. Schon früh erhielt sie Zeichenunterricht und besuchte 1886 die Malklasse an der Berliner Künstlerinnenschule. Im Anschluss studierte sie bis 1890 bei Ludwig Herterich in München. 1891 siedelt Kollwitz um nach Berlin/Prenzlauer Berg, wo sie 1898 erfolgreich an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnahm und von Max Liebermann für eine Medaille vorgeschlagen wurde. Es folgen Lehraufträge, Ausstellungen und Reisen nach Paris.

1910 begann sie mit der Bildhauerei. Der Verlust des Sohnes im Ersten Weltkrieg führte zu einem ausgeprägten Pazifismus. 1936 wurden viele Werke im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt, die Künstlerin mit einem Ausstellungsverbot belegt. Ihr Werk umfasst Radierungen, Lithografien, Holzschnitte, Zeichnungen und Plastiken. Als eine der bekanntesten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts wird ihr heute internationale Anerkennung zuteil.



Käthe Kollwitz: o.T., undatiert, Radierung, 39,5 x 39 cm, gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **1.000,00**

Losnummer: **47**

Klaus Kröger (1920-2010) studierte von 1949-52 am Baukreis in Hamburg. 1964 war er auf der documenta III in Kassel vertreten. 1965 hatte er eine Ausstellung in der Galerie Vömel in Düsseldorf. 1981 erhielt er das Arbeitsstipendium der Freien und Hansestadt Hamburg und 1982 den Edwin Scharff Preis. Im Jahr 1986 war Kröger Ehrengast in der Villa Massimo in Rom und erhielt 1989 das

Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn. Seit 1993 arbeitete Kröger im Atelier des Künstlerhauses Sootbörn. 1995 organisierte die Hamburger Kunsthalle eine große Einzelausstellung. Sein Nachlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe, welches jährlich ein Atelierstipendium zu seinen Ehren vergibt.



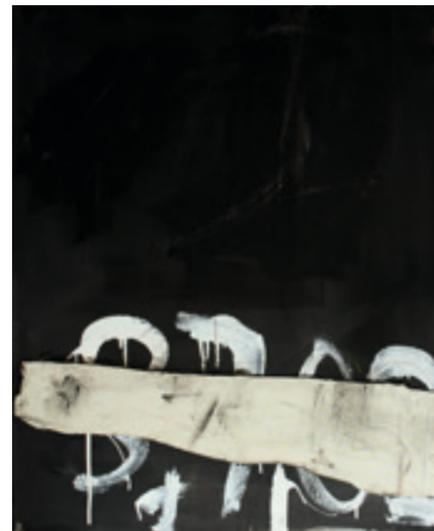
Klaus Kröger: o.T., 1992, Acryl auf Leinwand, 136 x 124,5 cm, rückseitig signiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **2.500,00**
Losnummer: **48**



Klaus Kröger: 9.5.01, 2001, Acryl auf Leinwand, 126 x 115 cm, rückseitig signiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **2.500,00**
Losnummer: **49**



Klaus Kröger: 3.7.02, 2002, Acryl und Textil auf Leinwand, 99,5 x 79,5 cm, rückseitig signiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **1.300,00**
Losnummer: **50**

Ute Kühn (*1964) lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Hamburg. Als ausgebildete Tischlerin absolvierte sie von 1991-1993 eine Ausbildung für Bildhauerei und Gestaltung an der Werkkunstschule in Flensburg und ein Studium der Freien Kunst bis 1999 an der Hochschule für bildende Künste

Hamburg. Es folgten eine rege Reisetätigkeit und zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in und um Hamburg. In ihrem vielseitigen Werk der Malerei, Fotografie und Installation sind die Wahrnehmung von Raum und unbegrenzter Weite, sowie Untersuchungen über Vergänglichkeit und Auflösung zentrale Themen.



Ute Kühn: Weiter Sehen – Horizont IV, 2005, Schellack, Acryl, Pigment auf Leinwand/Holzsockel, 35,3 x 35,3 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **51**

Klaus Kumrow (1959-2010) studierte von 1980 bis 1984 an der HfBK in Hamburg. 1985 erhielt er das Arbeitsstipendium des BDI, 1986-88 das Karl Schmidt-Rottluff-Stipendium und 1997 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg. Seit 1999 war er Mitglied der Freien Akademie der Künste, Hamburg. Neben Skulpturen, Aquarellmalerei und Glasarbeiten beschäftigte sich Kumrow auch mit der Fotografie. Die ersten Aquarelle entstanden als Entwürfe für Objekte.

Später nutzte er die Technik als eigene künstlerische Form. 1987 nahm er als bis dahin jüngster Künstler an der documenta 8 teil. Sein Werk befasst sich immer wieder mit Konstruktion und Destruktion, was in den Objekten am sichtbarsten wird. Seine Werke befinden sich in zahlreichen deutschen Museen, u.a. der Hamburger Kunsthalle, in Bremen, Hannover, Düsseldorf sowie in Bundesministerien in Berlin.

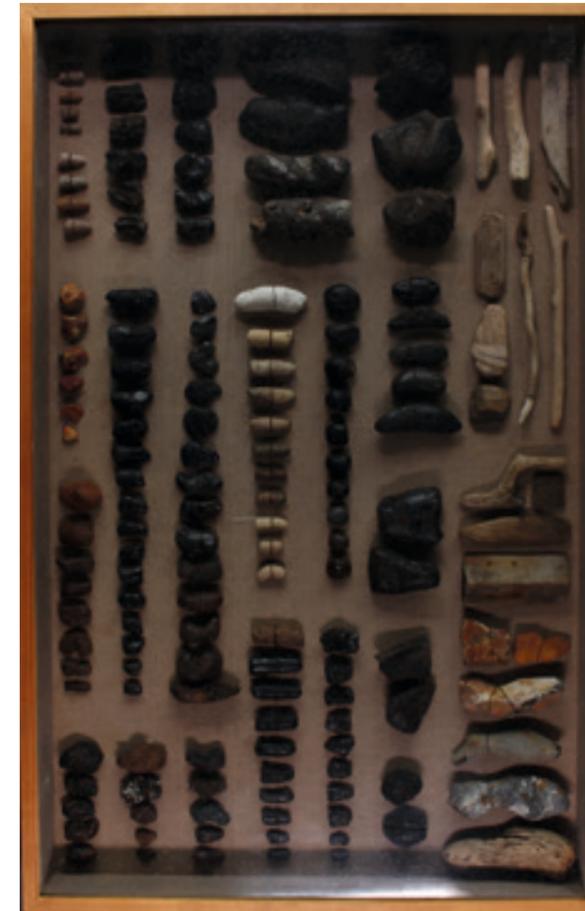


Klaus Kumrow: o.T., 2000, Aquarell auf Papier, 42 x 29,7 cm, geschaffen für die Ausstellung in Schloss Hardenberg (2000, abgebildet im Katalog); Geschenk der Galerie Kammer

Mindestgebot: **900,00**
Losnummer: **52**

Jens Lausen (1937-2017) war ein Hamburger Maler und Grafiker. Er absolvierte zunächst eine Ausbildung als Gebrauchswerber und studierte anschließend von 1955 bis 1958 an der HfBK Hamburg. Im Jahr 1964 begründete er zusammen mit Hans Jürgen Kleinhammes und Werner Nöfer die „Neue Landschaft“ und konzentrierte sich besonders auf die industriell transformierte „künstliche Landschaft“. 1966 erhielt er den Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen. Zwischen

1970 und 1978 folgten mehrfache Aufenthalte in London und New York, und er nahm eine Lehrtätigkeit an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel an. 1980 fand die richtungsweisende Einzelausstellung „Der Bruch“ in der Hamburger Kunsthalle statt. Nach einem zwölfjährigen Aufenthalt auf den Philippinen kehrt er 1993 nach Hamburg zurück. 2012 wurden Bilder und Zeichnungen im Forum für Künstlernachlässe aufgenommen.



Jens Lausen: Spaziergang II, 1977, Objektkasten mit diversen Naturfundstücken, 71,5 x 46 cm, unten signiert, datiert und betitelt; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **1.000,00**
Losnummer: **53**



Jens Lausen: Nature morte 4 Windverwehtes, 1977, Objektkasten mit Holz und Naturfasern, 44 x 29 cm, rückseitig signiert, datiert und betitelt; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **54**

Peter Luksch (1901-1988) war Maler, Zeichner und Grafiker österreichischer Herkunft. Er studierte nach dem Ersten Weltkrieg bei Paul Bollmann und Max Wünsche an der Werkkunstschule in Hamburg. Von 1933 bis 1941 arbeitete er freiberuflich als Künstler. Den Zweiten Weltkrieg erlebte Luksch als Soldat und Kriegsgefangener und verlor durch Ausbombung nahezu alle künstlerischen Werke. 1947 begründete er die

„Gruppe Hamburg“ mit und arbeitete bis in die 1960er Jahre als Dozent an der Fachhochschule für Bauwesen. In den 1980er Jahren hatte er Ausstellungen u.a. im Kunsthaus Hamburg und mit der „Gruppe Hamburg“ in Kopenhagen. Neben Portraits und ausdrucksstarken Zeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft experimentierte Luksch zeitlebens im Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Figuration.



Peter Luksch: Wirbel (Rotation), 1950er Jahre, Eitempera auf Leinwand, 65 x 97 cm, signiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **55**



Peter Luksch: Stilleben, 1952, Malerei und Tempera auf Karton, 40,5 x 30 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **56**

Dorothea Maetzel-Johannsen (1886-1930) besuchte ab 1907 die Hamburger Gewerbeschule und war als Zeichenlehrerin in Schleswig tätig bis zur Heirat mit Emil Maetzel. Bis 1918 reiste sie auch nach Berlin und erhielt dort Unterricht bei Lovis Corinth. 1919 war sie Gründungsmitglied der Hamburgischen Sezession mit Ausstellungen und Künstlerfesten beteiligt. 1921 bezog sie ein eigenes Atelier und erhielt 1923 den Auftrag für fünf Wandbilder im Vorraum des Vortragssaals

der Hamburger Kunsthalle. Diese wurden im Rahmen der Aktion ‚Entartete Kunst‘ 1937 übersehen, dafür jedoch ein anderes Bild der Malerin als ‚entartet‘ entfernt. 1925 folgte ein Parisaufenthalt und 1926 der Umzug in die von ihrem Mann entworfene Villa in Hamburg Volksdorf. Maetzel-Johannsen starb 1930 nach einer Herzoperation und konnte daher ihren Entwurf für ein Deckengemälde im Planetarium nicht mehr ausführen.



Dorothea Maetzel-Johannsen: o.T. (Figur, zeichnend mit Papierrollen und Blume), Aquarell, 1920er Jahre, 12,5 x 18,3 cm; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **1.000,00**
Losnummer: **57**

Pavel Mansouroff (1896-1983) gilt als Künstler der russischen Avantgardebewegung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1918 zeigte er seine Werke erstmalig im Winterpalast St. Petersburg. Künstlerische Einflüsse gab es von Kasimir Malewitsch und Wladimir Tatlin, die er jedoch im Laufe der Zeit überwand und zu einer eigenen Formsprache fand. Er behandelt Fragen der

abstrakten Raumsprache im Dialog von Vertikalen und grafischen Grundformen. Bekannt wurden seine als „Bildformeln“ bezeichneten Gemälde auf Holz. Seit den 1950er Jahren gab es sowohl künstlerische als auch persönliche Bezüge zu den Orten Nizza und Saint-Paul de Vence in Südfrankreich. Mansouroff ließ sich dort 1975 nieder und starb im Februar 1983 in Nizza.



Pavel Mansouroff: o.T., 1968, Metall und Lack, 50 x 20 cm, Edition Hoffmann, Auflage 150, 3/150, verso vom Kunsthändler beschriftet; Geschenk aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **58**

Frans Masereel (1889-1972) war ein belgischer Zeichner, Maler und Grafiker. Von 1907-08 besuchte er die Kunstakademie in Gent. Anschließend lebte er zunächst in Paris, ab 1915 in der Schweiz. Hier schloss er sich dem Kreis der Pazifisten um Henri Guilbeaux und Romain Rolland an, und sein humanistisches Engagement führte ihn u.a. mit Hermann Hesse, Rilke und Stefan Zweig zusammen. Vor allem seine Antikriegszeichnungen und Holzschnitte erreichten während des Ersten Weltkriegs ein großes Publikum. In der Zwischenkriegszeit zählte der Künstler

zu den berühmtesten Zeichnern und Holzschnidern und pflegte Freundschaften zu Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Henry van de Velde, George Grosz oder Kurt Tucholsky. Nach vielen Einzelausstellungen sowie einer ersten Retrospektive im Jahr 1929, erhielt er 1950 den großen Preis für Grafik auf der Biennale in Venedig. Masereels Werk ist geprägt von einem konsequenten Humanismus, welcher die Verlorenheit des Menschen in der modernen Zivilisation thematisiert.



Frans Masereel: Jambes sur la plage, 1938, Aquarell auf Papier, 31 x 38 cm, signiert, datiert und gerahmt; aus der Sammlung Klaus Stahlschmidt

Mindestgebot: **1.500,00**
Losnummer: **59**

Aliute Mečys (1943-2013) war eine deutsche Kostümbildnerin und Malerin. Sie studierte an der Mal- und Zeichenschule Walter-Leister in Trier und später bei Rudolf Heinrich an der Akademie der Bildenden Künste in München. Über ein Jahrzehnt arbeitete sie als Bühnen- und Kostümbildnerin, u.a. am Royal Opera House in London, der Königlichen Oper Stockholm und der Hamburgischen Staatsoper. Zeitgleich organisierte Mečys Ausstellungen von Kostümentwürfen und Bühnenbildern und arbeitete seit 1979 frei-

schaffend als Malerin. Ab den 1980er Jahren stellte sie überwiegend im Norddeutschen Raum aus, u.a. in der Hamburger Kunsthalle. Ein Höhepunkt ihrer künstlerischen Laufbahn war die Gruppenausstellung im Haus der Nationen in Genf. Ihre mit höchster Präzision gemalten Bilder wirken teils surreal, teils irreal mit apokalyptisch-verstörenden Tendenzen. Ihr Nachlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe, eine Dauerleihgabe daraus im MK Ciurlionis National Museum of Art, Kaunas, Litauen.



Aliute Mečys: o.T., 1988. Öl auf Holz, 40 x 30 cm, signiert und datiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **900,00**
Losnummer: **60**



Aliute Mečys: Puppentheater, 1979, Öl auf Karton, 28,5 x 24,2 cm, signiert, datiert und gerahmt; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **900,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **61**

Jan Meyer-Rogge (*1935/Hamburg) studierte 1955-58 Malerei bei Karl Kluth an der HfBK in Hamburg. Es folgten Studienreisen nach Amsterdam, Berlin, Florenz, Madrid. Seit 1968 arbeitet er als Bildhauer. 1972 wurde er Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1981 erhielt er den Förderpreis der Heitland-Foundation, das Arbeitsstipendium der Stadt Hamburg, 1984 das Stipendium der Casa Baldi (Olevano bei Rom) und 1987 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg.

1990 wurde er Gründungsmitglied des Vereins Ateliers für die Kunst und erhielt 1991 das Barkenhoff-Stipendium Worpsswede. Seit 2013 ist er Mitglied der Freien Akademie Hamburg. Meyer-Rogge arbeitet vor allem mit Stahlelementen und Naturmaterialien. Zahlreiche Werke befinden sich im öffentlichen Raum und in Museen, u.a. in Hamburg, Freiburg, Marl, Bremen, Hagen, Schwerin, Chattanooga, USA und seit den 1970er Jahren in der Kunstlandschaft „Springhornhof“.



Jan Meyer-Rogge: Gezeiten II, 1987/88, Stahl, Ring in zwei Hälften, Durchmesser 50 cm, Profil 2,5 x 2 cm, lose aufeinandergesetzte Teile, Modell der Ausführung (Durchmesser 180 cm, erworben von der Hamburger Kunsthalle im Entstehungsjahr); Künstlerexemplar mit Schlagstempelsignatur, Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **2.500,00**
Losnummer: **62**

Emil Nolde (1867-1956), geboren als Emil Hansen in Nolde. 1884-88 Schnitzschule in Flensburg, 1888-91 Möbel-Entwurfszeichner in München und Berlin, 1892-98 Zeichenlehrer in St. Gallen. Nach Ablehnung an der Münchner Kunstakademie besuchte er die private Malschule von Friedrich Fehr und Adolf Hölzel und 1900 die Académie Julian in Paris. 1902 erfolgte die Namensänderung und die Ehe mit der Schauspielerin Ada Vilstrup. Mit der Übersiedlung nach Berlin traf er u.a. auf Edvard Munch und wurde 1906/07

Mitglied der „Brücke“ und 1908 der „Berliner Sezession“. 1913/14 Expedition nach Neuguinea. 1927 Entwurf und Bau des Atelierhauses in Seebüll. Sein Mitgliedsantrag beim „Kampfbund für Deutsche Kultur“ 1933 wird abgelehnt. 1937 sind 33 Bilder in der Ausstellung „Entartete Kunst“, und die Arbeit an den „ungemalten Bildern“ beginnt ab 1938 bis zur Zerstörung seines Berliner Ateliers 1942. Ab 1950 ist er mehrfach auf der Biennale (Venedig) vertreten und auf der documenta 1 in Kassel.



Emil Nolde: Lichter Kopf, 1917, Holzschnitt, 49 x 33 cm, signiert unten rechts, betitelt unten in der Mitte; aus der Sammlung Rheinhold/Farenholtz

Mindestgebot: **5.000,00**
Losnummer: **63**

Anna Oppermann (1940-1993), geboren in Eutin als Regina Heine, wählte nach der Heirat mit dem Künstler Wolfgang Oppermann mit seinem Namen auch den Vornamen Anna. 1962-68 absolvierte sie ein Kunststudium an der HfbK in Hamburg und Philosophie an der Universität. Nach Gastprofessuren (1976 und 1978) an der HfbK war sie 1982-90 Professorin der Bergischen Universität Wuppertal, danach an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin. Bereits 1972 stellte sie erste Ensembles in der Hamburger Kunsthalle aus,

1977 und 1987 war sie mit großen Ensembles auf der documenta 6 und 8 vertreten. Sie erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen (u.a. den Hamburger Edwin Scharff-Preis, den Villa Romana-Preis, Florenz) und nahm an zahlreichen internationalen Ausstellungen teil (u.a. London, Paris, Wien, São Paulo). Umfangreiche Werkgruppen befinden sich in der Hamburger Kunsthalle sowie eine Installation im Eingangsbereich des Altonaer Rathauses mit dem Titel „m.k.ü.v.O.“ (macht kleine, überschaubare, verkäufliche Objekte).



Anna Oppermann: Das Schwarze Quadrat, 1979, zwei schwarz-weiß Fotografien (je 30,3 x 23,7 cm) in Vitrienenrahmen (72 x 44,5 cm) und eine Zeichnung (9,5 x 10,3 cm); Geschenk der Galerie Renate Kammer

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **64**

Maria & Natalia Petschatnikov, ein 1973 in Leningrad (heute St. Petersburg) geborenes Zwillingsspaar, arbeitet als künstlerisches Duo in den Grenzbereichen Malerei, Objekt und Installation. Sie besuchten schon als Kinder die Malschule der Ermitage und kamen durch Stipendien in die USA. 1992-96 besuchten sie das Rhode Island College in Providence, 1996-99 das Hunter College of the City University of New York und verbrachten 1997-98 ein Jahr an der École des Beaux-Arts in Paris.

Bereits seit 1997 stellen die Petschatnikovs ihre Arbeiten international in Museen in New York, Straßburg, Dublin oder Berlin aus und haben sich 1999 in Deutschland niedergelassen. In ihrem Werk setzen sie sich mit dem Allgegenwärtigen und scheinbar Nebensächlichen auseinander. So auch bei ihren Hundeskulpturen, die lebendigen Exemplaren aus dem Berliner Stadtbild nachempfunden sind und ihre Ausstellungsräume bevölkern.



Maria & Natalia Petschatnikov: DOG NR.12, 2011, Plastik, Hunde-Halsband, 38 x 60 x 15 cm; Geschenk der Künstlerinnen

Mindestgebot: **1.400,00**
Losnummer: **65**

Renée Pötzscher (*1945/Wiener-Neustadt) absolvierte 1972-80 ein Studium der Visuellen Kommunikation an der HfbK in Hamburg und parallel dazu 1976-1981 Technik, Kunst und Philosophie an der Leuphana Universität in Lüneburg. Sie erhielt Stipendien, u.a. 1991 drei Monate Künstlerhaus Selk, 1998 Jahresstipendium der Kulturstiftung Stormarn, 2000 Arbeitsstipendium der Stadt Hamburg sowie Filmförderungen. 1993-2011 arbeitete sie

im Künstlerhaus Bergedorf. Beteiligt ist sie an Ausstellungen, u.a. Galerie Renate Kammer Hamburg, Marstall Ahrensburg, Trittauer Wassermühle, Fotoforum international Frankfurt, Galerie Nothburga Innsbruck, Kunstverein Kehdingen und an der 2., 3., 4 und 6. Triennale der Photographie in Hamburg. Ihre künstlerischen Schwerpunkte liegen in der Experimentellen Fotografie begleitet von Zeichnungen, Notizbüchern und Malerei.



Renée Pötzscher: LUNA-TANZ I D1, 1999, Lunagraphie, C-Print vom Negativ, kaschiert auf Kunststoffplatte mit UV-Schutz, 110 x 70 cm, gerahmt mit schwarzem Holzrahmen; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **66**



Renée Pötzscher: o.T., 2020, Tinte, Henna und Pigmente auf Leinwand, 70 x 50 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **67**

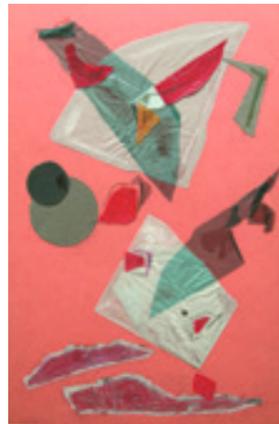
Alexandra Povòrina (1885-1963) war eine in St. Petersburg geborene russisch-deutsche Malerin. Nach einem Kunststudium im Atelier von Simon Hollósy in München siedelte sie kurz vor dem Ersten Weltkrieg nach Paris über. Dort bezog sie ein Atelier in der Rue du Montparnasse und war Teil der Académie Russe („Russenatelier“) bei Marie Vassilieff. Hier lernte sie den Künstler Friedrich Ahlers-Hestermann kennen, welchen sie 1916 heiratete. Ab 1914 arbeitete sie in Hamburg unter anderem mit Anita Rée und Gretchen



Alexandra Povòrina: Chat Perche II, 1938, Linolschnitt auf Papier, 29 x 23 cm, rückseitig signiert, datiert und betitelt; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **750,00**

Losnummer: **68**



Alexandra Povòrina: o.T. (auf rosa Grund), 1959, Collage auf Papier, 38 x 25 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **700,00**

Losnummer: **69**

Wohlwill zusammen, welche ebenso wie das Ehepaar Povòrina/Ahlers-Hestermann zu den Gründungsmitgliedern der Hamburger Sezession gehörten. Ab den 1920er Jahren begann sich Povòrina vermehrt mit der Abstraktion des Gegenständlichen zu beschäftigen, was dazu führte, dass ihre Werke in der NS-Zeit als „entartet“ galten. Zahlreiche Arbeiten der Künstlerin gingen bei der Bombardierung Berlins verloren. Ihr Nachlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Alexandra Povòrina, o.T., Ende 1950er Jahre, Collage mit Vogelfeder und Baumrinde auf Wellpappe, 32,2 x 15 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **750,00**

Losnummer: **70**

Gabriele Quasebarth (1956-1986) wurde in Essen geboren und begann an der dortigen Folkwangschule 1975 ein Studium der Malerei. Von 1976-81 setzte sie als Meisterschülerin von Rudolf Hausner an der Akademie der Bildenden Künste in Wien ihr Studium fort. 1982 erhielt sie den Meisterschulpreis der Wiener Akademie und Theodor-Körner-Preis. Als freischaffende Künstlerin lebte und arbeitete sie in Wien und Berlin. Es entstand ein umfangreiches Œuvre, begleitet von Texten und Tagebuchaufzeichnungen. Zwischen 1981-83 erfolgte die filmische Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Produzenten Falk Lenhard, u.a. wurde der Spielfilm „Alles verlassen“ im Forum der Berlinale 1984 uraufgeführt.

tete sie in Wien und Berlin. Es entstand ein umfangreiches Œuvre, begleitet von Texten und Tagebuchaufzeichnungen. Zwischen 1981-83 erfolgte die filmische Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Produzenten Falk Lenhard, u.a. wurde der Spielfilm „Alles verlassen“ im Forum der Berlinale 1984 uraufgeführt.



Gabriele Quasebarth: o.T. (Schlafender Hund), 1977, 30 x 38 cm, rückseitig signiert und datiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **900,00**

Losnummer: **71**

Harry Reuss-Löwenstein (1880-1966) war als Schriftsteller, Maler und Grafiker tätig. 1896-1905 verdiente er als Matrose seinen Unterhalt, danach ging er an die Hamburger Kunstgewerbeschule für Akt- und Porträtzeichnen und studierte Kunstgeschichte und Literatur an der Universität. In Finkenwerder lernte er Eduard Bargheer kennen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde er Mitglied in der Hamburger Künstlerschaft, heiratete die Malerin Else Ritter und wirkte bei den berühm-

ten Künstlerfesten mit. Jedoch als Halbjude folgte 1933 sein Ausschluss aus der Künstlerschaft. Löwenstein war auch Kunstkritiker beim Hamburger Anzeiger. 1935 schrieb er einen Nachruf auf Max Liebermann, bevor er auch aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen wurde – als „Volksschädling“, wie er es später formulierte. Nach 1945 gehörte er dem Hamburger Kulturrat an und erhielt zahlreiche Ehrungen als Schriftsteller und Maler.



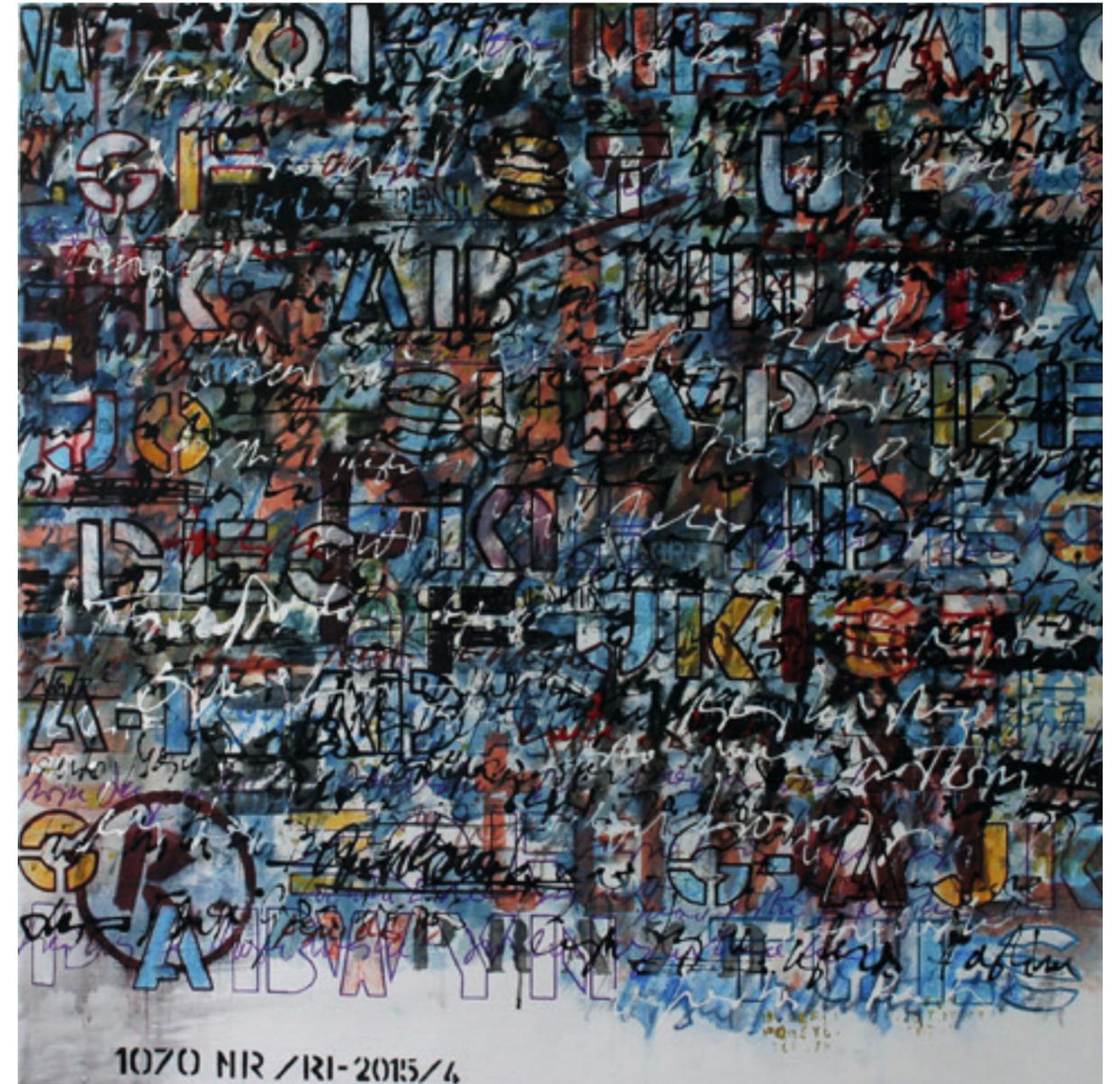
Harry Reuss-Löwenstein: Junge Frau, um 1920, Öl auf Hartfaser, 64 x 75 cm, aus der Sammlung Elke Dröschner

Mindestgebot: **2.100,00**

Losnummer: **72**

Pavel Richtr (*1942 in Slany, Tschechien) absolvierte 1963-65 ein Studium an der Akademie der bildenden Künste in Prag. Seit Beginn seiner künstlerischen Arbeit findet die Auseinandersetzung mit der Schrift und deren De- und Konstruktion statt. 1969 emigrierte er nach Deutschland und arbeitet als freischaffender Künstler. 1984 erhält er ein Stipendium der Künstlerhäuser Worpswede und ein Jahr später gewinnt er den 1. Preis für Malerei in

Cadiz (Spanien). Ab 1994 folgen Lehraufträge u.a. an der Universität Lüneburg im Fachbereich Kulturwissenschaften sowie Teilnahmen an internationalen Symposien. Richtr lebt und arbeitet in Hamburg und Prag. Seine Bildtitel ergeben sich aus der vom Künstler festgelegten Inventarisierung. 2011 erfolgt die Übernahme eines Teil-Werks in das Forum für Künstlernachlässe.



Pavel Richtr: 1070 nr, 2015, Acryl, Pigmentmarker und Kreide auf Leinwand, 100 x 100 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **1.100,00**

Losnummer: **73**

Thomas Rieck (*1951/Hamburg) studierte von 1973 bis 1980 Freie Kunst und Kunsterziehung an der HfbK und der Universität in Hamburg. 1977 war er Mitbegründer des Künstlerhauses Hamburg e.V. (Weidenallee), das sich seit seinem Umzug 2003 unter dem Namen „Frise“ in Altona befindet. Rieck unternahm zahlreiche Reisen in den Orient, vor allem nach Indien. Auslandsstipendien in Ägypten, Paris und Rom (Villa Massimo, 1985/86), das Arbeitsstipendien (1983)

sowie Lehraufträge (1988) und eine Gastprofessuren (ab 1997) in Hamburg sowie in Zhuhai, China (2017) und New Delhi (2019) schlossen sich an. Rieck ist seit 1996 Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg. Seine Werke befinden sich u.a. in der Hamburger Kunsthalle, der Sammlung Falckenberg, der Artothek Köln, dem Emshertal Museum in Herne und dem Qingdao Municipal Museum, China.



Thomas Rieck: o.T., 2017, Mischtechnik auf Papier, 30 x 21 cm, monogrammiert, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **74**



Thomas Rieck: o.T. (come as u are), 2012, Mischtechnik auf Papier, 30 x 21 cm, monogrammiert, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **75**

Christopher Schultz-Brummer (*1940/Hamburg) absolvierte Anfang der 1960er Jahre eine Tischlerlehre, bevor er 1963-64 zu einem Studienaufenthalt nach Paris aufbrach. Von 1965 bis 1967 absolvierte er ein Studium an der Kunstschule Alsterdamm in Hamburg und war bis 1984 als Grafik-Designer tätig. Seit 1985 arbeitet Schultz-Brummer als freischaf-

fender Künstler in seinem Hamburger Atelier und ist an zahlreichen Ausstellungen beteiligt, u.a. im Kunsthaus Hamburg, der FIAC Kunstmesse und im Grand Palais in Paris sowie im Chapel Art Center in Köln. Ein Teil-Vorlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Christopher Schultz-Brummer: Napa, 2006, Kreide auf Papier auf Sperrholz, 102 x 138 cm, rückseitig signiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **76**



Christopher Schultz-Brummer: Trace III, 2005, Kreide auf Leinwand, 80 x 100 cm, rückseitig signiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **650,00**
Losnummer: **77**

Horst Skodlerrak (1920-2001) war Maler und Grafiker. Im Memelland geboren, studierte er Kunst bei Alfred Partikel an der Königsberger Akademie und zog nach seiner Kriegsgefangenschaft an die Lübecker Bucht. 1948 wurde Skodlerrak jüngstes Mitglied der neu gegründeten Hamburgischen Sezession. Bereits ein Jahr zuvor begann die lebenslange Freundschaft mit der Familie Sello, in deren „Galerie der Jugend“ er seine erste Einzel-

ausstellung hatte. Dort lernte er u.a. Oskar Kokoschka kennen. *„Der wollt mir sagen, dass ich beim kleinen Format bleiben sollte. Da hab ich ihm aber auch meine Meinung über sein Porträt von Max Brauer gesagt.“ Skodlerrak blieb beim kleinen Format in dem „unüberhörbar die Melodie des Meeres klingt“ (Gottfried Sello). Als Dozent arbeitete er von 1964 bis 1990 an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel.*



Horst Skodlerrak: Junge Frau vor Bäumen, 1982, Öl auf Harfaser, 20 x 23 cm, signiert/datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **78**



Horst Skodlerrak: Ostseeufer mit phantastischen Motiven für Stilleben, 1979, Öl auf Sperrholz, 23 x 19 cm, signiert/datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **79**

Kai Sudeck (1928-1995) studierte Freie Kunst u.a. bei Wilhelm Grimm und Erich Hartmann an der Hamburger Landeskunstschule (1947-50). Mit Gisela Bührmann und Reinhard Drenkhahn führte er eine Ateliergemeinschaft und sie begingen einen gemeinsamen Parisaufenthalt mit Besuch einer privaten Kunstschule. Die Auseinandersetzung mit der Informellen Malerei führte in seinen Bildern zur Auflösung und Vernetzung der Formen in Linien und Flecken. In späteren Arbeiten wandte sich Sudeck wieder der figürlichen

Zeichnung zu. Er arbeitete auch als Restaurator, bevor er von 1962 bis 1993 als Professur an der HfbK in Hamburg tätig war. Ab 1968 nutzte er ein Atelier in einem Herrenhaus in Kastorf. 1978 erhielt Sudeck den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg mit einer Ausstellung im Kunsthaus Hamburg. 1994 folgte eine umfangreiche Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle, die einen bedeutenden Werkblock erwarb. Weitere Werke befinden sich u.a. im St. Annen Museum (Lübeck).



Kai Sudeck: o.T., 1979, Bleistift und Tempera auf Papier, 70 x 100, gerahmt, signiert unten rechts; aus der Galerie Renate Kammer

Mindestgebot: **1.500,00**
Losnummer: **80**

Burkhard Vernunft (1940-2016) wurde in Berlin geboren und absolvierte von 1961-65 ein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg bei Carl Heinz Wienert und Klaus Bendixen. Von 1967-2002 war er als Kunsterzieher sowie an der Fachschule für Sozialpädagogik in Altona tätig.

1973 folgten Ausstellungen, u.a. eine Einzelausstellung in der Europäischen Akademie Berlin. 1977 war er der Mitbegründer des Künstlerhaus Hamburg e.V. Weidenallee. Er arbeitete in seinen beiden Ateliers in Hamburg und in Torria (Ligurien/Italien) und verstarb 2016 in Hamburg.

Verena Vernunft (*1945) ist Malerin und Zeichnerin. Sie studierte von 1964 bis 1969 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und ist seit 1978 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, wo sie zwischenzeitlich als Vorstandsmitglied tätig war. Neben diversen Preisen erhielt sie 1978/79 das Stipendium für die deutsche Akademie Villa Massimo in Rom und wurde neun

Jahre später (1987) von der Fachhochschule Hannover als Professorin für Bildende Kunst berufen. Bereits 1974 begann sie ihre Ausstellungstätigkeit, viele ihrer Werke befinden sich heute im Besitz namhafter Institutionen wie der Hamburger Kunsthalle, der New York Public Library oder der Sammlung Ludwig. Die Künstlerin lebt in Hamburg und Conio (Italien).



Burkhard Vernunft: Venezia 6 (rosso veneziano), 2008, Acryl auf Leinwand, 120 x 100 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **1.600,00**

Losnummer: **81**



Burkhard Vernunft: Zwei Farbtöpfe (No.3), 1989, Ei- und Öltempera auf Leinwand, 110 x 85 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **1.400,00**

Losnummer: **82**



Verena Vernunft: Torre I, 2017, Öl auf Leinwand, 140 x 100 cm, rückseitig betitelt; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.800,00**

Losnummer: **83**



Verena Vernunft: A Casa (Vicino), 2007, Öl auf Leinwand, 200 x 100 cm, rückseitig betitelt; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.300,00**

Losnummer: **84**

Stephan von Huene (1932-2000). Geboren in Los Angeles studierte er dort Zeichnung und Design am Chouinard Art Institute, danach Kunst und Kunstgeschichte an der University of California. Neben Feder- und Bleistiftzeichnungen entstanden in den 1960er Jahren Skulpturen aus Holz, Leder und anderen Materialien sowie erste Klangskulpturen, einige mit Orgelpfeifen. Bis Ende der 1970er Jahre übte er Lehrtätigkeiten am California Institute of the Arts in Los Angeles und an Universitäten aus. Die Heirat mit Petra Kipphoff (ZEIT-Redakteurin) motivierte 1980 den

Umzug nach Hamburg. 1992 erhielt er den Medienkunstpreis der Stadt Karlsruhe und eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung. Seine Teilnahme mit kinetischen Klangskulpturen an nationalen und internationalen Ausstellungen erfolgte u.a. 1987 auf der documenta 8, 1976 und 1995 an der Biennale in Venedig und Werke sind in vielen Museen vertreten: Los Angeles County Museum, Hamburger Kunsthalle, Kunstsammlungen Dresden, Slg. Ludwig, Köln u.a., der Nachlass im ZKM Karlsruhe.



Stephan von Huene: o.T. (Entre), 1972, Lithographie auf Büttenpapier, 59,5 x 74,5 cm, signiert und nummeriert unten rechts; Geschenk von Petra Kipphoff

Mindestgebot: **800,00**

Losnummer: **85**



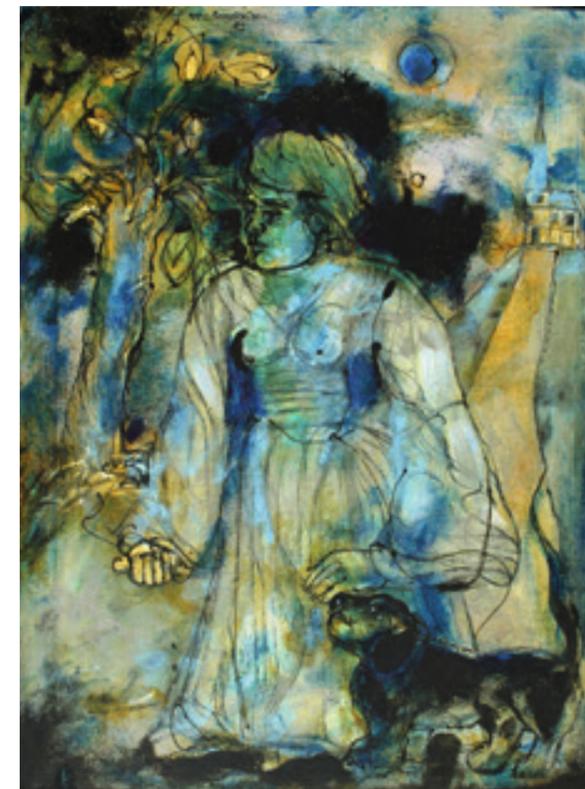
Stephan von Huene: o.T. (Krat), 1972, Lithographie auf Büttenpapier, 62,5 x 74 cm, signiert und nummeriert unten rechts; Geschenk von Petra Kipphoff

Mindestgebot: **800,00**

Losnummer: **86**

Margrit von Spreckelsen (*1940) ist eine Hamburger Malerin und Zeichnerin. Sie studierte von 1957 bis 1959 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und wurde 1960 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler. Seit den frühen 1960er Jahren stellt die Künstlerin im norddeutschen Raum aus und partizipiert seit 1964 mit Grafiken an der Griffelkunst Edition.

Ihre Kooperation mit der Galerie Brockstedt war ebenso erfolgreich wie ihre Druckgraphik in den 1970er Jahren für die Kestner Gesellschaft Hannover.



Margrit von Spreckelsen: Blauer Mond, 1992, Tusche, Acryl, Wachsfarbe und Schwarzlotmalerei auf Leinwand, 80 x 60 cm, signiert/datiert oben Mitte links; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **850,00**

Losnummer: **87**



Margrit von Spreckelsen: o.T., 1985, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm, signiert/datiert unten links; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **850,00**

Losnummer: **88**

Friedemann von Stockhausen (*1945 in Karlshafen/Weser) absolvierte 1965-69 ein Studium der Kunstgeschichte, Ethnologie und Soziologie in Bonn und Köln sowie anschließend bis 1972 ein Kunststudium an der Slade School des University College in London. 1973 war er Stipendiat an der Villa Romana, Florenz. 1974 verlegte er Wohnsitz und Atelier nach Hamburg und hatte einen Lehrauftrag an der HfbK. Es folgten Aufenthalte in New York (1985/86) und Venezuela

(1987/88). 1994-2012 erhielt er eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und 2000 eine Gastprofessur in Memphis/USA. Er lebt und arbeitet seit 2011 in Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen flankieren seine künstlerische Arbeit, u.a. 1990 eine umfangreiche Einzelausstellung in der Hamburger Kunsthalle. „Erscheinungen in organischen Zwischenbereichen“ nannte Werner Hofmann damals seine Figuren.



Friedemann von Stockhausen: o.T., 1986, Aquarell auf Papier, 29 x 26 cm, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; Geschenk von Konstantin Kleffel und Roswitha Kleffel-Ensslin (1994 direkt vom Künstler erhalten)

Mindestgebot: **750,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **89**

Doris Waschk-Balz (*1942) wurde in Berlin geboren und absolvierte von 1962-64 ein Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Stuttgart und von 1964-68 an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Seit 1968 arbeitet sie als freischaffende Bildhauerin in Hamburg. Es folgten Einzel- und Gruppenausstellungen sowie die Ausführung

zahlreicher Skulpturen für den öffentlichen Raum in Hamburg (u.a. Ottenser Torbogen, Großneumarktbrunnen, Synagogenmahnmal Oberstraße, Wohnsiedlung Essener Straße) und in Norddeutschland. Seit 2001 betreibt die Künstlerin ein Atelier in Hamburg-Ottensen.



Doris Waschk-Balz: Treppen – Mauern – Menschen, 2015, Bronze-Relief (einziger Abguss vom Terrakotta-Original), 24 x 24 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **90**

Klaus Waschk (*1941/Insterburg, Ostpreußen) studierte zunächst Kunstgeschichte an der Philipps-Universität in Marburg. Dem schloss sich ab 1962 ein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und von 1966 bis 1971 ein Germanistik-Studium an der Universität Hamburg an. Anschließend erfolgte eine berufliche Tätigkeit als Pädagoge im Hamburger

Schuldienst. 1989 wechselte Waschk an die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und war dort bis 2006 Professor im Fachbereich Gestaltung. Von 2007-09 war er Gründungsprofessor und Dekan der design akademie berlin und gewann zahlreiche internationale Preise für Illustration und Zeichnung.



Klaus Waschk: Pathosformeln (Mappe mit 10 Zeichnungen), 2013, Farbstifte auf Papier, 29 x 42 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **92**

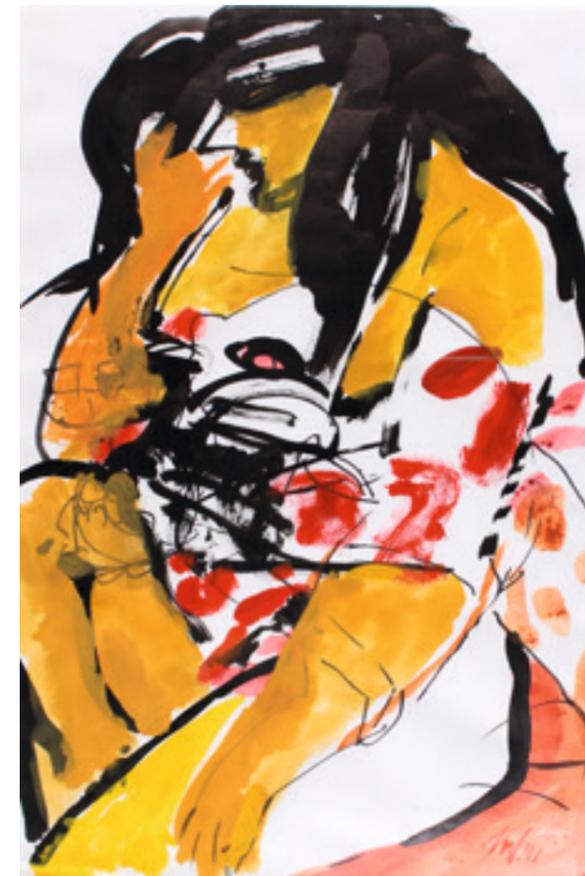


Klaus Waschk: Nette Gesellschaft, 2016, Acryl auf Papier, 85 x 93 cm, signiert, datiert und betitelt; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **91**

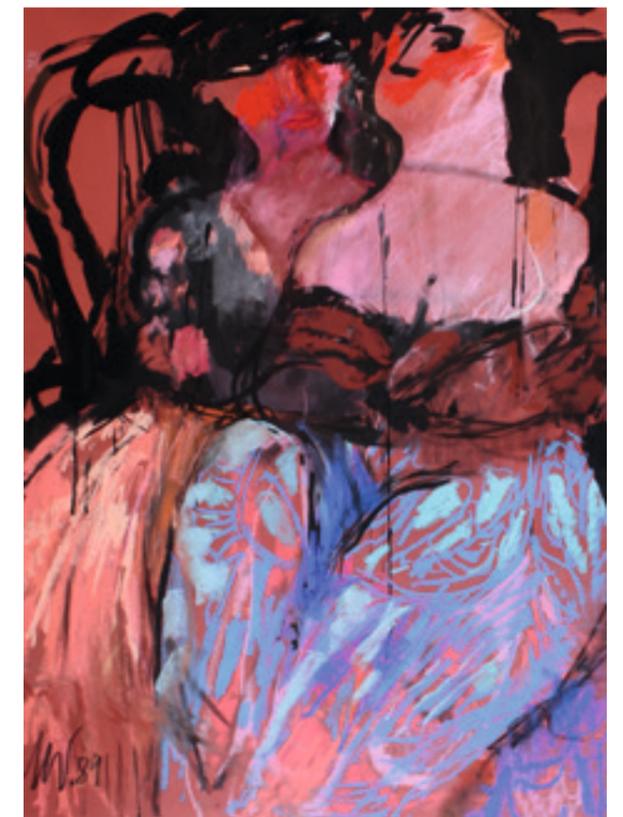
Marianne Weingärtner (1917-1995) geboren in Linz, wuchs in Hermannstadt (Siebenbürgen/Rumänien) auf. Sie studierte von 1934-1943 Malerei, Grafik und Zeichnung an der Academia de belle arte in Bukarest und an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Im Anschluss ging sie als freischaffende Künstlerin in verschiedenen europäischen

Städten ihrer Tätigkeit nach. Von 1958 bis 1980 arbeitete sie als Dozentin an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg. Seit 1946 hatte die Künstlerin zahlreiche Einzelausstellungen sowie Veröffentlichungen in nationalen und internationalen Medien.



Marianne Weingärtner: MuMa, 1991, Mischtechnik auf Papier, 31 x 46,7 cm, signiert und datiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **93**



Marianne Weingärtner: Pause, 1989, Mischtechnik auf Papier, 97 x 70 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

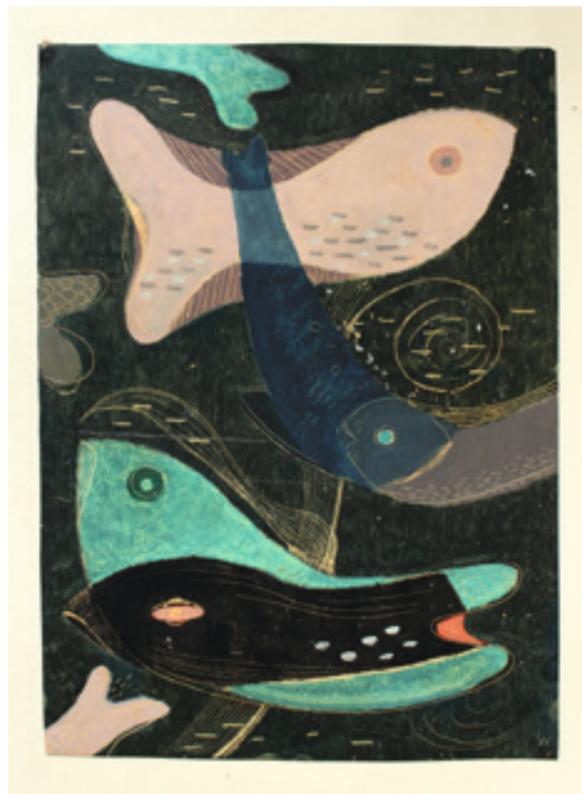
Mindestgebot: **1.300,00**
Losnummer: **94**

Carl Heinz Wienert (1923-1964) studierte von 1948-53 an der Kunstakademie Kassel bei Arnold Bode und gilt als Vertreter der Konkreten Kunst. Bereits 1954 begann er seine Lehrtätigkeit an der Kunst- und Werkschule Pforzheim und erhielt 1955 den Kunstpreis der Stadt Karlsruhe. Nach zahlreichen, auch

internationalen Ausstellungen erhielt Wienert 1959 eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Nach seinem frühen Tod Anfang 1963 wurden seine Werke posthum auf der Documenta III 1964 gezeigt. Seine Tendenz zur Ungegenständlichkeit zeigt auch figürliche Assoziationen.

Theo Wilhelm (1912-2005) war ein Hamburger Maler und Grafiker. Von 1930-34 studierte er an der Landeskunstschule bei Alfred Ehrhardt und Eduard Steinbach und parallel dazu Pädagogik, Philosophie, Psychologie an der Universität. 1935 schloss er das Lehramtsexamen im Hauptfach Kunsterziehung ab. 1936 arbeitet er als Krankenpfleger in den Alsterdorfer Anstalten und im Anschluss als

Lehrer in Husum. Es folgte die Heirat mit der Kunsthistorikerin Dr. Pia von Reutter. In den Kriegsjahren wurde er zum Dienst in Russland einberufen mit anschließender Gefangenschaft und Zwangsarbeit in Sibirien. Von 1949 bis 1974 war er als Kunsterzieher in Hamburg tätig und arbeitet parallel künstlerisch freischaffend.



Carl Heinz Wienert: o.T., 1949, Mischtechnik (Gouache) auf Karton, 44 x 32 cm, signiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **800,00**
Losnummer: **95**



Carl Heinz Wienert: o.T., 1961, Tusche auf Papier, 42,5 x 60,5 cm, signiert und datiert; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **96**



Theo Wilhelm: Mediterran, 1959, Öl auf Leinwand, 42 x 66 cm, signiert und datiert unten links, rückseitig alter Klebezettel mit Bildtitel; aus der Sammlung Dr. Maike Bruhns

Mindestgebot: **1.200,00**
Losnummer: **97**

Karin Witte (*1939 in Hamburg) studierte 1959-64 Malerei, Zeichnung, Radiertechnik und Stoffentwurf bei Willem Grimm, Paul Wunderlich und Theo Garve an der HfbK (Hamburg). Bis 1966 war sie häufig in Südfrankreich. Seither lebt und arbeitet sie in Hamburg. 1975 wurde sie mit dem Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg geehrt. Es folgten Lehraufträge an der Fachhochschule für Gestaltung (bis 1987), 1981 die Gründung einer eigenen Malschule, 1982 die Aufnahme

in der Freien Akademie der Künste sowie 2008 im Deutschen Künstlerbund. Die Einzelausstellung im Kloster Cismar (Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum) 2019 beschreibt im Titel „Manchmal wie Tanzen“ das Motto, welches ihre Stiftführung, den Duktus des Pinsels und das Collagieren stets begleitet. Weitere Ausstellungen in Lübeck, Oldenburg, Bremen oder auf Schloss Gottorp folgten.



Karin Witte: Figur und Torso, um 1972, Mischtechnik, Papier auf Pressplatt aufgezogen, 85 x 70 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.600,00**
Losnummer: **98**



Karin Witte: Von Kopf zu Kopf 2, 2020, Collage und Acryl, 62 x 81 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **1.400,00**
Losnummer: **99**

**WERKE
UNTER
750EUR**

AUKTIONSBEGINN

SAMSTAG, 13.11.2021

AB 12.00

Dieter Asmus (*1939/Hamburg) ist deutscher Maler, Grafiker und Kunstschriftsteller. Er studierte von 1960 bis 1967 u.a. bei Karl Kluth und Paul Wunderlich an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Stipendien und Kunstpreise begleiten seine künstlerische Laufbahn. Noch während des Studiums gründete er mit Peter Nagel, Dietmar Ullrich und Nikolaus Störtenbecker die Gruppe

ZEBRA, die sich mit ihrem Neuen Realismus gegen die Dominanz der abstrakten Malerei wehrte und international wahrgenommen wurde. Zu seinen Stilmitteln gehört die Verfremdung von Fotografien etwa durch Anschnitt, Farbstichigkeit oder die Frosch- und Vogelperspektive. Er ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg und im Deutschen Künstlerbund.



Dieter Asmus: Taucherin (im Meer), 1972, Siebdruck auf Karton, Exemplar XXVII XXX, 50 x 40 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **100**

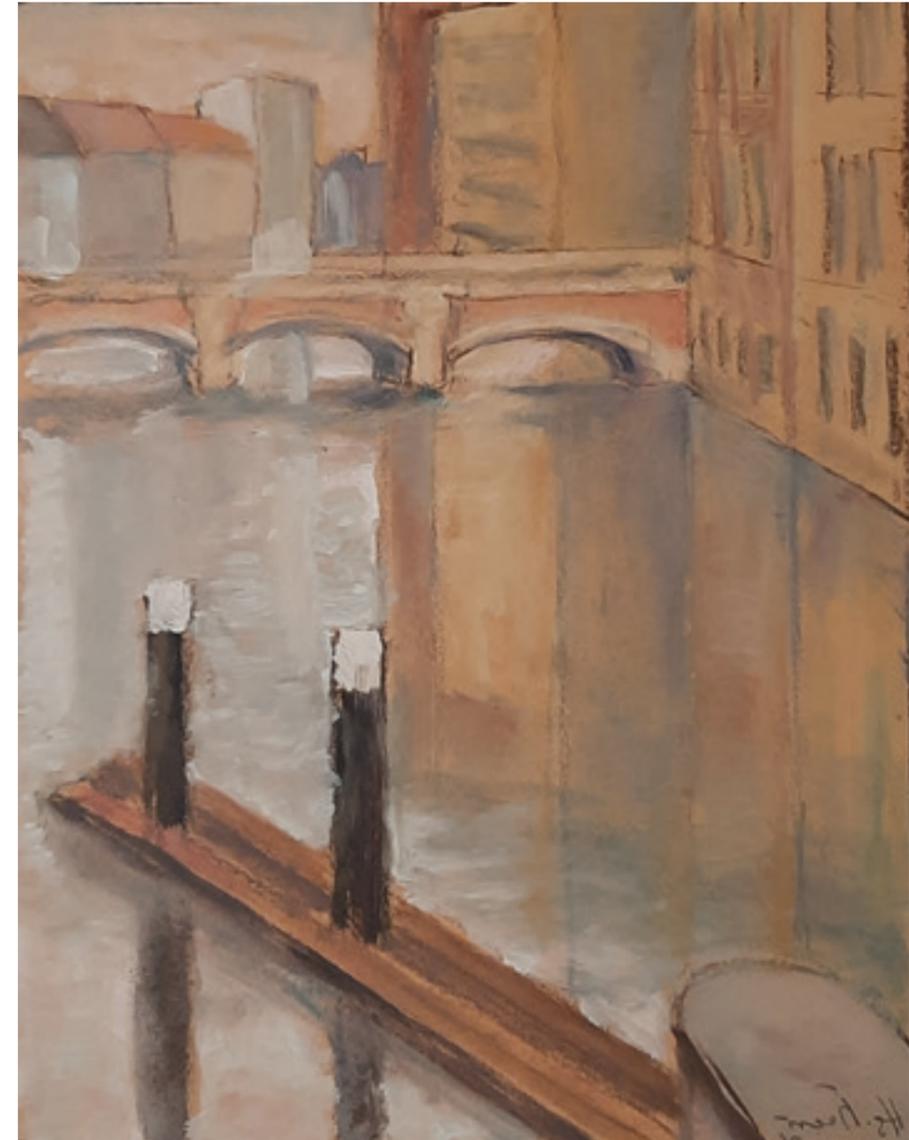


Dieter Asmus: Zebra (auf rotem Fond), 1968, Siebdruck auf Karton, Künstlerexemplar, 65 x 86 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **450,00**
Losnummer: **101**

Hans-Günther Baass (1911-1990) war ein Hamburger Maler. 1937 begann er ein Malerstudium bei Julius Wohlers an der Landeskunstschule, das er aber zugunsten einer Ausbildung in der Druckerei Jagdmann und Bohm abbrach. 1946 setzte er sein Studium in der Malereiklasse von Ivo Hauptmann an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg fort und stellte regelmäßig im „Salon des Artistes Indépendants“ und im

„Salon d'Automne“ in Paris aus. 1971 begann eine enge Freundschaft mit der Hamburger Fotografin Ingeborg Sello. Sein Atelier unter dem Dach des Heine-Hauses (Jungfernstieg), das er 1968 bezog, wurde nach seinem Tod bis zum Jahr 2019 im Rahmen des Hans-Günther-Baass-Stipendiums für jeweils zwei Jahre von jungen Künstler*innen genutzt. Ein Teil-Nachlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Hans-Günther Baass: Schleusenbrücke, 1976, Gouache und Kreide auf Leinwand/Papier, 28 x 23 cm, signiert unten links; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **700,00**
Losnummer: **102**

Hubert Behérycz (1916-1980) wurde in Bremen als Kind polnischer Einwanderer geboren. Er machte eine Ausbildung zum Bauzeichner und begann 1940 sein Architekturstudium an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen. Von 1941-1950 erlebte Behérycz den Krieg als Soldat und Kriegsgefangener. Sein Architekturstudium setzte er 1950 fort und arbeitete ab 1952 als freischaffender Architekt

(BDA). Parallel dazu fertigte er kontinuierlich Holz- und Linolschnitte an. 1965 wurden Bilder und Skulpturen im Rahmen des BBK Bremen ausgestellt und 1967 seine erste Einzelausstellung in der Galerie Widman mit Plastiken und Grafiken eröffnet. 1973 folgten weitere Ausstellungen sowie Teilnahmen u.a. auch an den Kunstmesse des BBK.



Hubert Behérycz: o.T., 1966, Linolschnitt auf Japanpapier, gerahmt, 95 x 64 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **103**



Hubert Behérycz: o.T., 1966, Linolschnitt auf Japanpapier, 93,5 x 62,5 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **104**

Joseph Beuys (1921-1986) war ein deutscher Aktionskünstler, Bildhauer, Medailleur, Zeichner und Kunsttheoretiker. Nach seinem Kriegsdienst bei der Luftwaffe an der Ostfront und auf dem Balkan geriet Beuys in Kriegsgefangenschaft, aus welcher er einige Monate nach Kriegsende mit schweren Verletzungen entlassen wurde. Er studierte ab April 1946 Monumentalbildhauerei an der Düsseldorfer Kunstakademie und wurde 1951 von Ewald Mataré zu seinem Meisterschü-

ler ernannt. 1964 nahm der Künstler an der documenta III in Kassel teil. 1976 bespielte er den deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig und erhielt 1979 eine Retrospektive im Guggenheim Museum New York. Auf der documenta 7 1982 in Kassel verwirklichte Beuys seine lebendige Skulptur „7000 Eichen“. Untrennbar mit dem Künstler verbunden sind sowohl der „erweiterte Kunstbegriff“, als auch die Konzeption der „Sozialen Plastik“ als Gesamtkunstwerk.



Künstlerplakat – Joseph Beuys, 1982, Siebdruck nach Fotos von Ingeborg Sello, Gestaltung von der Osten, 84 x 59,5 cm; aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **80,00**
Losnummer: **105**

Georges Braque (1882-1963) war ein französischer Maler, Grafiker und Bildhauer. Er gilt zusammen mit Pablo Picasso als Begründer des Kubismus und als eine der wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten der französischen Malerei nach 1900. 1899 absolvierte Braque eine Ausbildung zum Dekorationsmaler in Le Havre und besuchte parallel dazu die Malerei-Abendklasse an der École des Beaux Arts. Von 1902 bis 1904 studierte er an der

Académie Humbert in Paris. Im Rahmen einer Ausstellungsbeteiligung am Salon des Indépendants lernte er 1906 die Fauvisten Matisse, Marquet und Derain kennen und trat wenig später in einen regen künstlerischen Austausch mit Pablo Picasso. Nach einer Kriegsverwundung kehrte Braque 1917 nach Paris zurück und erlebte dort international zahlreiche Erfolge, vor allem durch seine Stillleben in kubistischer Manier.



Georges Braque: o.T. (Soleil et Lune), 1959, Farblithographie, 31 x 15 cm, gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **500,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **106**

Gisela Bührmann (1925/Hamburg-2011) arbeitete zu Beginn des Zweiten Weltkrieges als Hilfszeichnerin in einer Elektrofabrik. 1943 besuchte sie die Meisterschule für Mode (heute HAW) in Hamburg. 1946 begann sie ein Kunststudium bei Willem Grimm an der Landeskunstschule Hamburg. Ab 1952 arbeitete sie als Kunsterzieherin und freiberuflich als Künstlerin. Sie war mit Reinhard Drenkhahn, Horst Janssen und Paul Wun-

derlich befreundet. 1959 entstanden erste Radierungen. 1963 erhielt sie ein Jahresstipendium der Villa Massimo in Rom und 1969 den Edwin-Scharff-Preis. Von 1969 bis 1990 arbeitete sie als Dozentin an der HAW in Hamburg. Ein Jahr nach ihrem Tod widmete ihr die Freie Akademie der Künste 2012 die Gedenkausstellung „NATURE MORTE Gemälde und Zeichnungen aus dem Nachlass“.



Gisela Bührmann: Brotstücke, 1981, Radierung auf Papier, 22 x 36,2 cm, Probedruck, nummeriert unten links, signiert und datiert unten rechts; aus der Sammlung Herbert Wilmsmeyer

Mindestgebot: **200,00**
Losnummer: **107**

Niki de Saint Phalle (1930-2002) geboren in Neuilly-sur-Seine, ist eine französisch-schweizerische Malerin und international anerkannte Bildhauerin, welche in Deutschland vor allem für ihre „Nana“-Figuren bekannt wurde. Anfänglich arbeitete sie als Fotomodell, hatte jedoch bereits 1956 ihre erste Ausstellung in St. Gallen (Schweiz). Zunächst war sie als Aktionskünstlerin tätig und erlangte internationale Bekanntheit mit ihren Schießbildern. 1961 nahm sie gemeinsam mit Jean Tinguely,

Jasper Johns und Robert Rauschenberg an einem Happening teil. Nur drei Jahre später entstanden die ersten „Nana“-Figuren, 1966 folgte eine begehbare, 29 Meter lange, liegende Skulptur für das Stockholmer Moderna Museet. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann Jean Tinguely ist der „Giardino die Tarocchi“ in Capalbio 1979-1998. Darüber hinaus gehört die Künstlerin zu den Gründungsausstellerinnen der Bundeskunsthalle in Bonn 1992.



Künstlerplakat – Niki de Saint Phalle: Ulmer Museum, 1980, Original Farbsiebdruck Plakat, 84 x 59 cm; aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **180,00**

Losnummer: **108**

Alma del Banco (1863-1943) war eine Hamburger Malerin der Moderne und Gründungsmitglied der „Hamburgischen Secession“ im Jahr 1919. Nach einer Malerei-Ausbildung 1895-1905 bei Ernst Eitner, Arthur Illies und Valeska Röver arbeitete sie kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges in Paris u.a. mit Fernand Léger und Jacques Simon. Dort setzte sie sich mit aktuellen Kunstströmungen wie dem Kubismus und dem Expressionismus auseinander. 1914 kehrte die Künstlerin nach Hamburg

zurück und wurde eine der wichtigsten Persönlichkeiten der hiesigen Kunstszene – ihr Atelier entwickelte sich zum Künstlertreffpunkt und sie portraitierte viele Mitglieder der Hamburger Gesellschaft. Als Jüdin war del Banco gezwungen, sich mit der Machtübernahme 1933 zurückzuziehen und wurde aus der Kunstler-schaft ausgeschlossen. 1937 erfolgte die Beschlagnahmung ihrer Werke aus der Kunsthalle. Um einer Deportation zu entgehen, nahm sie sich zehn Jahre später das Leben.



Alma del Banco: o.T. (Stehende Figur), 1920er Jahre, Lithographie auf Japanpapier, 39,5 x 33 cm, signiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **109**



Alma del Banco: o.T. (Jungfernstieg), 1920er Jahre, Lithographie auf Japanpapier, 40 x 56 cm, signiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **110**



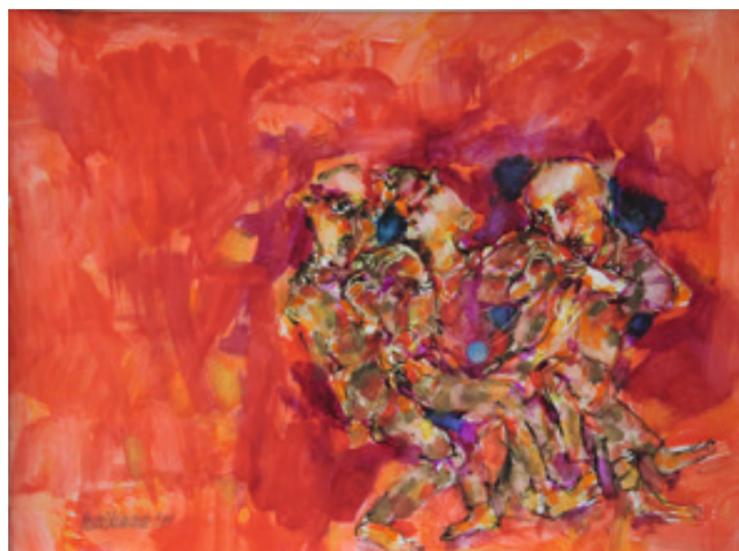
Alma del Banco: o.T. (Stadt), 1920er Jahre, Lithographie auf Japanpapier, 40 x 60 cm, signiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **111**

Hanno Edlmann (1923-2013) war ein in Hamburg geborener Maler, Grafiker und Bildhauer. Bereits im Alter von 10 Jahren nahm er an Abendkursen der Landeskunstschule Hamburg teil und gewann 1936 bereits den 1. Preis eines Malwettbewerbs vom Hagenbecks Tierpark. Er begann eine Lithografie-Lehre, währenddessen er zahlreiche Künstler kennenlernte, die in Edlmanns Ausbildungsbetrieb ihre Werke drucken ließen. 1941 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und geriet 1943 in Gefangenschaft durch die

Rote Armee. Nach dem Krieg, in den Jahren 1948-52, nahm er sein Kunststudium an der Landeskunstschule bei Willem Grimm und Ivo Hauptmann auf. Ein Jahr später heiratete er Erika Lang und unternahm mit ihr Studienreisen nach Griechenland, Spanien, Holland und Frankreich. Ab 1962 nahm er Aufträge für Glasfenster in Beton-Glas-Technik (insgesamt 22 Arbeiten für Kirchen und öffentliche Gebäude in Hamburg und Schleswig-Holstein) und Bronzeskulpturen an (u.a. die Büste von Ida Ehre in den Kammerspielen).



Hanno Edlmann: Kugelspiel, 2001, Aquarell auf Aquarellpapier, 42 x 56 cm, signiert und datiert unten links; Geschenk von Erika Edlmann

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **112**



Hanno Edlmann: Fenster zur Gracht, 1989, Mischtechnik auf Leinwand, 64 x 97 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk von Erika Edlmann

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **113**

Reinhold Engberding (*1954/Herten) lebt und arbeitet in Quickborn. Er absolvierte ein Studium der Landschaftsplanung bei Lucius Burckhardt und Jürgen von Reuß in Kassel und der Freien Kunst bei Johannes Gebhardt, Irene Fortuyn, Reinoud Oudshoorn und Michael van Hoogenhuyze in Kiel und Den Haag (Diplom 1982/1994). 1996 erfolgte die Schaffung der literarischen Begleitfigur Holger B. Nidden-Grien. Seit 2008 ist er

Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und seit 2017 der Freien Akademie der Künste in Hamburg. Engberding arbeitet überwiegend plastisch. Eine wichtige Werkgruppe besteht aus Häkelarbeiten, eine andere aus Objekten und Installationen mit getragenen Textilien. Zahlreiche Auslandsaufenthalte verbunden mit Stipendien und Lehraufträgen, u.a. in Chiang Mai, Thailand, Bloomington IN, Dallas TX, USA, begleiten seinen künstlerischen Werdegang.



Reinhold Engberding: Doll # 13 (objet sans profit), 2015, H. 29 cm / ø 14 cm, Baumwolle, gehäkelt, Schellack, Leim, Wachs; Geschenk des Künstlers mit Zertifikat

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **114**

Peter Fetthauer (PEFE, *1944/Wilhelmshaven) absolvierte 1963-1967 ein Studium der freien Grafik und Malerei an der Werkkunstschule Hamburg (heute HAW) in Hamburg. Seit 1968 ist er mit der Künstlerin Agnes Voigt verheiratet. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, auf Galerien, Kunstmesen und in Museen sowie Skulpturen im öffentlichen Raum folgten. Fetthauers umfangreiches Werk umfasst Bilder, Zeich-

nungen, Farbholzschnitte und Skulpturen in Holz, Stein und Stahl. Fortlaufend beschäftigt er sich mit Selbstporträts. In seiner figurativen Malerei bearbeitet er große Themen, wie 2010-12 die Serie DER HEILIGE LUDWIG nach El Greco, 2016 das ODYSSEUS Projekt, 2017 DIE DUNKLE SEITE, 2019 DIE ORESTIE, 2020 TATOO. Er arbeitet und lebt zusammen mit der Agnes Voigt in Hamburg.



Peter Fetthauer: GEZEICHNET, 1998, farbiger Holzschnitt, 71 x 51 cm, Auflage 4/4, gerahmt; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **450,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **115**

Gisela Floto (*1946) ist eine deutsche Fotografin und Künstlerin, die unter dem Künstlernamen Paula von Pückler arbeitet. Die Künstlerin wuchs auf dem Augustenhof an der Ostsee auf und startete ihre Karriere, nach dem Studium der Fotografie, im Berlin der 1980er Jahre. Zunächst arbeitete sie als Fotjournalistin und führte Aufträge für renommierte deutsche Zeitschriften und Journale aus, unter anderem für das ZEIT-Magazin oder Architektur und Wohnen. Reisereportagen führten sie dabei nach Afghanistan,

Pakistan, Fidji und Mali. Ab 1991 stand die konzeptionelle Fotografie im Mittelpunkt ihres Schaffens. Zentrale Themen ihrer Arbeiten sind Mensch, Natur und Umwelt – und immer wieder Portraits der Lebenswelten von Frauen. Beruflich ist sie der Stadt Hamburg verbunden, so hatte sie in der Vergangenheit u.a. die Ausstellungsleitung im Forum für Fotografie des MKG inne sowie eine Dozentur an der Universität Hamburg für Bildjournalismus. Ihre Werke sind auf zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen.



Gisela Floto: Burchardkai, 2014, Analoge Fotografie, c-prints auf Papier, 110 x 149 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **116**



Gisela Floto: Tollerort, 2014, Analoge Fotografie c-print auf Papier, 110 x 149 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **117**

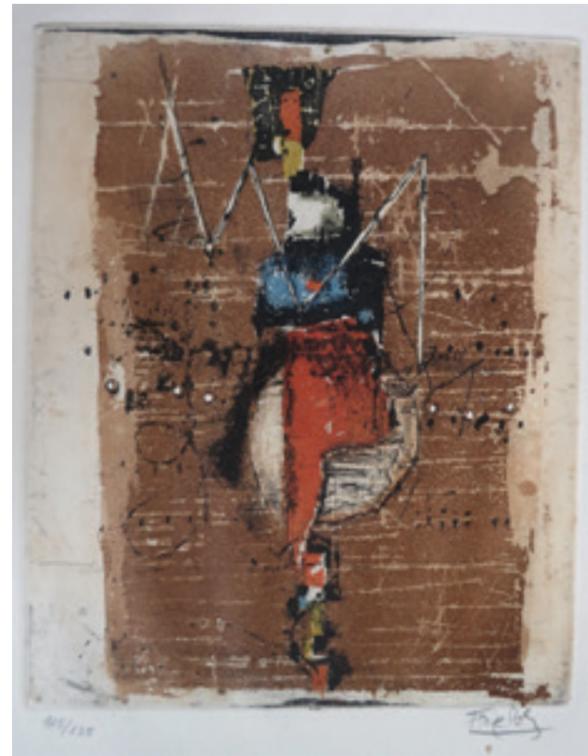
Johnny Friedlaender (1912-1992), geboren in Plass (Oberschlesien), war ein deutsch-französischer Grafiker und Radierer. Er zählt zu den Wegbereitern der modernen Farbradierung. Friedlaender besuchte bereits 1928 die Meisterklasse von Otto Mueller an der Akademie der Bildenden Künste in Breslau und arbeitete ab 1930 in einem Atelier in Dresden. Wegen seiner Zugehörigkeit in der kommunistischen Partei wurde er 1933 inhaftiert. Nach seiner Entlassung im Dezember desselben Jahres kehrte er nach Dresden zurück und flüchtete 1935 über Breslau und Prag nach Paris. Dort kam er 1937 auf der Weltausstellung in Kontakt mit Picassos

„Guernica“, was ihn nachhaltig beeindruckte. 1939-43 folgte eine erneute Internierung in Frankreich. Nach seiner Befreiung diente er zeitweise als Soldat für die britische Armee und kehrte nach Ende des Krieges 1945 in sein Pariser Atelier zurück, in dem viele Künstler durch seine Arbeit inspiriert wurden. In den 1950er Jahren nahm Friedlaender an vielen internationalen Ausstellungen teil, u.a. der Triennale in Mailand oder der Biennale São Paulo, und erhielt einen Lehrauftrag am Museum für Moderne Kunst in Rio de Janeiro. 1968 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz der BRD im Kunstverein in Hamburg verliehen.



Johnny Friedlaender: Folder of 7 Works: Musica Poetica, Orff Schulwerk, 1968, Radierung, Blattgröße 50 x 34 cm, Druckplatte 19,2 x 15,4 cm, Auflage 135, Exemplar 125, signiert unten rechts, nummeriert unten links; Geschenk aus dem Nachlass Maetzel

Mindestgebot: **250,00**
Losnummer: **118**



Johnny Friedlaender: Folder of 7 Works: Musica poetica, Orff Schulwerk, 1968, Radierung, Blattgröße 50 x 34 cm, Druckplatte 20,7 x 11,7 cm, Auflage 135, Exemplar 110, signiert unten rechts, nummeriert unten links; Geschenk aus dem Nachlass Maetzel

Mindestgebot: **250,00**
Losnummer: **119**

Lore Galitz (*1962) lebt und arbeitet derzeit in München in den Bereichen Skulptur, Installation, Performance und Naturkunst. Zahlreiche Ausstellungenbeteiligungen und Projekte begleiten ihren Werdegang, u.a. in der Hamburger Kunsthalle, auf der documenta, im Museum Mensch und Natur (München), Museum für konkrete Kunst (Ingolstadt) und auf der Naturkunstbiennale (München). Sie studierte Kunst- und Religionspädagogik und nahm später ihre Unterrichtstätigkeit an der Hamburger Kunsthochschule auf, es folgten

Lehraufträge an Fachhochschulen für Gestaltung in Hannover und Hamburg. Ihr Werk ist geprägt von der Arbeit mit und für die Natur, was sich in den verwendeten Naturmaterialien wie Fundhölzern, Erde oder Wolle widerspiegelt. Darüber hinaus gibt es immer eine Verbindung aus künstlerischem und spirituellem Ansatz. Sie versteht sich als Brückenbauerin zwischen Kunst und Spiritualität wie auch zwischen Kunst und Natur. Sie ist Initiatorin und Kuratorin von SüdpART – der Münchner-Naturkunst-Biennale.



Lore Galitz: Horusauge, 2017, Fundholz mit Gold, signiert von unten, 58 x 12 x 15 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **120**



Lore Galitz: Lavastrom, 2017, Fundholz mit Gold, signiert von unten, 30 x 20 x 16 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **121**

Gerhard Hausmann (1922-2015) wurde in Chemnitz geboren und studierte von 1947 bis 1952 an der Landeskunstschule in Hamburg. Im Jahr 1955 entstanden die ersten Arbeiten mit Dalle-Betonfenstern, dem sich 1957 eine Ausstellung auf der Interbau Berlin anschloss. 1959-60 entstanden das Altarfresco für die Henriettenstiftung in Hannover sowie 24 Fenster in Dalle-Beton. 1972-76 gestaltete der Künstler

die Fenster von St. Blasius in Münden und 1983-84 den Bronzealtar, Krone, Kreuzfenster und zwei Altarfenster für die Kirche des Diakonischen Werkes in Sorsum. 2002 wurde eine große Werkschau in der Hamburgischen Landesbank ausgerichtet. Zeitlebens widmete sich Hausmann auch der Malerei, Zeichnung und Grafik und fertigte u.a. eine Serie zum Thema Labyrinth.



Gerhard Hausmann: o.T., 1969, Digitaldruck auf Papier, 46 x 35 cm, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **150,00**
Losnummer: **122**



Gerhard Hausmann: o.T., 1965, Holzschnitt auf Papier, 31 x 26 cm; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **150,00**
Losnummer: **123**

Günther Helm (*1935) studierte 1958-62 Malerei und Grafik vorwiegend beim Leiter der Grafikklassse Georg Gresco an der HfbK in Hamburg. Seit 1963 ging er einer Tätigkeit im Naturschutzamt nach und wurde 1972-98 Leiter der Hamburger Vogelschutzwarte. Auf vielen Reisen zu allen Kontinenten konnte er die Bedrohung der Natur beobachten.

Dies wurde Ende der 1980er Jahre zum Thema seiner Kunst. Er begann wieder zu malen, in einer Art Gratwanderung zwischen abstrakter Darstellung und scharfer Beobachtung, und auf den Spuren seines früh verstorbenen Hochschullehrers Gresco. Seit 1994 ist er an zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Norddeutschland beteiligt.



Günther Helm: Der Schrei, 2009, Acryl auf Leinwand, 70 x 70 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **650,00**
Losnummer: **124**

Carmen Hillers (*1957) lebt als freischaffende Künstlerin und Autorin in Hamburg. Ihre Arbeiten werden seit 1989 in Galerien, Kunstvereinen und Museen gezeigt. In ihrem Werk erkundet sie die Berührungspunkte von Musik, Sprache und Kunst. Sie nahm Teil am New Yorker Forschungsprojekt „Picturing Winterreise – Schubert's Song Cycle in Art“, und viele ihrer

Bilder wurden von dem Hamburger Komponisten Steffen Wolf vertont, mit dem sie auch gemeinsame Kunst/Musik-Features für die Hamburger Kunsthalle erarbeitete und performte. Ihre Arbeiten befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in den USA, Spanien, den Niederlanden und Deutschland.



Carmen Hillers: Points #9, 2015, Eitempera auf Voile auf Keilrahmen, 51 x 35 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **730,00**
Losnummer: **125**

Horst Janssen (1929-1995) wurde in Hamburg geboren und wuchs in Oldenburg auf. Er studierte von 1946-51 an der Landeskunstschule Hamburg, u.a. als späterer Meisterschüler bei Alfred Mahlau. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt und 1965 den Edwin-Scharff-Preis in Hamburg. Die preisgekrönte Teilnahme

an der Biennale von Venedig 1968 und der documenta 6 in Kassel 1977 steigerten auch sein internationales Ansehen als Grafiker und Zeichner. Horst Janssen gilt als einer der ganz herausragenden Zeichner und Grafiker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 2000 wurde das Horst-Janssen-Museum in Oldenburg eröffnet.



Horst Janssen: Schindeldach, auf Reisen mit Lamme, 1994, Farbradierung, 50,8 x 67,8 cm, signiert, datiert und nummeriert unten rechts; aus der Galerie St. Gertrude

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **126**



Künstlerplakat – Horst Janssen, Akt im 20. Jahrhundert, 1969, Hamburg, Original Siebdruck, 94 x 62 cm, signiert unten links; aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **100,00**
Losnummer: **127**

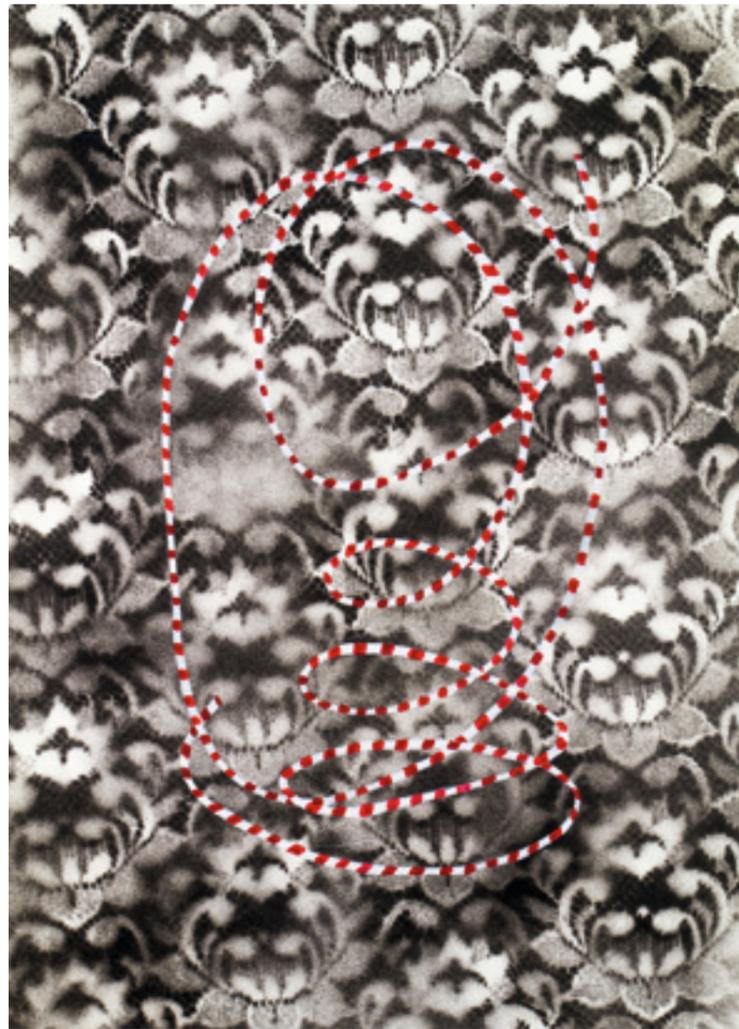


Horst Janssen: Für Karin, 1973, Radierung, 18,5 x 24,5 cm, Auflage 6/40, signiert und datiert unten rechts, nummeriert unten links; Geschenk von Karin Witte

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **128**

Naho Kawabe (*1976/Fukuoka, Japan) studierte 1995-99 an der Musashino Art University in Tokyo und war anschließend bis 2001 Tutorin im Fach Medienkunst. 2001-06 schloss sich ein Studium an der HfbK in Hamburg an. 2009 bis 2017 arbeitete sie als Assistentin von Claus Böhmler. Sie ist Mitglied des Künstlerinnen-Kollektivs „The Bee to Bee Net“ und an zahlreichen nationalen und internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen beteiligt, u.a. im Fukuoka Art Museum, in der Hamburger Kunsthalle, im Kunsthaus Hamburg, in den Deichtorhallen/

Sammlung Falckenberg, in Köln, Bonn, Marseille, Osaka, Chengdu, Tokio, Wuhan, Guangzhou. Neben der Teilnahme an Festivals und Video-Screenings in Yokohama, Venedig und Essen flankieren Kawabes künstlerischen Weg Förderungen, Preise und Stipendien, u.a. 15th Workshop Project, Boxes Museum, Hamburgische Kulturstiftung, Wassermühle Trittau/Sparkassen-Kulturstiftung-Stormarn, Shishedo Art Egg Award, Japanese Government Overseas Study Programme, Arbeitsstipendium für bildende Kunst Hamburg, DAAD.



Naho Kawabe: Barrier tape, 2021, Spray, Aquarell auf Papier (Unikat), 42 x 29,8 cm, gerahmt, signiert auf der Rückseite; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **320,00**
Losnummer: **129**

Alfred Klosowski (1927-2020). Der gebürtige Hamburger studierte 1945-48 Malerei bei Willi Titze und Theo Ortner (Wandmalerei) an der HfbK in Hamburg. Anschließend war er als freischaffender Maler und Zeichner sowie auch als Grafiker für Werbeagenturen und im Messebau tätig, wofür er Inneneinrichtungen für Firmen und Haushalte gestaltete. Sein Themenschwerpunkt ist die menschliche Figur, häufig der männliche Akt,

dramatisch bewegt, in einen bühnenartigen Raum versetzt. Die Spontaneität der Kreidelinien entspricht dem erregten Augenblick. In den 1960er Jahren entstanden Wandarbeiten (u.a. Glasbeton-fenster am U-Bahnhof Lutterothstraße). Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und international (New York, London, Washington, Mexiko City, Moskau) flankierten seinen künstlerischen Werdegang.



Alfred Klosowski: o. T. (kniende Figur), 1991, farbige Kreidezeichnung und Bleistift auf hellbraunem Karton, 50,2 x 48,7 cm, signiert und datiert; aus der Sammlung Astrid von Friesen-Sello

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **130**

Florian Köhler (1935-2013) nahm nach kurzzeitiger Schülerschaft bei Theo Garve an der Abendschule des Städels in Frankfurt 1956 sein Kunststudium u.a. bei Heinz Battke an der Städelschule in Frankfurt auf und wechselte 1957 an die Akademie der Bildenden Künste München. 1959 folgte die Gründung der Künstlergruppe WIR mit Helmut Rieger und Heino Naujoks. Die Teilnahme an der „Schule des Sehens“ von Oskar Kokoschka in Salzburg sowie die Kooperation der Gruppen SPUR und WIR, die in der Gruppe GEFLECHT mündete, flankierten Köhlers Werdegang ab

Mitte der 1960er. 1969 siedelte er zusammen mit der Malerin Anne Köhler (geb. Rieger) nach Hamburg um. 1970 war er Preisträger für „Junge Kunst in Hessen“, ab 1990 unternahm er Reisen auf die Ile d'Oléron (Südwestfrankreich) mit zahlreichen intensiven Arbeitsaufenthalten. 1996 erhielt er eine „Pentiment“-Gastprofessur für Malerei an der HAW in Hamburg. Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen fanden in Galerien, Kunstvereinen, Kunsthäusern und Museen statt, u.a. 2017/18 eine Retrospektive in der Kunsthalle Schweinfurt.

Peter Krahé (*1941/Gotha) studierte von 1961 bis 1967 an der Kunstakademie Düsseldorf und der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Von 1970 bis 1980 war er Privatassistent bei Paul Wunderlich und von 1981 bis 2008 Fachhochschullehrer für künstlerische

Techniken mit den Schwerpunkten Malerei und Abformung im Fachbereich Bildende Kunst an der Fachhochschule Hannover. Krahé lebt als freischaffender Künstler in Hamburg und hat zahlreiche Ausstellungen im Bundesgebiet, u.a. im Kunstverein Hannover.



Florian Köhler: Ohne Titel (Boatpeople), 2012, Gouache, Kohle, Pastell auf Papier, 33 x 39 cm (Motiv), gerahmt, signiert und datiert; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **700,00**

Losnummer: **131**



Peter Krahé: Mann am Meer, 2017, Holzkohle auf Papier, 48 cm x 65 cm, rückseitig signiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **400,00**

Losnummer: **133**



Peter Krahé: Windmühle am Kran, 2018, Holzkohle auf Papier, 65 cm x 48 cm, rückseitig signiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **400,00**

Losnummer: **132**

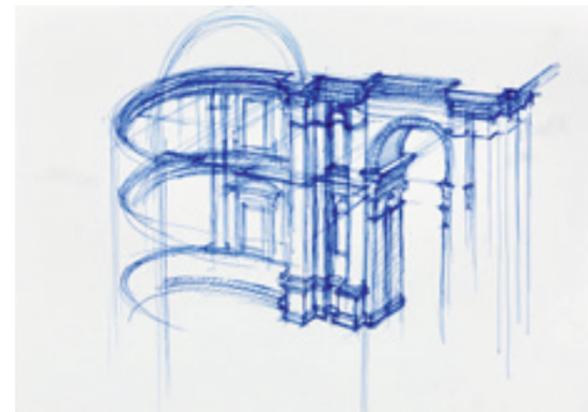
Volker Lang (*1964/Augsburg) absolvierte von 1985-88 eine Ausbildung zum Kirchenmaler. Von 1988-94 studierte er an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Im Anschluss erhielt er zahlreiche Stipendien und Kunstförderpreise im In- und Ausland, u.a. das Arbeitsstipendium der Stadt Hamburg und des Kunstfonds Bonn e.V.. Von 2004-05 hatte er einen Lehrauftrag an der Muthesius Kunsthochschule Kiel inne und von 2009-11 eine Vertretungsprofessur für Werken an der

staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Überdies ist Lang kuratorisch für diverse Ausstellungshäuser tätig, so 2018 für den Kunstverein Cuxhaven. Zahlreiche Werke im öffentlichen Raum wurden realisiert, u.a. 2015/16 der Gedenkort für Deserteure und andere Opfer der NS- Militärjustiz in Hamburg und 2014 „Himmel herzgrau muß nah sein“ – Mahnmal für die jüdischen Opfer der Deportationen in Hamburg Blankenese.



Volker Lang: Kirchentür in Neapel, 1998, Foto im Baryt-Abzug, 40 x 30 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **134**

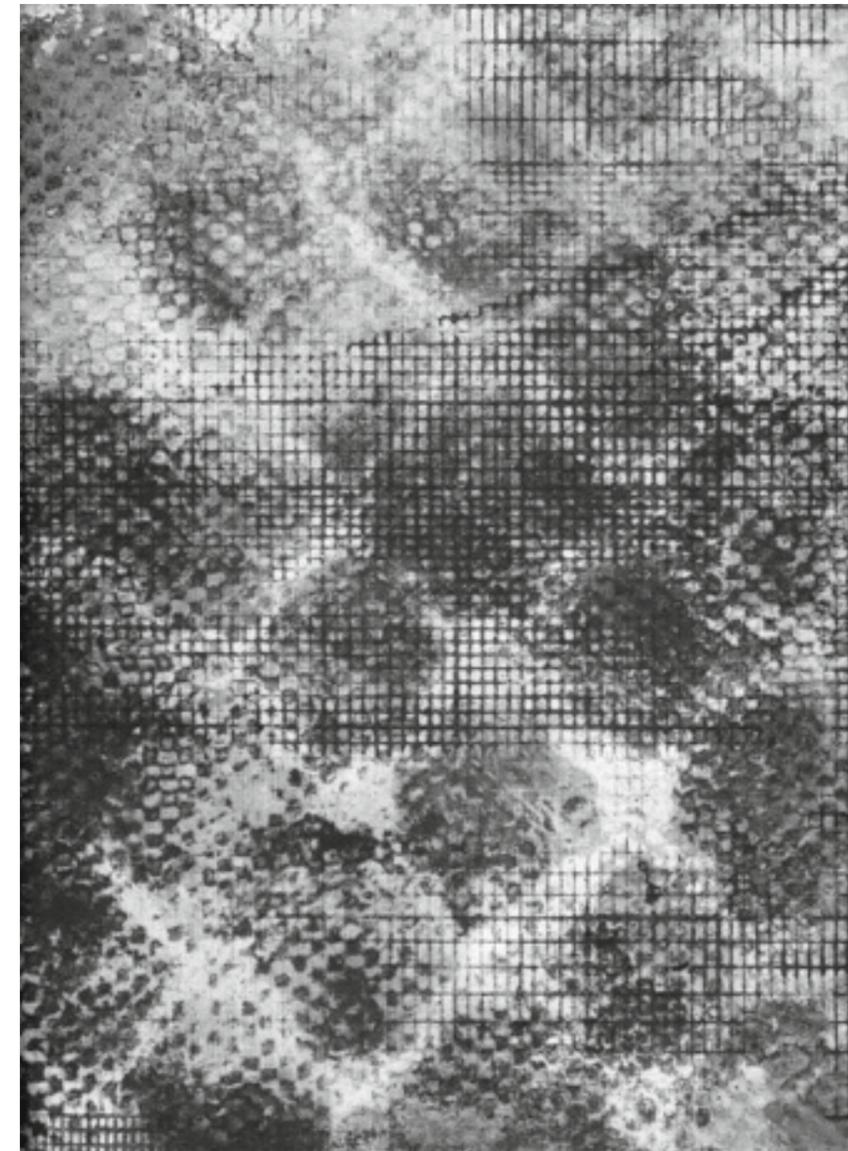


Volker Lang: Zeichnung eines barocken Kirchenraumes in Neapel, 2008, blaue Tusche auf handgeschnittenem Papier, 25 x 35,3 cm (B4 Format); Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **450,00**
Losnummer: **135**

Gesa Lange (*1972/Tongeren, Belgien) lebt und arbeitet in Hamburg. Von 1997 bis 2004 studierte sie Illustration und Kommunikationsdesign an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Ein Studium der Freien Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg (HfbK) folgte. 2011 wurde Lange als Professorin für Zeichnen an das Department Design der HAW Hamburg berufen. Sie erhielt eine Projektförderung der Kulturbehörde Hamburg und das Projekt-

entwicklungsstipendium Living:Space:Grant Salzburg im Rahmen des artists-in-residence program gemeinsam mit Suse Itzel. Langes Arbeitsprozess mit Bleistift auf Leinwand changiert zwischen Konstruktion und Zerstörung. Über eine Rasterstruktur schichtet sie Schraffuren und Graphitschichten, die wieder gerieben, geschmirgelt oder gekratzt werden. So vollzieht sich das Wachsen beinahe plastisch wirkender Strukturen durch die ständige Überarbeitung.

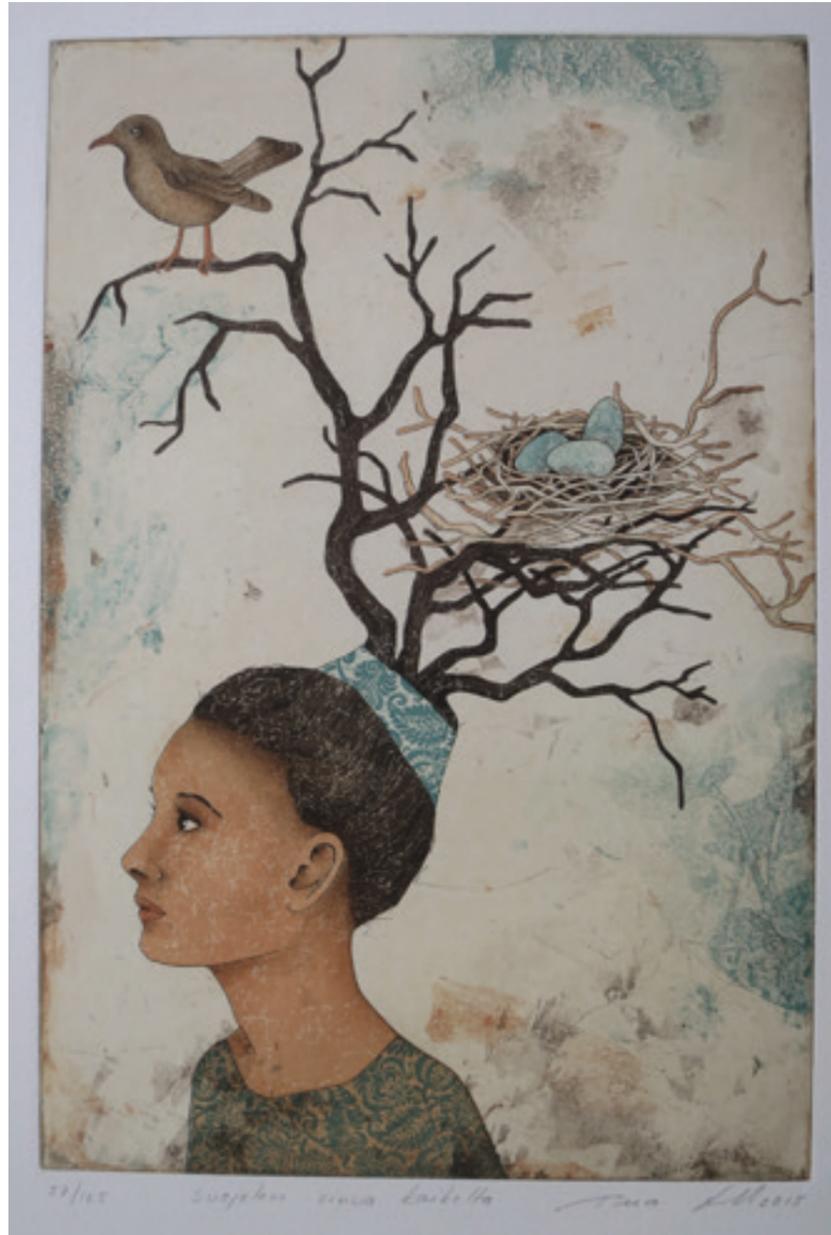


Gesa Lange: Korrosion 2, 2019, Bleistift und Graphit auf Leinwand, 32 x 23,5 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **136**

Piia Lethi (1973-2017). Die finnische Künstlerin studierte 1995-99 in Estland an der Estnischen Kunstakademie. 2001 folgte der Studienabschluss in Finnland (Universität für Kunst und Design). Heirat mit dem estnischen Künstler Ramo Teder. Sie bezog ein Atelierhaus in dem Dorf Teijo (Südwest-Finnland).

Der Gemüsegarten war eine wichtige Inspirationsquelle. Sie kombinierte Mensch, Tier und Pflanze so, dass ihre Schnittstellen verschmolzen. Zahlreiche Ausstellungen in Finnland, Estland und Island. Piia Lethi ist im Alter von 43 Jahren an Krebs gestorben.



Piia Lethi: „Ich werde dich in jeder Hinsicht beschützen“, 2015, Farbradierung, Plattengröße 35 x 23,5 cm, Auflage (57/125), signiert, datiert und nummeriert, mit Rahmen (Museumsglas); Geschenk von Anna Lebedkova und Alexander Reichberg, Galerie May-Art Oy, Lappeenranta, Finnland

Mindestgebot: **180,00**
Losnummer: **137**

Peter Loeding (1936-2013) absolvierte 1953-57 eine Chemieingenieurlehre in Hamburg. 1957-60 schloss sich ein Studium der Radiertechniken bei Jonny Friedlaender in Paris an. 1960 folgten erste Einzelausstellungen in Paris und Hamburg. 1963-2001 erhielt er einen Lehrauftrag für Druckgrafik an der Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Gestaltung (heute HAW). 1979 war er Preisträger beim Wettbewerb „Das Kind in unserer Welt“ (Werner-Otto-Stiftung). Die Einrichtung eines Studios für künstlerischen Handdruck folgte 1988 zusammen mit seiner Ehefrau, der Künstlerin Ellen Sturm. Loeding schuf Malereien, Zeichnungen, Radierungen, Lithographien und besonders im späteren Schaffensprozess

zahlreiche großformatige Farbholzschnitte. Seine Werke befinden sich in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen im In- und Ausland, und er hatte Ausstellungsbeteiligungen in Frankreich, Schweiz, Österreich, Israel, Japan. Entwicklungstipendium Living:Space:Grant Salzburg im Rahmen des artists-in-residence program gemeinsam mit Suse Itzel. Langes Arbeitsprozess mit Bleistift auf Leinwand changiert zwischen Konstruktion und Zerstörung. Über eine Rasterstruktur schichtet sie Schraffuren und Graphitschichten, die wieder gerieben, geschmirgelt oder gekratzt werden. So vollzieht sich das Wachsen beinahe plastisch wirkender Strukturen durch die ständige Überarbeitung.



Peter Loeding: Wärmt Euch Leute, 1996, Farbholzschnitt, 36 x 24 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **138**

Svenja Maaß (*1977/Bielefeld) lebt und arbeitet in Hamburg. Sie studierte Freie Kunst bei Friedemann von Stockhausen, Hermann Albert und Klaus Stümpel, dessen Meisterschüler sie an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig war. Sie erhielt Lehraufträge für Malerei an der Universität Flensburg, der HBK Braunschweig sowie an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg. Seit 2009 hat sie ihr Atelier im Historischen

Kraftwerk Bille. Sie ist deutschlandweit auf diversen Einzel- und Ausstellungsbeteiligungen vertreten und erhielt eine Vielzahl von Stipendien und Auszeichnungen. Maaß malt, zeichnet und collagiert mit altmeisterlicher Präzision, verfremdet und verzerrt das in der Betrachtung scheinbar Bekannte und schafft surreale bis hyperreale Bildwelten, die von skurril anmutenden Chimären bevölkert werden.



Svenja Maaß: Schinken (für Claude), 2017, Öl auf Nessel, 24 x 30 cm, gerahmt; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **500,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **139**

Emil Maetzel (1877-1955) absolvierte nach dem Abitur am Hamburger Johanneum ein Architekturstudium in Hannover, Dresden und Paris. 1907 bis zur Zwangspensionierung 1933 hielt er die Leitung der Hamburger Baudeputation neben dem Oberbaudirektor Fritz Schumacher inne. 1910 heiratete er die Malerin Dorothea Maetzel-Johannsen. Ab 1919 war er als Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer tätig und Gründungsmitglied der

Hamburgischen Sezession mit Vorsitz von 1928 bis 1932, welche ein Jahr später unter dem Druck der NS-Regierung aufgelöst wurde. Der Aufbau einer Sammlung afrikanischer Plastik wird für seine Kunst wichtig. 1937 erfolgte die Entfernung von fünf Holzschnitten als ‚entartet‘ aus der Hamburger Kunsthalle. Er starb 1955 in der nach seinen Plänen 1924-26 erbauten Villa in Volksdorf (heute Künstlerhaus).



Emil Maetzel: Vier Figuren (Fischer am Anleger?), 1950, Rohrfeder und Aquarell, 28 x 38 cm, signiert und datiert unten links, Rückseite Landschaftsaquarell mit Teich, im Hintergrund Dorf vor Hügeln; Geschenk aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **450,00**
Losnummer: **140**



Emil Maetzel: Drei Mädchen im Baum, 1954, Farblithographie, 47,5 x 61 cm, signiert unten rechts; Geschenk aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **250,00**
Losnummer: **141**



Emil Maetzel: Zwei Knaben im Gebüsch, 1946, bräunliche Tusche, 45 x 30 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **730,00**
Losnummer: **142**

MAKSA (1957-2012) wurde als Ljubov Maksjutina in Kirowgrad (Ural/Russland) geboren. Von 1978-87 erfolgte ein Studium an der Kunstgewerbeschule in Nischni Tagil/Ural und an der Kunstakademie Vera Muchina in St. Petersburg. Seit 1989 arbeitete MAKSA als freischaffende Künstlerin in St. Petersburg und betrieb ein Atelier im Künstlerhaus Puschkinskaja 10. 1994 erfolgte der Umzug nach Hamburg, wo sie als freiberufliche

Dozentin für Malerei tätig war. Sie hatte zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in St. Petersburg, Frankreich, Schweiz, Italien, Norwegen und Deutschland. MAKSAs Werke pendeln zwischen Abstraktion und symbolhafter Darstellung, wobei die Linie eine starke autonome Kraft entwickelt. Viele Arbeiten entstanden in einer aufwendigen Wisch- und Reibetechnik auf Druckerkarton in Öltechnik.



MAKSA: o.T., 1996, Öl auf Druckerkarton, 42 x 59,4 cm, signiert und datiert unten rechts; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **700,00**
Losnummer: **143**



MAKSA: o.T., 1994, Öl auf Karton, 21 x 14,5 cm, signiert und datiert in der Mitte rechts; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **200,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **145**



MAKSA: o.T., 1992, Öl auf Karton, 21 x 14,5 cm, signiert und datiert oben rechts; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **200,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **144**



MAKSA: o.T., 1994, Öl auf Karton, 21 x 14,5 cm, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **200,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **146**

Gerhard Marcks (1889-1981) war Bildhauer und Grafiker aus dem Umfeld der Berliner Secession. Als Autodidakt arbeitete er ab 1908 in einer Werkstattgemeinschaft zusammen mit dem Bildhauer Richard Scheibe und unter der Anleitung von August Gaul und Georg Kolbe. Inspiriert in seiner anti-akademischen Haltung wurde er von dem französischen Bildhauer Auguste Rodin. Von 1919 bis 1924 war Marcks Lehrer am Staatlichen Bauhaus in Weimar und ab 1925 Leiter der Bildhauerklasse an

der Kunstschule Burg Giebichenstein in Halle, deren Rektorat er 1928 übernahm. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er 1933 entlassen und ein Teil seiner Werke in der Ausstellung „Entartete Kunst“ diffamiert. 1945 erfolgte die Berufung an die Landeskunstschule in Hamburg und ab den 1950er Jahren arbeitete er freischaffend. Marcks wurde mit diversen Auszeichnungen sowie Ehrenmitgliedschaften geehrt und bis heute erinnern zahlreiche Skulpturen im öffentlichen Raum an ihn.



Gerhard Marcks: o.T., undatiert, Holzschnitt, 20,5 x 18,5 cm, signiert, nummeriert und gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **400,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **147**

Henri Matisse (1869-1954) wurde in Nordfrankreich geboren. Nach Abschluss eines Jurastudiums widmete er sich der Malerei und wurde an der École des Beaux-Arts Schüler des symbolistischen Malers Moreau. 1905 folgte zusammen mit André Derain und Maurice Vlaminck die Teilnahme am Pariser Salon d'Automne. Über die grellen Farben empörte sich das Publikum mit dem Schimpfwort „Fauves“ (die Wilden). Mit Picasso verband ihn seit ihrer Begegnung 1906 eine lebenslange

schöpferische Rivalität. 1908-11 leitete er in Paris die Académie Matisse, welche auch für Hamburger Künstler (F. Ahlers-Hestermann, F. Nölken, G. Wohlwill u.a.) ein wichtiger Anziehungspunkt wurde. Ab 1916 hatte er auch ein Atelier in Nizza. 1951 erhielt er den ersten Preis für Malerei auf der Biennale in Venedig. Zu seinem Spätwerk gehören Scherenschnitte (gouaches découpées), woran sich auch die Formensprache der Lithografie anlehnt.



Henri Matisse: La Chevelu, 1952, Lithografie, 36 x 26 cm, Auflage 2500, gerahmt, signiert und datiert im Stein; Geschenk aus dem Nachlass E. Maetzel

Mindestgebot: **180,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **148**

Friedrich Meckseper (1936-2019) war Maler, Zeichner, Grafiker und Konstrukteur. Nach einer Mechanikerlehre studierte er bei Karl Rössing an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart und später bei Wolf Hoffmann an der HfBK Berlin. In dieser Zeit entstanden erste Radierungen. Neben seiner künstlerischen Arbeit war Meckseper auch weiterhin an technischen Fragen interessiert. So überflog er mit einem selbst konstruierten Gasballon fünf Mal die Alpen und unternahm Reisen

mit einem selbstgebauten Dampfboot. Seine Leidenschaft für Kunst und Technik vereint sich auch in seinen Werken. Neben Ölgemälden, Radierungen und Zeichnungen schuf er Collagen und Objekte, in welchen immer wieder technische Elemente wie Zahnräder oder Unruhen zu finden sind. Neben internationalen Ausstellungen war Meckseper als Gastdozent in Japan und England tätig und erhielt 1963 den Rompreis der Villa Massimo.



Friedrich Meckseper: o.T., 1967, Farbradierung, 27 x 29,5 cm, gerahmt, signiert, datiert, nummeriert; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **250,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **149**

Joan Miró (1893-1983) geboren in Barcelona. Ab 1907 begann er ein Studium an der Handelsschule und an der Kunstakademie Barcelona. 1917 schließt er Freundschaft mit Picabia und 1919 mit Picasso. 1923 ist er im Kreis der Surrealisten vertreten. 1930 folgt die erste Ausstellung in den USA (Valentine

Gallery, New York), 1935-38 weitere Ausstellungen mit den Surrealisten und 1954 eine Ausstellung in Deutschland. 1960 beginnt sein abstrakter Stil. 1971 erfolgt die Gründung des Miró-Museums in Barcelona. 1979 erhält er die Ehrendoktorwürde der Universität Barcelona. Miró stirbt in Palma del Mallorca.



Künstlerplakat – Joan Miró: Le Lezard aux Plumes d'or, 1971, Original-Lithographie, Druck, 70 x 50 cm, Galerie Berggrün, Paris; Geschenk aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **160,00**
Losnummer: **150**

Rainer Müller-Tombrink (*1950) studierte von 1970-77 Malerei bei Hans Thiemann, Bazon Brock, David Hockney und Gotthard Graubner an der HfbK Hamburg. Neben Lehraufträgen an der Hochschule für Gestaltung in Hamburg und der Universität Lüneburg war bis 2014 als Museumspädagoge mit den Schwerpunkten Maltechniken und vertiefende Bildbetrachtung an der Hamburger Kunsthalle beschäftigt. Ab 2015 pendelt Müller-Tombrink zwischen dem

schwäbischen Irndorf und der Toskana. Bereits seit 40 Jahren verzichtet der Künstler bei seinen Arbeiten auf Leinwände und andere handelsübliche Bildträger und nutzt stattdessen benutzte Papiere und auf der Straße gesammelte Kartons und Pappen. Die Abnutzungserscheinungen der Materialien bezieht er in die Gestaltung seiner Werke mit ein, wobei er die Inspiration für seine Motive häufig in der Nähe der Fundorte seiner Materialien findet.



Rainer Müller-Tombrink: Brauner Stuhl, 1980er Jahre, Mischtechnik, Altpapier, Discounterpappe, 76 x 55 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **650,00**
Losnummer: **151**



Rainer Müller-Tombrink: Weißer Stuhl, 1980er Jahre, Mischtechnik, Altpapier, Discounterpappe, 73,5 x 52 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **650,00**
Losnummer: **152**

Johannes Nawrath (*1955) studierte von 1975 bis 1981 Kunstgeschichte in Marburg und Hamburg. 1977 erschien seine Linolschnittmappe „Brecht Porträts – Brecht Gedichte“, weitere Einzelblätter und Grafikmappen folgten. Ab 1981 arbeitet er als freier Grafiker in Hamburg für kulturelle und soziale Auftraggeber. 1984 beginnt Nawrath zu malen, zunächst mit Plakafarbe auf Karton, ab 1994 mit Acryl auf

Leinwand. „Wer Nawraths Bilder sieht“, schrieb Robert Gernhardt, „der bekommt einen entspannteren und gelasseneren Blick auf die Umwelt. Das sind keine versteckten Schönheiten am Wegesrand, das ist ganz einfach eine Schule des Sehens: Erst einmal genau hinschauen und nicht gleich urteilen. Nicht gleich dämonisieren oder verklären wollen. Einfach mal wahrnehmen, wie es ist.“



Johannes Nawrath: Memory: Alsteranleger, 2015, Acryl auf Leinwand, 40 x 40 cm; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **153**

Natias Neutert (*1941/Neusalz) absolvierte nach seiner Schulzeit in Hamburg eine dreijährige Lehrzeit als Graphiker und war Privatschüler bei Hans Weiss. 1961-62 arbeitete er als Statist am Theater, 1970-72 war er Dozent an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg, bevor er sich endgültig für eine Existenz als freier Künstler entschloss. Ob Collage,

Objekt oder Performance, Neuterts Werk ist ein Beispiel für künstlerische Vielfältigkeit. Wegen seiner ungewohnten Sujets und überraschenden Gestaltungsformen bescheinigt ihm die Kritik, eine „eigene unverwechselbare Verve und Ausdruckskraft.“ Er hat sich auch einen Namen in der Zaubererszene gemacht und lebt in Hamburg und Berlin.



Natias Neutert: Alleinerziehende, 2020, Collage, Tempera, Augenbrauenstift auf Papier, 30,8 x 25,5 cm, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **730,00**
Losnummer: **154**



Natias Neutert: Pippi, meine Lieblingsphilosophin, 2020, Collage, Tempera, Augenbrauenstift auf Karton, 47 x 32,2 cm, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **730,00**
Losnummer: **155**

Ralf-Rainer Odenwald (*1950/Pforzheim) studierte nach einer Goldschmiedelehre Malerei bei Hans Thiemann, Gotthard Graubner und Joseph Beuys an der HfbK in Hamburg (1970-76). 1986 erhielt er das Arbeitsstipendium der Stadt Hamburg, 2011 den Kulturpreis (Publikumspreis) der Stadt Meldorf. 1989-94 und 2001 folgten Lehraufträge für Malerei an den Fachhochschulen für Gestaltung in Darmstadt und Hamburg, wo er auch Gastprofessuren für Malerei im Rahmen der Sommerakademie PENTIMENT innehielt. 1994 wurde

das Filmportrait „Eigentlich bin ich ein Gärtner“ im NDR ausgestrahlt. Seit 1975 war er an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland beteiligt sowie für „Kunst im öffentlichen Raum“ in Hamburg, Südtirol, Wiesbaden, Weimar. „Heimlich vor der Welt verborgen – Unheimlich in ihr ausgesetzt. Bin ich das – und was ist wo, Du ein Anderer, ich ein Dritter, rück und vor. Siehst Du, alles wankt und schwingt. Ich sehe was, was Du nicht siehst.“



Ralf-Rainer Odenwald: Inferno, 2008, Öl und Collage auf Leinwand, 50 x 40 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **700,00**
Losnummer: **156**

Miwa Ogasawara (*1973 / Kyoto, Japan). Über einen Aufenthalt in Los Angeles (1989-1991) kam sie nach Hamburg und studierte 1997-2002 zunächst an der HAW und 2004-07 dann bei Norbert Schwontkowski, Werner Büttner und Michael Diers an der HfbK in Hamburg. Beteiligt ist sie an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und Übersee, u.a. Konrad-Adenauer-Stiftung (2020, 2010, 2008), Marstall Ahrensburg, Galerie LOOK, Berlin, MAHO KUBOTA Gallery, Tokio, Galerie Vera Munro in Hamburg,

plan b, Kunstraum in Hamburg, Pinakothek der Moderne in München, Bundeskunsthalle Bonn, National Art Center Tokio, Centre Pompidou Paris, Kunsthaus Hamburg, Westwerk Hamburg. Ausgezeichnet wurde sie mit Förderungen, Preisen und Stipendien, u.a. der Hamburgischen Kulturstiftung, Part-Fonds der Spiegelberger-Stiftung, Japanese Government Overseas Study Programme, Café Royal Kulturstiftung, EHF der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem DAAD.

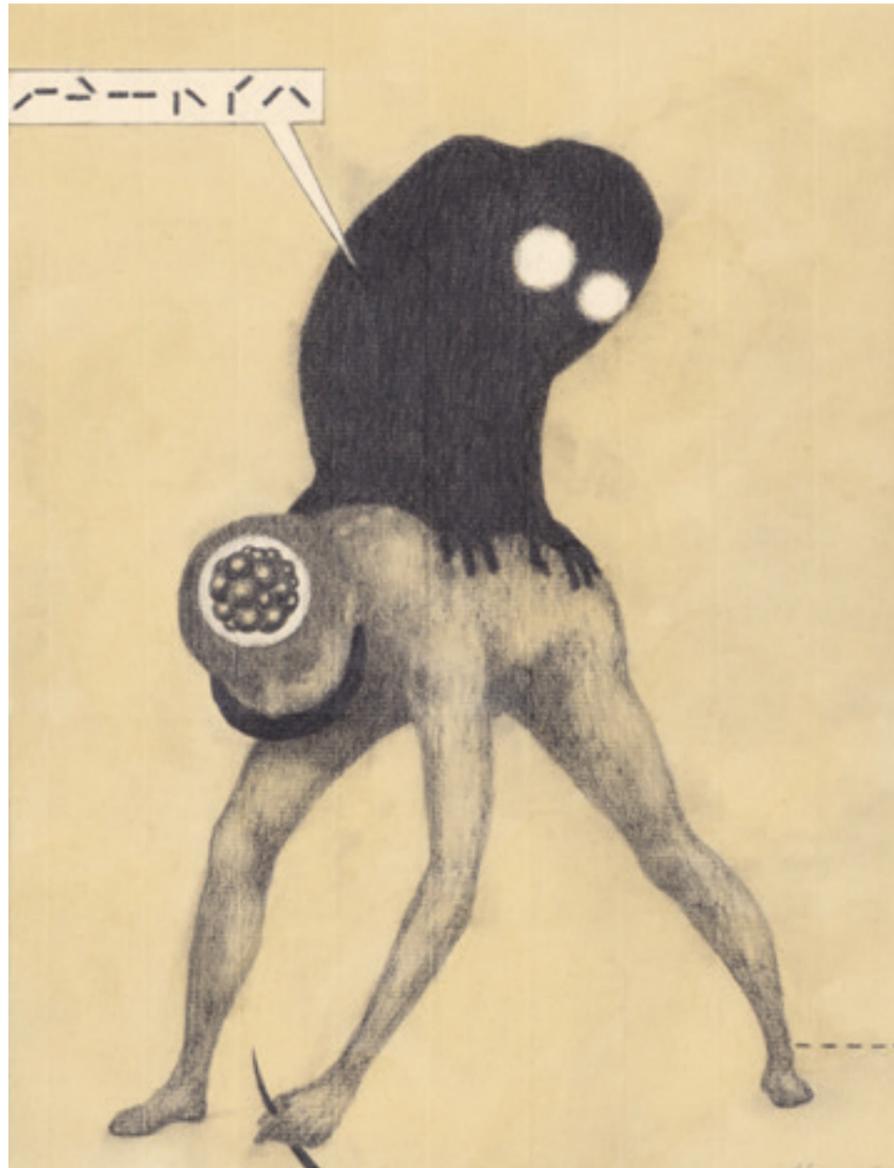


Miwa Ogasawara: Duality, 2020, Lithografie von zwei Steinen, 58 x 42 cm, Auflage 30 (Vorzugsausgabe), signiert; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **157**

Stefan Oppermann (*1964/Flensburg) studierte 1985-92 am Fachbereich Gestaltung der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg. Im Jahr 1990 erhielt er den Elysee-Kunstpreis für Malerei und von 1998-2000 das Hans-Günther-Baass-Atelierstipendium. 2003-04 folgte das Atelier-Stipendium des Vereins Künstler zu Gast in Harburg und von 2006-09 ein Lehrauftrag für Zeichnen an der HAW Hamburg. Einzelausstellungen (Auswahl):

1992 Kunsttreppe, 2004 Serientäter (Kunstverein Harburger Bahnhof), 2006 Kugelwut im Schlauchlabor (Wassermühle Trittau), 2012 Zöglinge (Kunstverein Kunst & Co, Flensburg), 2014 Zu wahr um schön zu sein (Freie Akademie der Künste, Hamburg), 2017 Auf Schlittschuhen in die Hüpfburg (Künstlerhaus Sootbörn), 2019 Punktlandung (Gemeindeakademie Blankenese), 2019 Zeichnungen (Galerie Lüth, Husum).



Stefan Oppermann: Am Morgen, 2020, Bleistift und Schellack auf Papier, 32 x 24 cm, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **158**

Georg Karl Pfahler (1926-2002), geboren und aufgewachsen auf einem Bauernhof in Emetzheim (Weißenburg), absolvierte 1948-49 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und 1950-54 bei Willi Baumeister u.a. an der Kunstakademie Stuttgart. Ab 1960 stellten sich erste internationale Erfolge ein, und es folgte die Hinwendung zu dreidimensio-

nen Objekten und zur Architektur. 1970 nahm er an der Biennale in Venedig teil. 1981 war er Gastprofessor an der Helwan Universität Kairo und Teilnehmer der Biennale von Sao Paulo. 1984-92 erhielt er eine Professur für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. 1999 gestaltete Pfahler den Sitzungssaal im Reichstag in Berlin.



Georg Karl Pfahler: o.T., um 1970, Siebdruck, 58 x 58 cm, rückseitig signiert und nummeriert, Auflage 120; aus der Galerie St. Gertrude

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **159**

Gerhild Pohl-Liebenberg (1948-2015) studierte von 1966-70 an der Kunstschule Alsterdamm und von 1971-78 bei Sigmar Polke und Meret Oppenheim an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Im Anschluss folgte ein Studium der Philosophie an der Universität Hamburg. Ausstellungen hatte die Künstlerin u.a. in der Galerie „Topos“ in

Leverkusen und auf der Fotograficzna Fotosart in Lenica (Polen). Überdies zeigte Pohl-Liebenberg ihre Arbeiten in der Produzentengalerie München und im Osterwalders Office Hamburg. In der zweiten Lebenshälfte widmete sich die Künstlerin primär philosophischen Fragestellungen auf wissenschaftlicher Basis.



Gerhild Pohl-Liebenberg: Igel, Schlange-Hauptperson, 1992, Dispersion, Acryl und Ölfarbe auf schwarzem Fotokarton, 70 x 100 cm, signiert unten rechts, datiert und betitelt auf der Rückseite; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **160**

Heinz-Günter Prager (*1944/Herne) absolvierte 1964-68 ein Studium in der Bildhauerklasse von Karl Ehlers an der Werkkunstschule Münster. 1968 erhielt er den „Förderpreis für junge Künstler, Westfalen“ und 1973 den Villa Romana Preis verbunden mit einem zehnmonatigen Aufenthalt in Florenz. 1976 ging er als Stipendiat an der Villa Massimo in Rom. Es schlossen sich 1977 die Teilnahme an der documenta 6 und 1983 eine Wandereinzelausstellung vom

Wiener Palais Lichtenstein über die Mannheimer Kunsthalle nach Duisburg ins Lehmbruck Museum an. Dort befindet sich seit 2008 ein umfangreiches Konvolut an Werken (Stahl- und Bleiskulpturen sowie Arbeiten auf Papier). 1983-2010 war er Professor an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und 1988/89 Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes. Er lebt und arbeitet in Köln und in der Bretagne.



Heinz-Günter Prager: o.T., 1984, Kohle und Ölfarbe auf Papier, 21 x 29,5 cm, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; aus der Sammlung Sabine und Hans-Jochen Waitz

Mindestgebot: **500,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **161**

Ursula Querner (1921-1969) studierte nach einer Lehre als Holzbildhauerin von 1946 bis 1952 bei Edwin Scharff an der Landeskunstschule Hamburg. Seit 1950 war sie freischaffend tätig in Hamburg und schuf neben grafischen Arbeiten zahlreiche Skulpturen für den öffentlichen Raum, darunter die Figurengruppe „Orpheus und Eurydike“ an der Alster. 1952 erhielt sie das Stipendium zum Lichtwark-Preis, 1959 das Stipendium der Villa Massimo in Rom und 1964 den Edwin-Scharff-Preis der Hansestadt Hamburg. Sie war mit

dem Künstler Claus Wallner verheiratet. Querner war Mitglied im Deutschen Künstlerbund und hatte über die Finanzierung des „Kunst am Bau“-Programms bereits früh die Möglichkeit, Skulpturen für den öffentlichen Raum zu schaffen. Darüber hinaus sind ihre Werke bis heute unter anderem in Schulen und Kirchen sowie in den Kunsthallen Rostock und Hamburg zu finden. Die Druckgrafik „Taucher“ steht in enger thematischer Beziehung zu der in der Sammlung der Hamburger Kunsthalle befindlichen Bronzefigur „Homo Aquaticus“.



Ursula Querner: Taucher, 1964, Radierung auf Büttenpapier, 52,5 x 39 cm, signiert und datiert unten rechts, nummeriert unten links; aus der Sammlung Dorothee Wallner

Mindestgebot: **150,00**
Losnummer: **162**

Frank Radmacher (*1953/Lauenburg) absolvierte 1971-73 zunächst eine Lehre als Schauerbegehalter. Dem schloss sich 1973-74 ein Studium der Malerei bei Heinz Glüsing und 1974-78 ein Studium an der HAW in Hamburg an. 1977 bezog er ein Atelier in Hamburg. 1987/88 erhielt er das Stipendium für

Bildhauerei im Künstlerhaus Lauenburg und wurde 1997-2000 Ausstattungsleiter des Theater N.N. Hamburg für diverse Theaterstücke. Ein weiteres Stipendium der Carl Langhein Stiftung Hamburg folgte 2001/02. Seine Arbeiten befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen.



Frank Radmacher: Variation 1 aus der Serie der Morgenbilder, 2015, Öl auf Leinwandkarton, 13 x 18 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **163**



Frank Radmacher: Variation 2 aus der Serie der Morgenbilder, 2015, Öl auf Leinwandkarton, 13 x 18 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **165**



Frank Radmacher: Variation 3 aus der Serie der Morgenbilder, 2015, Öl auf Leinwandkarton, 13 x 18 cm, rückseitig signiert und datiert; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **164**

Robert Rauschenberg (1925-2008) wurde in Port Arthur, Texas (USA) geboren und studierte ab 1948 bei Josef Albers am Black Mountain College in North Carolina. Künstlerische Vorbilder waren u.a. Kurt Schwitters, Willem de Kooning und Joseph Beuys. Seinen Durchbruch erlangte der Künstler 1964 auf der Biennale von Venedig, wo er den internationalen Preis für Malerei erhielt. Bekannt wurde Rauschenberg

durch seine „Combines“, in denen er Malerei und Objekte verband. Ein internationales Projekt (R.O.C.I) führte Rauschenberg ab 1984 nach Mexico, Chile, Cuba, China, Tibet, Japan, UDSSR, DDR und Malaysia. Er gilt als einer der Wegbereiter der amerikanischen Pop-Art und des Grundprinzips der Synthese verschiedener Medien wie Collage, Malerei und Readymade.

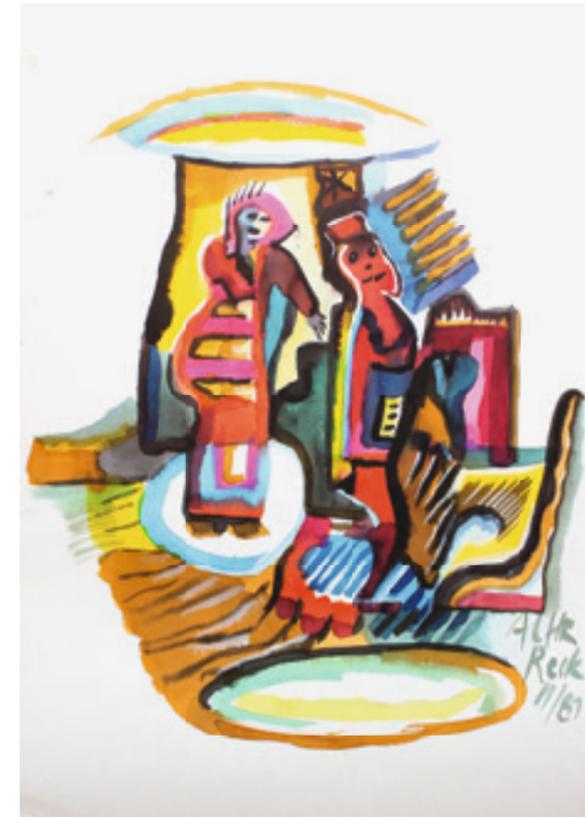


Künstlerplakat – Robert Rauschenberg: Hara Museum, Tokyo, 1982, Farbsiebdruck, 78 x 59 cm; aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **160,00**
Losnummer: **166**

Albert Christoph Reck (1922-2019), geboren in Schlesien, ging mit 16 Jahren zur Handelsmarine und machte nach Kriegsende sein Abitur. 1948 studierte er bei Alfred Mahlau an der HfbK in Hamburg und lernte u.a. Horst Janssen kennen. Es schlossen sich Studienaufenthalte in Nottingham (Stipendium) und Paris an. 1952 folgte das Stipendium des Kulturkreises im BDI, 1953 eine erste Einzelausstellung in der Hamburger Kunsthalle und 1955 das Licht-

wark-Stipendium der Stadt Hamburg. Nach Heirat mit der Künstlerin Maria-Louise Schlüter lebte die Familie ab 1961 in Henstedt-Rhen und zog nach Recks fünfjähriger Lehrtätigkeit an der „School of Art“ in Johannesburg 1977 nach Swasiland für den Aufbau eines „Art and Craft Centers“. Seit der Rückkehr 2003 nach Hamburg arbeitete Reck freischaffend in einem Atelier im Künstlerhaus Sootbörn.



Albert Christoph Reck: Nr. 1 der Serie Drei von der Tankstelle, 1981, Tusche auf Papier, 64 x 48,5 cm, betitelt, signiert und datiert unten; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **167**

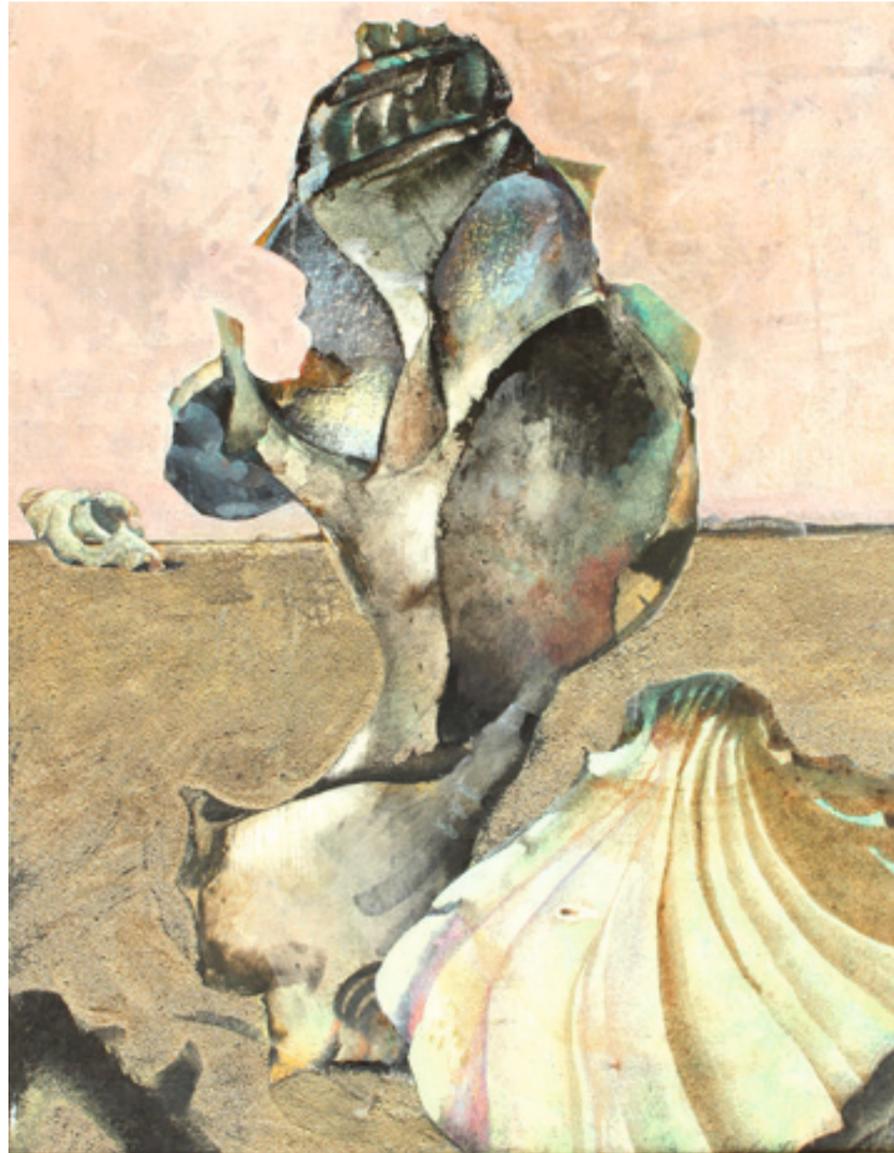


Albert Christoph Reck: Kirchweih Reiter, 1955, Holzschnitt, 60,5 x 43 cm, betitelt, signiert und datiert unten; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **150,00**
Losnummer: **168**

Franz Reckert (1914-2004) war ein in Kassel geborener Maler, Graphiker und Bildhauer. Nach seiner Ausbildung als Lithograph und Grafiker und dem Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Kassel, arbeitete er von 1935-37 als Maler und Werbegrafiker in Hamburg und studierte bei Kurth Welthe an der Berliner HdK. 1940 einberufen, absolvierte er seinen Kriegsdienst als Kartograph und geriet

kurz vor Kriegsende bis 1946 in Gefangenschaft. Es folgten internationale Ausstellungen, u.a. in Chicago, Ibiza, Berlin und Hamburg, wo er seit den 1950er Jahren lebte. Er war Mitbegründer des legendären „Witthüs“ auf Sylt, wo auch Joseph Beuys arbeitete. 1992 erhielt der Künstler den Arnold-Fiedler-Preis für sein Lebenswerk. Ein Kernbestand seiner Arbeiten befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Franz Reckert: Schneckenhaus mit Muschel, 1994, Mischtechnik (u.a. Sand auf Karton), 63 x 48 cm, signiert unten rechts; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **169**

Edwin Scharff (1887-1955) wandte sich nach seinem Malerstudium an der Münchner Kunstakademie der Bildhauerei zu. Zusammen mit Künstlern wie Paul Klee oder Alexej von Jawlensky gründete Scharff 1913 die Münchener Neue Secession, aus der der „Blaue Reiter“ hervorging. Von den Nationalsozialisten wurde er als ‚entartet‘ diffamiert, von der Preußischen Akademie der Künste ‚beurlaubt‘ und seines Amtes enthoben sowie mit Berufsverbot in Düsseldorf belegt. Nach dem Krieg

erhielt er 1946-55 eine Professur an der HfbK in Hamburg. Zu seinen Schülern zählen Barbara Haeger, Fritz Fleer, Ursula Querner und Manfred Sihle-Wissel. Noch in seinem Todesjahr 1955 stiftete die Stadt Hamburg den Edwin-Scharff-Preis für Nachwuchskunstschaffende als jährliche Ehrung des Künstlers. Wenige Monate nach seinem Tod erschien eine umfassende Monografie, das erste Künstlerbuch von Gottfried Sello mit zwanzig Fotos von Ingeborg Sello.

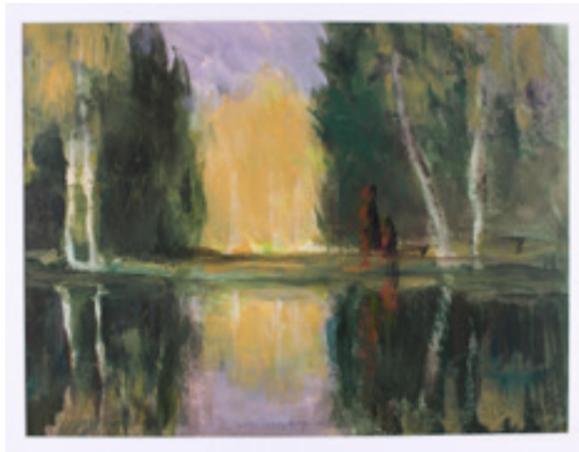


Edwin Scharff: Sitzender Akt, um 1950, Federzeichnung, 60 x 42 cm, signiert unten rechts; aus der Sammlung Familie Sello

Mindestgebot: **550,00**
Losnummer: **170**

Heinrich Schilinzky (1923-2009) wurde in Riga geboren und war ein baltisch-deutscher Maler und Bildhauer. Infolge des Hitler-Stalin-Paktes wurde seine Familie 1939 aus dem Baltikum vertrieben und nach Deutschland zwangsumgesiedelt. Nach seinem Einsatz als Soldat im Zweiten Weltkrieg und anschließender Gefangenschaft studierte Schilinzky ab 1947 Malerei, Grafik und Kunstpädagogik an der Landeskunstschule in Hamburg. Ab 1955 war er als

Lehrer und Fachseminarleiter für bildende Kunst in Hamburg tätig. Nach seiner Pensionierung fokussierte er sich auf freie Malerei, Grafik und Bildhauerei und stellte u.a. in Hamburg, Berlin und Warschau aus. Seine Kunst ist von Themen wie Pazifismus und ironischer Zuspitzung sowie von einer kritischen gesellschaftspolitischen Haltung geprägt. Sein Nachlass befindet sich im Forum für Künstlernachlässe.



Heinrich Schilinzky: o.T. aus der Serie Lob des Nah-Tourismus, 1999, Mischtechnik auf Papier, 45 x 34 cm, signiert/datiert unten mittig; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **500,00**
Losnummer: **171**



Heinrich Schilinzky: Amrum, 2001, Pastell auf Papier, 40 x 29,5 cm, signiert/datiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **172**



Heinrich Schilinzky: Algarve, 1986, Pastell auf Papier, 47 x 29,5 cm, signiert/datiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **173**

Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892-1982) wurde in der Nähe von Tilsit geboren und erlitt während des Ersten Weltkrieges u.a. auch psychische Verletzungen. 1918 begann er seine Tätigkeit als Astrologe und spiritueller Heiler mit großer Anhängerschaft. 1928 fügt er den „Sonnenstern“ in seinen Namen. Nach zahlreichen Wirrungen während des Zweiten Weltkrieges entstehen 1947 hunderte kleiner

Farbzeichnungen. 1949 kauft die Galerie Springer die ersten Zeichnungen und der Künstler beginnt mit großformatigen Werken. 1952 folgt eine Einzelausstellung in Berlin und 1959 in der Galerie Daniel Cordier in Paris. 1967 gab es eine Retrospektive in der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf und 1973 in der Kestner Gesellschaft Hannover.



Friedrich Schröder-Sonnenstern: Weihnachtsfeier des Viehes, 1969, Farblithografie auf Büttenpapier (Auflage 99), Blatt signiert und datiert, 54,5 x 75,5 cm, signiert und datiert unten rechts, nummeriert unten links; aus der Galerie St. Gertrude

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **174**

Ingeborg Sello (1916-1982) verlebte ihre Schulzeit in Hamburg. 1934 erfolgte der Umzug nach Berlin, wo sie eine Lehre als Fotografin (Reimann-Schule) absolvierte und 1936 mit der Gesellenprüfung an der Staatsanstalt für Lichtbildwesen in München abschloss. Die Heirat mit Gottfried Sello (Kunstkritiker) und die Geburt ihrer Kinder Katrin und Thomas führten sie 1945 zurück nach Hamburg. Ab 1948 nahm sie ihre Arbeit als Bildjournalistin mit Reportagen über Künstler, Schriftsteller, Theater, Berufe und Alltag für die Feuilletons Hamburger Zeitungen auf. 1951 folgten die Meisterprüfung

und ab 1955 verschiedene Ausstellungen, u.a. „Bilder aus dem Feuilleton“ bei der Landesbildstelle und 1966 die Wanderausstellung „Komposition und Experiment“ (Hannover, Berlin, Hamburg). Ab 1970 verfasste Sello auch Kunstkritiken (Hamburger Abendblatt) und ging einer Lehrtätigkeit an der „Meisterschule für Mode“ nach. Als Mitglied der GEDOK wurde sie 1977 mit der Wanderausstellung „Bildnis Ingeborg S.“ geehrt. Teile ihres Nachlasses befinden sich im Museum für Kunst und Gewerbe und im Forum für Künstlernachlässe.



Ingeborg Sello: Horst Janssen an der Nähmaschine, 1974, Farbpapier, 48,5 x 39,5 cm, signiert und datiert unten links, Unikat; Geschenk der Familie Sello

Mindestgebot: **300,00**

Losnummer: **175**



Ingeborg Sello: Eis am Blankeneser Anleger, 1979, Farbpapier, 40,5 x 50,5 cm, signiert und datiert unten rechts, Unikat; Geschenk der Familie Sello

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **176**

Katharina Sieverding (*1944/Prag) absolvierte 1963-64 Studium an der HfbK Hamburg und 1964-67 bei Teo Otto in der Bühnenbild-Klasse der Kunstakademie Düsseldorf. 1967 wechselt sie in die Klasse von Joseph Beuys, bei dem sie 1972 das Studium als Meisterschülerin abschloss. Seit 1975 arbeitet sie mit der Großfotografie. 1992-2007 war sie Professorin an der Hochschule der Künste, Berlin. 2002 und 2004 lehrte sie an der Academy of Fine Arts

in Hangzhou (China). Von 2008-13 gehörte sie zum Universitätsrat der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie lebt seit 1964 in Düsseldorf. Regelmäßig lehrt sie an der Salzburger Sommerakademie und an der Graduiertenschule der Universität der Künste Berlin. Sie ist in zahlreichen internationalen Sammlungen und Ausstellungen vertreten, u.a. in diesem Jahr mit Fotografien, Projektionen und Installationen in den Hamburger Deichtorhallen.



Katharina Sieverding: Maton (rot grün), 1997, Ink-Jet Druck, 30 x 42 cm, aus der Serie Texte zur Kunst, mit Holzrahmen; aus der Sammlung Peter Hess

Mindestgebot: **400,00**

Losnummer: **177**

K.R.H. Sonderborg (1923-2000) wurde unter dem Namen Kurt Rudolf Hoffmann in Sønderborg (Dänemark) geboren und wuchs in Hamburg auf. Er war einer der wichtigsten Maler der Kunstrichtung Informel. Nach dem Zweiten Weltkrieg (währenddessen er sich als Liebhaber von Jazzmusik für zwei Jahre in Gestapohaft befand) studierte Sonderborg 1947-49 bei Willem Grimm an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Zu sehen waren Sonder-

borgs Werke u.a. mehrfach bei der Biennale in Venedig oder der documenta. Zu seinen Auszeichnungen gehören das Lichtwark-Stipendium der Stadt Hamburg (1955) oder der Internationale Preis für Zeichnung in São Paulo (1963). 1958 nach Paris ausgewandert, kehrte er 1965-1990 für eine Professur an der Akademie Stuttgart nach Deutschland zurück. Seit 1996 lebte er bis zu seinem Tod in Hamburg.



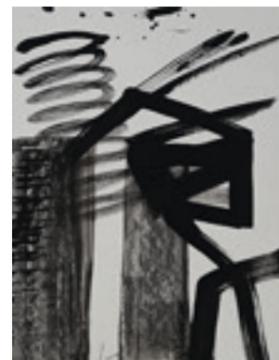
K.R.H. Sonderborg: o.T., 1994, Farblithographie, 76 x 49 cm, signiert/datiert unten rechts; aus der Sammlung Familie Sello

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **178**



K.R.H. Sonderborg: o.T., 1993, Tusche auf Karton, 76,5 x 55 cm, signiert/datiert unten rechts; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **750,00**
Losnummer: **179**



K.R.H. Sonderborg: o.T., 1987, Tusche auf Karton, 21 x 29,5 cm, signiert/datiert Mitte unten; aus dem Nachlass des Künstlers

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **180**

Hertha Spielberg (1890-1977), geboren im Hamburger Stadtteil Altona, besuchte ab dem Jahr 1909 die Hamburger Kunstgewerbeschule, wo sie als Schülerin von Arthur Illies lernte. Dort bewies sie bereits früh ihr Talent für Portrait und Aktzeichnung. Ein Jahr später ging sie nach Paris und studierte an der Académie de la Grande Chaumière beim spanischen Maler Claudio Castelucho.

Nach Aufenthalten in Florenz (1913) und Leipzig (1915) lebte sie seit 1918 wieder in Hamburg. Von 1945 bis Anfang der 1960er Jahre beteiligte sie sich an verschiedenen Ausstellungen und wurde Mitglied des BBK. Prägend für ihr Spätwerk ist ihr Besuch der Abendkurse bei Erich Hartmann und der Einfluss seiner Farbflächenkompositionen.



Hertha Spielberg: o.T. Weiblicher Akt – liegend mit aufgestützten Armen, undatiert, Tuschezeichnung, 31 x 44,5 cm; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **250,00**
Losnummer: **181**



Hertha Spielberg: o.T. Weiblicher Akt – stehend, undatiert, Tuschezeichnung, 29,3 x 21 cm; aus dem Nachlass der Künstlerin

Mindestgebot: **250,00**
Losnummer: **182**

Jörn Stahlschmidt (*1975) absolvierte zunächst 1998-2003 ein Studium der Illustration und des Kommunikationsdesign an der HAW in Hamburg. Dem schloss sich 2003-07 ein Studium der Freien Kunst an der HfBK an. Seit 2018 ist er Lehrbeauftragter für Malerei an der HAW. Seit 1999 ist er an zahlreichen Ausstellungen beteiligt und erhält Stipendien im In- und Ausland, u.a. das Hamburger Arbeitsstipendium für

bildende Kunst und das Aldegrevier-Stipendium für die Lofoten. Ausstellungsbeteiligungen erfolgten in den Deichtorhallen Hamburg, dem MARTA Herford, im Kunstverein Hamburg, Kunstverein Bielefeld und dem Palais für Aktuelle Kunst Glückstadt. Es erschienen zahlreiche Publikationen. Stahlschmidt arbeitet in den Bereichen Skulptur, Malerei, Zeichnung, Musik und Video.



Jörn Stahlschmidt: wuud (picknick in heaven), 2009, Aquarell und Bleistift auf Papier, 30 x 42 cm, gerahmt; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **183**

Ellen Sturm (*1964) wuchs in Döbeln/Sachsen auf und studierte von 1986-89 an der Fachhochschule für Gestaltung Hamburg. 1988 gründete sie zusammen mit Peter Loeding ein Studio für künstlerischen Handruck. Von 1989-95 studierte sie Bildhauerei an der HfK Bremen. 1994-96 erhielt sie das Stipendium „Zwölf“ des Vereins zur Förderung junger bildender Künstler e.V.. 1995 wurde sie Meisterschülerin an der HfK Bremen, erhielt 1997/98 das Sti-

pendium des Künstlerhauses Lauenburg und 1999 das Hermann-Stehr-Arbeitsstipendium, Uetersen-Pinneberg. Seit 2003 ist sie Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg und seit 2007 Professorin für Zeichnen/Kunst und künstlerische Druckgrafik an der HAW Hamburg. 2012-18 leitet sie die Sektion Bildende Kunst in der Freien Akademie der Künste Hamburg. Ellen Sturm lebt und arbeitet in Hamburg.



Ellen Sturm: Landing, 2020, Woodcut on Kozo Paper, 23,5 x 18 cm (Motivmaß) Auflage: e.a.; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **200,00**
Losnummer: **184**

Karin Székessy (*1938 in Essen) studierte 1957-59 Fotografie am Institut für Bildjournalismus in München. Danach begann sie mit Puppenfotos, zu denen ab 1963 Porträts, Künstlerporträts, Stilleben, Landschaften und die Aktfotografie hinzukamen, durch die sie international bekannt wurde. 1960-66 arbeitete sie als Reportagefotografin bei der Zeitschrift Kristall. Es schloss sich 1967-69 eine Lehrtätigkeit für Modefotografie an der Werkkunstschu-

le Hamburg (heute HAW) an. 1971 heiratete sie den Hamburger Künstler Paul Wunderlich (1927-2010). Es entstanden viele Arbeiten in enger Werkkorrespondenz auf dem schmalen Grat zwischen erotischer Phantastik und luxuriösem Kitsch, daneben ca. 300 Coverfotos für Ullstein-Krimis. Zahlreiche Ausstellungen deutschlandweit und international (Paris, London, Tokio, Texas u. a.) folgten. Székessy lebt und arbeitet in Hamburg und Südfrankreich.



Karin Székessy: Daniela für Lodenkämper, 1974, zweifarbiger Lichtdruck, 54 x 55 cm, signiert und nummeriert 64 /100; Geschenk von Doris von Zitzewitz

Mindestgebot: **300,00**

Losnummer: **185**

Susanne Theumer (*1975/Halle) absolvierte von 1990-1993 ein Abendstudium an der Hochschule für Kunst und Design an der Burg Giebichenstein in Halle/Saale. Von 1993-2002 schloss sie dort im Fachbereich ein Studium der Freien Graphik bei Frank Ruddigkeit und

Thomas Rug an. Von 2002-04 war sie ebendort Meisterschülerin. Die Künstlerin erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, u.a. das Erasmus Stipendium und 2014 den Preis der Leipziger Grafikbörse. Sie ist in diversen staatlichen Sammlungen mit ihren Werken vertreten.



Susanne Theumer: Auch deshalb, 2006, Kaltnadelradierung, V./V., 33 x 23,2 cm, Werk mit Passepartout, signiert, datiert und betitelt unten; aus der Sammlung Herbert Wilmsmeyer

Mindestgebot: **130,00**

Losnummer: **186**



Susanne Theumer: Sie wartet schon auf mich, 2009, Kaltnadelradierung, E.a., 19,5 x 12,5 cm, signiert, betitelt und datiert unten; aus der Sammlung Herbert Wilmsmeyer

Mindestgebot: **110,00**

Losnummer: **187**

Werner Thiele (1911-1992) beendete 1929 seine Ausbildung zum Feinmechaniker, da ihm seine Eltern das Kunststudium zunächst verwehrten. Tief beeindruckt von der von den Nazis als Abschreckung gegen die Moderne organisierten Wanderausstellung „Entartete Kunst“, welche 1938 in Hamburg Station machte, erfüllte sich Thiele nach dem Krieg als Autodidakt

seinen Berufsraum als Maler und Holzschnneider – neben dem Gelderwerb als Mechaniker. Erste Einzelausstellungen folgten bereits 1959 im Clubheim BP und in der Hamburger Kunsthalle (1960). Zahlreiche Ausstellungen rund um Hamburg schlossen sich an, auch nach seinem Tod (u.a. Evangelische Akademie, 1996), zuletzt 2019 in der IMBA-Galerie Hamburg.



Werner Thiele: Fischerboote bei Ebbe, 1975, Holzschnitt, 52 x 36 cm (Druckstock), signiert unten rechts, betitelt unten links; Geschenk seines Druckers Walter Meinhart

Mindestgebot: **180,00**
Losnummer: **188**



Werner Thiele: Friesenhaus 1, 1972, Holzschnitt, 36,8 x 39,4 cm (Druckstock), signiert unten rechts; Geschenk seines Druckers Walter Meinhart

Mindestgebot: **150,00**
Losnummer: **189**

Carl Theodor Thiemann (1881-1955) wurde in Karlsbad, Österreich-Ungarn geboren und war Maler, Radierer, Lithograf und Holzschnneider. Der gelernte Kaufmann studierte nach zehnjähriger Berufstätigkeit an der Kunstakademie Prag Malerei und wandte sich früh dem Farbholschnitt zu. 1910 wurde er Mitglied der

Wiener Secession und des Deutschen Künstlerbundes Weimar. Darüber hinaus war Thiemann Mitbegründer und langjähriges Mitglied der Kunstvereinigung Dachau. Er hinterlässt ein umfangreiches Werk, in dem vor allem seine Holzschnitte und Gebrauchsgrafik hervorstechen.



Carl Theodor Thiemann: Windmühle, 1912, Farblithographie, 37 x 38 cm, signiert/datiert unten rechts, gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **250,00 (mit Rahmen)**
Losnummer: **190**

Keiji Usami (1940-2012) wurde in Suita-City (Osaka) geboren und verbrachte seine Kindheit in Wakayama. Mit dem Ziel, Maler zu werden, begann er autodidaktische Studien. Nachdem er in der Minami-Galerie in den 1960er Jahren bekannt geworden war, entwickelte sich seine Karriere zielstrebig. Zeigte seine Serie „Reduktion“ noch ungegenständliche Aspekte, so erschienen zunehmend menschliche Figuren in seinen Bildschöpfungen. Die Verwendung von

Zahlen und grafischen Codierungen blieben aber das Stilmerkmal des Künstlers. Im Jahr 1972 vertrat Usami Japan auf der 36. Biennale von Venedig. Er unterrichtete an der Tama Art University, der Musashino Art University und der Kyoto City University of Arts. Zudem war er im Bereich der Kunsttheorie aktiv und veröffentlichte viele Diskussionen über Kunst, u.a. die Publikation „Theory of Painting“ (1980).



Keiji Usami: All that I am depends on the other five, 1970er Jahre, Siebdruck auf Büttenpapier, 74,3 x 55, 1 cm, signiert unten rechts; aus der Galerie St. Gertrude

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **191**

Victor Vasarely (1906-1997) war ein französischer Maler und Grafiker ungarischer Abstammung und Mitbegründer der Op-Art. Er studierte an der Podolini-Volkman Akademie in Budapest und besuchte u.a. die, in der Tradition des Bauhauses geführte, Mühely Schule für Grafik in Ungarn. Im Anschluss an seine Tätigkeit als Werbegrafiker im Paris der 1930er Jahre widmete er sich ab 1944 aus-

schließlich der Malerei. In den 1950er Jahren entwickelte er sein Programm einer kinetischen Kunst, in der die Bewegung als integraler ästhetischer Bestandteil des Kunstobjekts Beachtung findet. Vasarely gewann in den Jahren 1965 und 1967 zahlreiche internationale Preise, war viermaliger Teilnehmer der documenta und ist international auf Ausstellungen vertreten.



Victor Vasarely: Code, undatiert, Lithographie, 39,2 x 28,7 cm, nummeriert, signiert unten rechts, gerahmt; aus der Sammlung Walter Kauffmann

Mindestgebot: **300,00 (mit Rahmen)**

Losnummer: **192**

Horst Villwock (1927-2012) ist ein Hamburger Zeichner und Maler. 1943 trat er als Flakhelfer in die Wehrmacht ein und begann 1946 zunächst eine Ausbildung zum Verwaltungsbeamten. 1947 besuchte er erste Kunstseminare bei Erich Hartmann und Franz von Hacht an der Werkkunstschule Lerchenfeld Hamburg. Er fertigte zahlreiche Studien von Personen und Straßenszenen der frühen Nachkriegszeit an. 1955 wurde er Verwaltungsbeamter an der

inzwischen zur Hochschule für bildende Kunst (HfbK) umbenannten Hamburger Kunstakademie und arbeitete freischaffend als Künstler. Zwischen 1978-97 setzte er sich intensiv mit dem Medium Aquarell auseinander, und es entstehen Alltagsszenen, norddeutsche Landschaften und zahlreiche Figuren- und Portraitstudien in größeren Werkserien. Von seiten der Hochschullehrer erhielt er stets Resonanz und Unterstützung.



Horst Villwock: o.T., 1960er Jahre, Gouache auf Papier, 50 x 41,5 cm, gerahmt, signiert unten rechts; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **600,00 (mit Rahmen)**

Losnummer: **193**



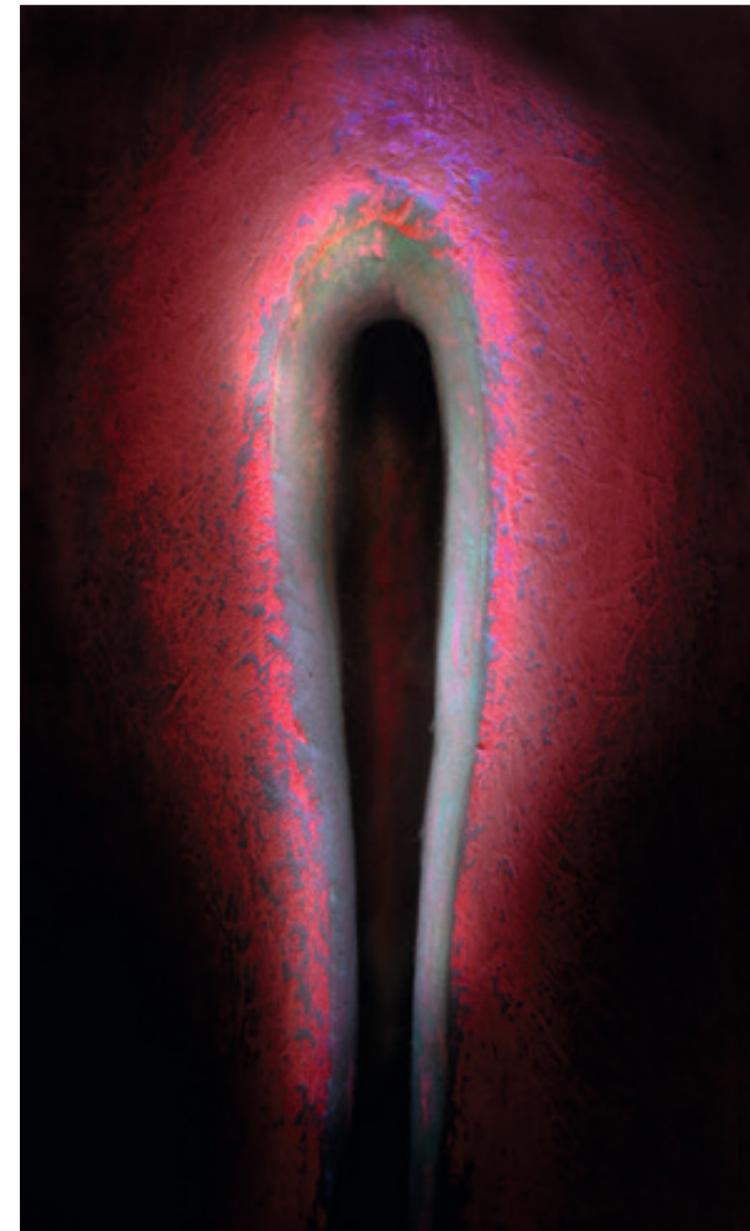
Horst Villwock: o.T. (Landschaftsstudie), 1960er Jahre, Aquarell auf Papier, 39 x 52 cm, gerahmt, signiert unten rechts, aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **600,00 (mit Rahmen)**

Losnummer: **194**

Agnes Voigt (*1944/Zell im Wiesental) studierte 1962 bis 1966 Grafik an der Werkkunstschule in Hamburg und anschließend von 1966 bis 1971 Freie Malerei bei Willem Grimm und Gottfried Graubner an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. Seit 1968 ist sie mit dem Künstler Peter Fetthauer verheiratet. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Ihr umfangreiches bildkünstlerisches

Werk, das Zeichnungen, Bilder, Plastiken und Fotografien umfasst, stellt sie in Galerien, Kunstvereinen und auf Kunstmessen aus. 2011 erschien in der EDITION VULKANSTEIN ihr Roman „Der Lehrer“, 2018 der Roman „Schwarzes Gefäde“ und der Gedichtband „Zerdichtetes“ mit 30 Handzeichnungen. Seit 1993 arbeitet sie an dem fortlaufenden Projekt VULKANSTEIN.



Agnes Voigt: Vulkanstein, 2018, Digital-Foto-Print, 40 x 24 cm, Auflage 5; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **250,00**

Losnummer: **195**

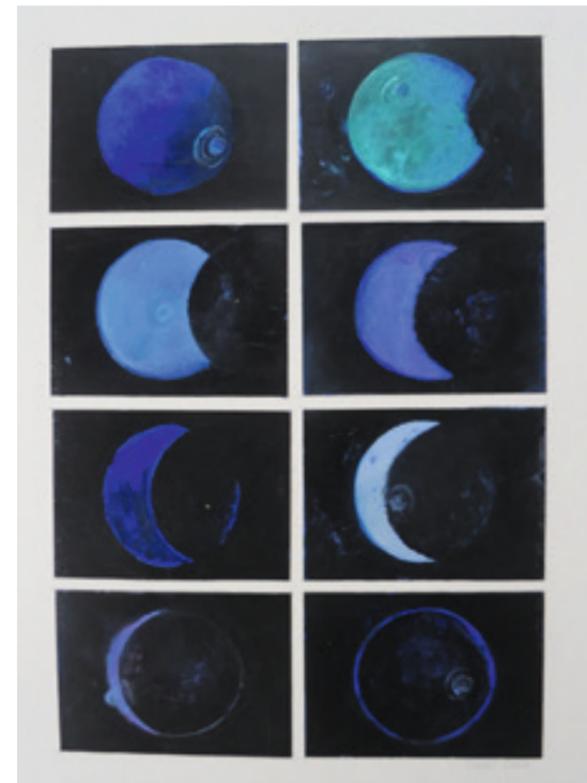
Doris von Zitzewitz (*1944) in Hamburg geboren. Als Tochter der Malerin Ruth Buchholz setzt sie die Tradition ihrer kunstschaftenden Familie mit den Großeltern Emil Maetzel und Dorothea Maetzel-Johannsen fort. 1961-66 absolvierte sie ein Studium bei Theo Garve und Werner Bunz an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Sie lebt als freischaffende Künstlerin in Hamburg und gab lange

Zeit Malkurse in ihrem Atelier. Surrealistische Federzeichnungen zu den Themen Tiere, Pflanzen und Menschen bilden eine Werkgruppe, ein anderer Schwerpunkt sind tagebuchartige Kompositionen aus zerschnittenen Papieren und Bildfragmenten. Seit 2000 gehört das Thema Busen zu ihrer Mischtechnik aus Malerei, Zeichnung und Collage.



Doris von Zitzewitz: o.T. (aus der Serie Busenfinsternis), 2004, 8 Einzelbilder, Mischtechnik auf Malpappe, 7,5 x 10,5 cm, aufgezogen auf Karton (50 x 40 cm), mit Bleistift signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **196**



Doris von Zitzewitz: o. T. (aus der Serie Busenfinsternis), 2004, 8 Einzelbilder, Mischtechnik auf Malpappe, 7,5 x 10,5 cm, aufgezogen auf Karton (50 x 40 cm), mit Bleistift signiert und datiert unten rechts; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **350,00**
Losnummer: **197**

Andy Warhol (1928-1987) absolvierte 1945-49 ein Design-Studium am Carnegie Institute for Technology in Pittsburgh (USA). Im Anschluss arbeitete er als Schaufenstergestalter und zog 1949 nach New York City. Dort entwickelte sich seine Karriere als Werbegrafiker und es entstanden 1960 erste Gemälde nach Comic-Strip Figuren. Er wird als Künstler der Castelli Galerie und Mitbegründer der Pop-Art in den USA. Die

Wertung des Originals wird im Hinblick auf die Erstellung von Multiples hinterfragt. Seit 1964 entstehen Filme und Siebdrucke. 1968 wird die „Factory“ an den Unions Square verlegt. In den 1980er Jahren arbeitete Warhol u.a. mit Keith Haring und Jean-Michel Basquiat zusammen. Seine Siebdruck-Serien werden weltweit hoch gehandelt und vielfach ausgestellt.



Künstlerplakat – Andy Warhol: The Star, 1981, Farboffsetdruck, 84 x 59 cm; aus der Sammlung Claus von der Osten

Mindestgebot: **80,00**
Losnummer: **198**

Beate Wassermann (1947-2018) ist eine Hamburger Malerin und Glasmalerin. 1969-75 begann sie ein Studium an der Hochschule der Künste, Berlin, wechselte jedoch zu Kai Sudeck, Joe Tilson und Franz Erhard Walther an die Hochschule für bildende Künste in Hamburg. 1977 erhielt sie das Villa-Serpentina-Stipendium der Berliner Akademie der Künste in Olevana Romano, 1984 das Arbeitsstipendium

der Stadt Hamburg und 1987 das Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn. Von 1990-95 folgten Lehraufträge für Malerei an den Fachhochschulen für Gestaltung in Hamburg und Hannover sowie an der Hamburger Fachhochschule für Architektur. Seit 1995 entstanden auch Glasarbeiten im sakralen und öffentlichen Raum (u.a. im Alten Gebäude der Hamburger Universität).



Beate Wassermann: Assoziation, 1976, Blei/Wischungen und Farbstift auf Papier, 21 x 29,5 cm, signiert, datiert und betitelt auf der Unterlage; aus der Sammlung Dr. Maike Bruhns

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **199**

Fritz Weigle alias F.W. Bernstein (1938-2018) wurde in Göppingen geboren und studierte von 1957-58 an der Stuttgarter Kunstakademie. Dort lernte er Robert Gernhardt kennen. 1958 wechselte er zusammen mit seinem Künstlerfreund an die Hochschule der Künste Berlin. 1960 kehrte Weigle nach Stuttgart zurück und absolvierte dort 1961 die Kunsterzieherprüfung. Im Winter des gleichen Jahres nahm er das Grafik-Studium in Berlin wieder auf und be-

gann zeitgleich ein Germanistik-Studium an der Freien Universität Berlin. In den 1960er Jahren arbeitete er sowohl redaktionell als auch illustriert für diverse Verlage und Zeitschriften. Von 1984-1999 war er Professor für Karikatur und Bildgeschichte an der Hochschule der Künste Berlin. Als Lehrender war Weigle auch bei Seminaren der Kasseler Caricatura oder in der 1990 von ihm gegründeten „Zeichenschule an der Eider“ in Rendsburg tätig.



Fritz Weigle: o.T., 1962, Radierung auf Papier, 36 x 27 cm, gerahmt, signiert und datiert unten rechts; aus der Sammlung Herbert Wilmsmeyer

Mindestgebot: **100,00**
Losnummer: **200**

Irma Weiland (1908-2003) ist eine Hamburger Zeichnerin und Malerin. Ab 1923 besuchte sie die Kunstgewerbeschule in Hamburg Altona. Wegen schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse begann sie 1924 jedoch eine Lehre als Dekorateurin in Winsen. Im Anschluss arbeitete sie als Kulissenmalerin im Hamburger Variété-Theater Alcazar auf St. Pauli. Von 1933 bis 1935

studierte sie bei Rudolf Neugebauer an der Landeskunstschule Hamburg und wird ab 1936 Privatschülerin bei Fritz Kronenberg. Sie unternahm zahlreiche Reisen und leitete ab 1965 Jahren einen Aktzeichenkurse in Hamburg. 1990 erhält sie den Arnold-Fiedler-Preis. Ein Teil ihres Nachlasses befindet sich seit 2008 im Forum für Künstlernachlässe.



Irma Weiland: o.T. (Sonnenblumen), 1954, Aquarell auf Papier, 44 x 58 cm, signiert und datiert unten links; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **201**



Irma Weiland: Jugoslawische Kirche, 1959, Aquarell auf Papier, 62,5 x 48,5 cm, signiert, datiert und betitelt unten links; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **600,00**
Losnummer: **202**

Wolfgang Werkmeister (*1941 in Berlin) studierte 1960-64 in der Fachklasse Freie Grafik und Illustration an Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. 1964 folgte die Übersiedlung nach Hamburg und der Besuch der Fachhochschule für Gestaltung u.a. bei Wilhelm M. Busch. Seit 1966 führt er ein Atelier mit Radierwerkstatt und arbeitete als Pressezeichner (bis 1968) sowie als Dozent an der Fachhochschule für Gestaltung (1972/73). Es folgten Arbeitsstipendien im „Atelierhaus“ Worpswede

(1974) und in Ekely (am Oslofjord) sowie Reisen nach Marokko, Papua-Neuguinea, New York, Lanzarote. Ab 1988 entstanden wichtige Werkzyklen wie der Hamburg-Zyklus, Westküstenzyklus (1994), Lanzarote-Zyklus (2000), Ostseezyklus (2002) sowie zu Arlau, Schweden und Fehmarn. 2001 erhielt Werkmeister den Kunstpreis Baden-Baden und ist bundesweit an Ausstellungen beteiligt, zuletzt 2019 im Schloss Gottorf (mit „Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft“).



Wolfgang Werkmeister: Drei Bäume am Teich, 2004, Radierung auf Papier, Plattengröße 32,5 x 45,5 cm, Auflage IV/X, signiert und datiert unten rechts, nummeriert und betitelt unten links; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **300,00**
Losnummer: **203**



Wolfgang Werkmeister: Abend am Deich, 1997, Radierung auf Papier, Plattengröße 38,7 x 57,5 cm, Auflage 16/85, signiert und datiert unten rechts, nummeriert und betitelt unten links; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **400,00**
Losnummer: **205**



Wolfgang Werkmeister: Darßer Wald I, 2006, Radierung auf Papier, Plattengröße 49 x 66 cm, Auflage 7/60, signiert und datiert unten rechts, nummeriert und betitelt unten links; Geschenk des Künstlers

Mindestgebot: **580,00**
Losnummer: **204**

Karl-Heinz Westphal (1946-1978) wurde in Herrnburg (westliches Mecklenburg) geboren. Zwischen 1953-56 machte er eine Ausbildung zum Gebrauchswerber/Werbemittelgestalter. Im Jahr 1967 wurde er an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee aufgenommen. Westphal weigerte sich, an der vormilitärischen Ausbildung teilzunehmen und wurde 1969 bei einem Fluchtversuch von Grenzsoldaten festgenom-

men und zu sechs Jahren Haft verurteilt. 1971 wurde er von der Bundesrepublik freigekauft und studierte nachfolgend bei Hann Trier an der HfBK Berlin. 1977 wurde er zum Schmidt-Rottluff-Stipendium vorgeschlagen. Schwerpunkt seines Schaffens war die Zeichnung und im Spätwerk die farblich differenzierte, ungegenständliche Malerei auf Papier.



Karl-Heinz Westphal: o.T., 1975, Gouache und Bleistift auf Papier, 54 x 75,5 cm; aus dem Nachlass im Forum für Künstlernachlässe

Mindestgebot: **600,00**

Losnummer: **206**

Anna Würth (*1949) ist als Autorin und Fotokünstlerin in Hamburg tätig. Als Journalistin arbeitete sie bei der dpa, beim Merian sowie als Redakteurin bei GEOSaison. Als freischaffende Künstlerin beteiligte sie sich neben Einzelausstellungen u.a. im Goethe-Institut Nikosia auch an zahlreichen jurierten Ausstellungen, z.B. im Rahmen der 4.-7. Triennale der Photographie, im Gedok-Kunstforum, in der Galerie frappant, dem Photo.Kunst.Raum, Gewerkschaftshaus

und Die Drostei sowie in Dänemark und auf Zypern. Würths Foto-Lyrik-Band Aphrodite. Lovestoned erschien 2011 im Wachholtz Verlag, sowie Lyrik und Kurzprosa in 81 Anthologien. Preise erhielt sie 2014 beim Internationalen Naturfotowettbewerb Glanzlichter: Highlight „Nature as Art“ sowie 2001 den Literaturförderpreis der Bundes-GEDOK. Seit über 30 Jahren ist sie Mitglied der GEDOK und weiterer Künstlerverbände.



Anna Würth: StayNegative ActPositive, 2020, Farbfotografie auf Leinwand mit Keilrahmen, 40 x 60 cm; Geschenk der Künstlerin

Mindestgebot: **200,00**

Losnummer: **207**

Impressum

Herausgeber:
Forum für Künstlernachlässe e.V. (FKN), Hamburg

Textbearbeitung:
Thorsten Dittrich, Anna Flaquer, Gora Jain,
Thomas Sello, Mareike Sturm, Julia Trummer
Bildbearbeitung und Fotonachweise:
FKN Hamburg, Künstlerinnen und Künstler, WerkgeberInnen
Weitere Fotonachweise:
S. 7: Bertold Fabricius, S. 11: Alexander Lembke

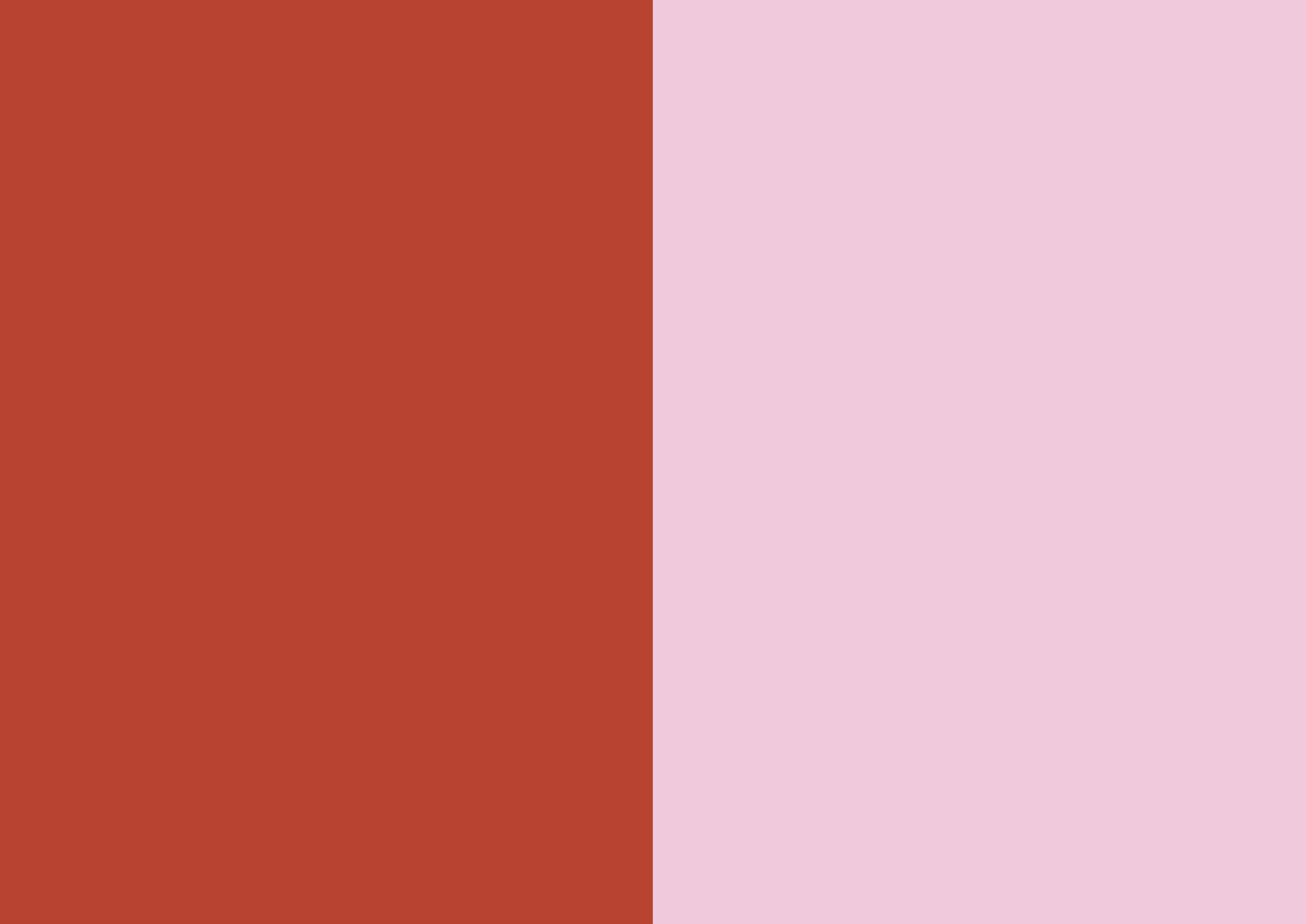
Kreativdirektion:
Sebastian Benjamin Riepe
Grafikdesign:
Leonard Behre

© 2021 Texte und Abbildungen:
Forum für Künstlernachlässe e.V. (FKN), Hamburg

Kontakt
Forum für Künstlernachlässe e.V. (FKN)
Sootbörn 22, 22453 Hamburg
info@kuenstlernachlaesse.de
www.kuenstlernachlaesse.de

Gefördert von:





Max Ackermann, Friedrich Ahlers-Hestermann, Horst Antes, Dieter Asmus, Hans-Günther Baass, Anna Bardi, Hubert Behérycz, Joseph Beuys, Georges Braque, Kilian Breier, Almut E. Broër, Martin Bronsema, Ruth Buchholz, Gisela Bührmann, Wilhelm M. Busch, Alma del Banco, Niki de Saint Phalle, Tita do Rêgo Silva, Bert Dürkop, Katharina Duwe, Hanno Edelmann, Friedrich Einhoff, Reinhold Engberding, falk.brvt, Peter Fetthauer, Arnold Fiedler, Wolfgang Finck, Gisela Floto, Jonny Friedländer, Wolfgang Friedrich, Xaver Fuhr, Lore Galitz, Dieter Glasmacher, Heinz Glüsing, Bernd Harms, Ivo Hauptmann, Gerhard Hausmann, Peter Nikolaus Heikenwälder, Günther Helm, Roland Helmus, Carmen Hillers, Manfred Holtfrerich, Jörg Immendorff, Adam Jankowski, Horst Janssen, Naho Kawabe, Roswitha Kleffel-Ensslin, Alfred Klosowski, Gustav Kluge, Elk Knaake, Jan Koblasa, Florian Köhler, Jan Köhnholdt, Käthe Kollwitz, Peter Krahé, Klaus Kröger, Ute Kühn, Klaus Kumrow, Volker Lang, Gesa Lange, Jens Lausen, Piia Lethi, Peter Loeding, Peter Luksch, Svenja Maaß, Emil Maetzel, Dorothea Maetzel-Johannsen, MAKSA, Pavel Mansouhoff, Gerhard Marcks, Franz Masareel, Henri Matisse, Friedrich Meckseper, Aliute Mečys, Jan Meyer-Rogge, Joan Miró, Rainer Müller-Tombrink, Johannes Nawrath, Natias Neutert, Emil Nolde, Ralf-Rainer Odenwald, Miwa Ogasawara, Anna Oppermann, Stefan Oppermann, Maria & Natalia Petschatnikov, Georg Karl Pfahler, Renée Pötzscher, Gerhild Pohl-Liebenberg, Alexandra Povòrina, Heinz-Günther Prager, Gabriele Quasebarth, Ursula Querner, Frank Radmacher, Robert Rauschenberg, Albert Christoph Reck, Franz Reckert, Harry Reuss-Löwenstein, Pavel Richtr, Thomas Rieck, Edwin Scharff, Heinrich Schilinzky, Friedrich Schröder-Sonnenstern, Christopher Schultz-Brummer, Ingeborg Sello, Katharina Sieverding, Horst Skodlerrak, K.R.H. Sonderborg, Hertha Spielberg, Jörn Stahlschmidt, Ellen Sturm, Kai Sudeck, Karin Szérekessy, Susanne Theumer, Werner Thiele, Carl Theodor Thiemann, Keiji Usami, Victor Vasarely, Burkhard Vernunft, Verena Vernunft, Horst Villwock, Agnes Voigt, Stephan von Huene, Margrit von Spreckelsen, Friedemann von Stockhausen, Doris von Zitzewitz, Andy Warhol, Klaus Waschke, Doris Waschke-Balz, Beate Wassermann, Fritz Weigle, Irma Weiland, Marianne Weingärtner, Wolfgang Werkmeister, Karl-Heinz Westphal, Carl Heinz Wienert, Theo Wilhelm, Karin Witte, Anna Würth

Wir danken allen Beteiligten sehr für die großzügigen Werkspenden!